Nr. 27 — 13. Jahrgang · Einzelnummer 0.30 Złoty · Katowice, den 27. Januar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zł. bezw 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Kabinett erwartet Curtius' Bericht

Wieder in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. Januar. Montag 13,43 Uhr traf Reichsaußenminister Dr. Curtius mit den Mitgliedern der deutschen Delegation für die Genfer Ratstagung wieder in Berlin ein. Zum Empfang hatte sich eine Reihe Herren des Auswärtigen Amtes und der Presseabteilung auf dem Anhalter Bahnhof eingefunden.

Das Reichskabinett wird voraussichtlich am Dienstag den Bericht des Außenministers entgegennehmen. Das Ergebnis der Genfer Verhandlungen wird in Regierungskreisen als erheblicher persönlicher Erfolg des Ministers angesehen. Unter diesen Umständen werden auch in Kreisen, die Dr. Curtius nicht gerade nahe stehen, die **vor einigen Tagen aufgetauchten Gerüchte, daß die Stellung des Außenministers gefährdet sei, allgemein als überholt beurteilt.** Weiter wird darauf hingewiesen, daß auch die Presse der Opposition anerkennende Worte für die Art findet, wie Dr. Curtius sich in Genf für die Interessen der deutschen Minderheit geschlagen hat. Im Reichstag wird voraussichtlich in der zweiten Februarwoche eine außenpolitische Aussprache stattfinden, in der die Genfer Tagung zur Sprache kommt. Es ist anzunehmen, daß Dr. Curtius auch bei dieser Gelegenheit seinen Standpunkt mit aller Energie vertreten wird.

Außerordentliches Aufsehen hat es in diesem Zusammenhange erregt, daß der Führer der Deutschen Volkspartei, der Abg. Dr. Dingeldey, auf dem Landesparteitag in Hessen **die Ergebnisse der Genfer Verhandlungen keineswegs unbedingt gutgeheißen hat.** Er unterstrich zwar, daß sich Dr. Curtius **wacker und schneidig geschlagen** habe, verlieh aber der Meinung Ausdruck, daß

die Abberufung des obersten polnischen Beamten in Ostoberschlesien und eine unparteiische Untersuchung durch neutrale Beauftragte des Völkerbundes die einzigmögliche Erledigung

der Angelegenheit gewesen wäre. Immerhin ist die Stellungnahme der Oppositionspresse gegenüber Curtius nicht unfreundlich. Wenn man auch allgemein das Ergebnis nicht als zureichend ansieht, so wird doch durchweg betont, daß der Reichsaußenminister sich mit **unerwarteter Energie für die deutschen Forderungen eingesetzt habe.**

Berliner Blätterstimmen

Die **„Börsenzeitung"** bezeichnet es als verfehlt, wenn man annehmen wolle, daß die Entschlüsse des Rates eine ausreichende Sühne oder gar hinreichende Garantien für die Zukunft seien. Für Deutschland bestehe kein Grund zu besonderer Zufriedenheit mit diesem Ergebnis, das das Mindestmaß dessen darstelle, was für uns annehmbar sei. Die **„Deutsche Tageszeitung"** bedauert, daß der **Ratsbericht keine präzisen Schlußfolgerungen und Forderungen** enthalte. Objektiv werde man einen Fortschritt gegenüber früheren Entscheidungen feststellen können. Der relative Erfolg Deutschlands dürfe freilich nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Ergebnis materiell immer noch unbefriedigend sei. Für die deutsche Minderheit in Polen bedeute die Entscheidung trotzdem und trotz eines viel zu geringen praktischen Schutzes **eine seelische Aufmunterung und Stärkung.** Der **„Lokalanzeiger"** warnt vor einer Ueberschätzung der „papiernen Entscheidung gegen Polen". **Die Empfehlungen des Völkerbundsrates seien Papier, und was Polen mit diesem Papier anfangen werde, könne man sich ungefähr vorstellen.** Der **„Tag"** bezeichnet den ganzen Apparat des Völkerbundes, soweit der Minderheitenschutz in Betracht komme, als unzulänglich. Immer wieder werde Polen einen Ausweg finden. Die **„Deutsche Zeitung"** nennt das Ergebnis eine Vertagung. **Alles bleibe in der Schwebe. Deutschland werde jetzt zugemutet, sich abermals mit Hoffnungen auf die polnische Vertragsfreudigkeit abspeisen zu lassen.**

Die **„Germania"** betont, daß niemals vom Völkerbundsrat eine ähnliche Diskriminierung eines Mitgliedsstaates vorgenommen worden ist. Das System werde mit einer Eindeutigkeit an den Pranger gestellt, die einer anderen auf demokratischer Grundlage ruhenden Regierung gewiß das Leben gekostet haben würde. Die **„Vossische Zeitung"** schreibt, man werde zugeben müssen, daß das Ergebnis von Genf sich durchaus sehen lassen könne. Zum ersten Male habe der Rat in der Minderheitenfrage **zweifelsfrei zugunsten der Bedrückten** entschieden. Der Vorstoß Deutschlands habe zu einer **wirksamen moralischen Verurteilung** geführt. Der **„Vorwärts"** beglückwünscht den deutschen Außenminister zu dem erfolgreichen Ausgang seiner Aktion. Der Bericht bedeutet trotz aller diplomatischen Sprache eine schwere moralische Niederlage für Polen. Polen werde im Mai vor den kritischen Augen der ganzen Welt abermals Rechenschaft ablegen müssen. Der **„Börsen-Courier"** spricht von einem **guten Ende in Genf und einer ernsten Verwarnung Polens.** Der deutsche Außenminister habe das Wesentlichste erreicht, was von deutscher Seite gefordert worden sei. Auch die in Genf anwesenden Vertreter der deutschen Minderheit seien mit der Lösung zufrieden, die nach ihren Erfahrungen nicht besser sein konnte. Die **„DAZ."** bezeichnet die Lösung als **beträchtlich über das hinausgehend, was bisher an solchen Lösungen in Genf fertiggestellt** worden sei. Innerhalb des Rahmens, den die deutsche Politik ihrer Aktion schließlich geben zu müssen glaubte, sei nichts Unwesentliches erreicht.

Henderson über das Genfer Ergebnis

(Telegraphische Meldung.)

London, 26. Januar. Außenminister Henderson erklärt nach seiner Rückkehr aus Genf einem Vertreter der Presse:

„Ich sehe die oberschlesische Regelung, die der Rat am Sonnabend zustandegebracht hat, als ein Ergebnis von der größten Bedeutung und als ein bemerkenswertes Zeugnis für die zunehmende Macht des Völkerbundes an. Diese Regelung wird, wenn sie auch ausgeführt wird, und ich vertraue darauf, daß dies der Fall sein wird, viel dazu beitragen, eine der ernstesten Ursachen der Reibungen in Osteuropa zu beseitigen."

Unter der Ueberschrift

„Gerechtigkeit für Oberschlesien"

schreibt **„Manchester Guardian"** über die in Genf getroffene Regelung in seinem Leitartikel: „Der letzte Sonnabend war ein großer Tag in der Geschichte des Völkerbundsrates. Die Behandlung der deutschen Minderheit in Oberschlesien war ein Präzedenzfall für die Absichten des Völkerbundes in der Frage der verschiedenen nationalen Minderheiten. Dieser Angelegenheit war besondere Bedeutung dadurch verliehen, daß die Beschwerden von der deutschen Regierung selbst unterbreitet worden seien. Der Völkerbundsrat, der beinahe das Vertrauen der Minderheiten verloren hatte, hat endlich bewiesen, daß er eine Kraft ist, mit der man rechnen müsse. Die Entscheidung des Rates wird vielen anderen unterdrückten Minderheiten neue Hoffnung geben."

Neue deutsche Schule in Nordschleswig

(Telegraphische Meldung)

Flensburg, 26. Januar. In Sonderburg ist am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung von Gästen aus dem abgetretenen Gebiet und von südlich der Grenze das Schulhaus der neuen höheren deutschen Schule eingeweiht worden. Es waren u. a. ein Vertreter des Schleswig-Holsteiner Bundes aus Berlin, der deutsche Abg. Pastor Schmidt, der Leiter des deutschen Schulwesens in Nordschleswig, Rektor Koopmann, sowie der Oberbürgermeister, der Landrat und der Stadtschulrat von Flensburg zu dem Festakt erschienen.

Der in Hamburg eingetroffene Präsident des Internationalen Petroleumkonzerns Royal Dutch-Shell, Deterding, erklärte, daß sein Aufenthalt in Deutschland fast ausschließlich **privaten Charakter** hat.

Kein Geld — aber Gebietserweiterung der Osthilfe

Wird Dietrich die Industrieumlage nicht freigeben wollen?

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 26. Januar. Der neue Entwurf der Osthilfe ist noch immer in geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Das Kabinett wird sich auch erst am Mittwoch mit dem Gegenstand beschäftigen. Es ist beabsichtigt, **die Osthilfe auch auf die niederschlesischen Heidekreise (um Sagan), auf Vorpommern und beide Mecklenburg auszudehnen. Neuerdings heißt es auch, daß ganz Niederschlesien und ebenfalls die Provinz Brandenburg einbezogen werden sollten.** Aus finanziellen Gründen scheint es jedoch schwierig oder unmöglich zu sein, diese Verbreiterung sofort vorzunehmen. Ferner drehte sich die Aussprache im wesentlichen um den Silverbergschen Plan, d. h. um den Vorschlag, **das Aufkommen aus der Industrieumlage in den Jahren 1932 bis 1936 im Betrage von insgesamt 600 Millionen für die Osthilfe nutzbar zu machen.**

In der Erörterung der letzten Tage über die Finanzierung der Osthilfe aus Industriemitteln haben die Rücklagen der Bank für Deutsche Industrieobligationen eine gewisse Rolle gespielt. Diese Rücklagen beliefen sich vor einem Jahre auf ungefähr 104 Millionen Mark. Sie stiegen dann bis zum 15. April 1930 auf rund 120 Millionen. Die Inanspruchnahme von 70 Millionen aus den Rücklagen der Bank für den Haushalt des Reiches verringerte den Bestand der Bank auf 50 Millionen. Durch überschießende Beträge bei der Aufbringungsumlage ist dieser Betrag, der übrigens auch das Eigenkapital der Bank umfaßt, auf zur Zeit über 60 Millionen gestiegen.

Das Eigentumsrecht an diesem Betrage steht unzweifelhaft den aufbringungspflichtigen Unternehmungen und den Aktionären der Bank zu.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat sich seiner Zeit mit großer Entschiedenheit dagegen verwahrt, daß durch Reichsgesetz 70 Millionen von den Rücklagen der Bank für den Staat beschlagnahmt wurden. Erst kürzlich hat der Reichsverband der Deutschen Industrie erklärt, daß er **den Anspruch auf Rückzahlung dieser 70 Millionen aufrechterhalte.**

Nach dem Silverbergschen Plane sollen von 1932 an 600 Millionen in sinkenden Jahresraten (200 Millionen, dann 160, 120, 80 und schließlich 40 Millionen) zur Verfügung gestellt werden. **Für den Osten würde die unmittelbare Einspannung der Industrieaufbringung, d. h. durch die Industrie selbst, von größter Bedeutung sein.** Es würde sich daraus eine kreditpolitische Interessengemeinschaft ergeben, die für die ostdeutsche Wirtschaft nur von Vorteil sein kann. Man kann sich vorstellen, daß die Industrie des Westens dadurch veranlaßt würde, den **Absatz landwirtschaftlicher Produkte des Ostens zu fördern,** und es würde ebenfalls nicht von Nachteil sein, wenn die straff organisierte und rationalisierte Industrie sich um die zum Teil überalterten Methoden der östlichen Landwirtschaft kümmerte.

Andererseits hat das Reich ein Interesse daran, aus der Industrieumlage möglichst lange und möglichst viel Geld für seine allgemeinen Haushaltszwecke herauszuholen. Es wird umso eher geneigt sein, den Silverbergschen Plan anzunehmen, je besser die allgemeine Finanzlage wird.

*

Die Industriebelastung bildete einen Teil des Dawesplanes. Die industriellen Unternehmungen mit mehr als 50 000 Mark wurden mit einer Kapitalschuld von fünf Milliarden in Gestalt von **unveräußerlichen Obligationen belastet,** die mit fünf Prozent verzinst und mit einem Prozent getilgt werden sollten. Nach Erreichung des Normaljahres mußte also die zur Durchführung der Industriebelastung gegründete Bank für Deutsche Industrieobligationen bei den belasteten Wirtschaftszweigen 300 Millionen Mark jährlich eintreiben. Zur Sicherung des Betrages wurde die Umlage nicht auf Grund einer Gesamtsumme von 300, sondern von 330 Millionen Mark errechnet. Die überschüssigen Beträge wurden bei der genannten Bank in Rücklage gestellt. Nach dem Youngplan wurde die Industriebelastung als Teil der deutsche Reparationsverpflichtungen gestrichen. Da das Reich sich in finanziellen Schwierigkeiten befand, wurde die Aufbringungslast nicht aufgehoben, sondern nur in geringem Maße ermäßigt. Für das Rechnungsjahr 1930/31 nahm das Reich daraus 350 Millionen Mark in Anspruch, aber nur 280 Millionen durch Umlage bei den früher aufbringungspflichtigen Unternehmungen, während 70 Millionen den Rücklagen der Bank entnommen wurden. Für das Rechnungsjahr 1931/32 will das Reich nach dem vom Reichsrat verabschiedeten, jetzt im Haushaltsausschuß des Reichstages behandelten Haushaltsplan 180 Millionen aus der Industrieaufbringung für allgemeine Haushaltszwecke verwenden. Dazu sollen dann weitere 50 Millionen für die Finanzierung der Osthilfe treten. Die Industrieaufbringung für das Rechnungsjahr 1931/32 würde sich dann auf insgesamt 230 Millionen Mark belaufen. Damit glaubt das Reich seine früher gegebene Zusicherung, die Industrieaufbringung jährlich um 50 Millionen Mark zu verringern, einzulösen.

Was weiß T. W. vom Osten?

Im „Berliner Tageblatt“ schreibt Theodor Wolff vorläufig noch immer seine Artikel, wenn es auch nicht mehr lange dauern wird, daß ihm die Feder aus der Hand genommen werden wird. Am Sonntag beschäftigt er sich mit der Forderung einer größeren Regsamkeit an die Regierung Brüning, die zwischen der Bedrohung von rechts und links sich keineswegs mit kleinem Zeitgewinn begnügen, sondern ernstlich an der Rettung des demokratisch-parlamentarischen Staates arbeiten müsse. Bei dieser Gelegenheit kann T. W. es wieder einmal nicht unterlassen, seiner besonderen Vorliebe für den deutschen Osten Ausdruck zu geben und festzustellen, daß auch diejenigen, **die von dieser Gegend wenig Dank für den immer „noch republikanischen Staat erwarten,** einverstanden seien mit der besonderen und gründlichen Unterstützung des deutschen Ostens, dem Vorrang seiner Notlage usw.“ Nun hat der deutsche Osten, in dem ja schließlich die Wiege des Reiches gestanden hat und aus dessen tiefsten Kräften Deutschland immer wieder emporgeführt worden ist, bisher wirklich keinen Anlaß, sich bei Herrn Theodor Wolff oder sonst jemandem in Berlin zu bedanken. Der Leitartikler des „Berliner Tageblatts“ sollte allmählich auch erfahren haben, daß die ganze vorrangmäßige Behandlung des Ostens bisher nur mit Worten und in keiner Weise mit der Tat geschehen ist. Seit dem Bestehen des republikanischen Staates ist die deutsche Politik nach dem Westen gerichtet gewesen, und erst jetzt, wo Mittel für Hilfsmaßnahmen angeblich nicht mehr aufzutreiben sind, erinnert man sich der Nöte des Ostens. Unter diesen Umständen ist auf Dank nicht viel zu rechnen, besonders dann nicht, wenn den bisher so vernachlässigten Gebieten die „Unterstützung“ noch in so „liebenswürdiger“ Form vorgehalten wird, wie sie hier in der Berliner Presse geschieht.

Gerüchte um Schiele

Wenn es nach den Gerüchten ginge, die jetzt in Berlin in Umlauf sind, könnten fast alle Reichsminister ihr Bündel schnüren und als Privatleute nach Hause fahren. Am stärksten gefährdet erscheint zur Zeit in den politischen Gesprächen der Reichsernährungsminister Schiele, und zwar droht ihm das Verhängnis angeblich gleich von zwei Seiten, einmal unmittelbar vom Kabinett her, und zwar deshalb, weil seine Vorlage über Erhöhung der Zölle für Produkte der Edelwirtschaft im Kabinett nicht die erwartete Aufnahme gefunden habe, und zum anderen vom Landbund, der seinen alten Führer im Stich lassen will. Daß im Landbund Spannungen bestehen, ist kein Geheimnis. Schieles fehlgeschlagene Roggenstützung hat ihm bei den landwirtschaftlichen Interessenverhandlungen starke Gegnerschaft gebracht. Auch der Präsident des Landbundes, Graf Kalckreuth, ist von Schiele abgerückt. Die Verstimmung in den Landbundkreisen soll so stark sein, daß der Minister angeblich keine Aufforderung erhalten hat, auf der bevorstehenden Tagung des Landbundes während der „Grünen Woche“ Anfang Februar zu sprechen.

Ministerialdirektor Trautmann Gesandter in Peking

Wie wir schon mitteilen konnten, wird Ministerialdirektor Trautmann, der Leiter der Ostasienabteilung des Auswärtigen Amtes, seinen Posten verlassen und Nachfolger des Gesandten in Peking werden. Die chinesische Regierung ist bereits um Erteilung des Agrements gebeten worden. Direktor Trautmann bringt für seinen asiatischen Posten eine gründliche und genaue Kenntnis der Verhältnisse im Fernen Osten mit, denn seine Laufbahn hatte ihn schon einmal für längere Zeit dahin geführt. 1921 wurde er Generalkonsul in Kobe und dann Botschaftsrat in Tokio. Im Dezember 1928 übernahm Trautmann die Leitung der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes.

Husemanns Wünsche an die Reichsregierung

(Telegraphische Meldung)

Bochum, 26. Januar. In einer vom Verbandsvorsitzenden Husemann unterzeichneten Eingabe wendet sich der Verband der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands (Alter Bergarbeiterverband) in seinem Verbandsorgan „Die Bergbauindustrie“ an die Reichsregierung. In der Eingabe wird ausgeführt, der Verband halte es für seine Aufgabe, mit der Reichsregierung nach Mitteln zu suchen und Maßnahmen durchzuführen, die die Sorgen der Bergarbeiter, die durch die Lohnkürzungen hervorgerufen seien, lindern. Die Reichsregierung wird gebeten, ihre **Bemühungen zur Senkung der Preise mit aller Energie fortzusetzen.** Da die Last, die die Knappschaftsversicherung zu tragen habe, nicht ohne öffentliche Hilfe bewältigt werden könne, wird die Reichsregierung aufgefordert, den **Ausgleich des Knappschaftshaushalts über den Reichsetat** herbeizuführen. Weiter wird die Hilfe der Reichsregierung für die **Durchführung einer Arbeitsbeschaffungs- und Arbeitsteilungspolitik** gefordert. Arbeitsverkürzung wird als Notmaßnahme, um die Ueberflutung des Arbeitsmarktes zurückzudämmen, bezeichnet.

Bischof Kumpfmüller, Augsburg, hat dem Pfarrer Dr. Häuser in Straßberg wegen seiner Veröffentlichung im „**Völkischen Beobachter**“ vom 21. Januar 1931 „An meine Kritiker“ eine Verwarnung zugehen lassen.

Sechs Bürgermeister für Berlin

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 26. Januar. Der starke Widerstand, den die erste Regierungsvorlage über die Berliner Verwaltungsreform bei fast allen Parteien und in der Oeffentlichkeit gefunden hat, hat das Preußische Innenministerium zu erheblichen Aenderungen veranlaßt. Mit ihnen haben sich am Montag gleichzeitig der von der Stadtverordnetenversammlung mit der Vorbereitung der Bürgermeisterwahl beauftragte Ausschuß und der Gemeindeausschuß des Landtages beschäftigt. Der Grundgedanke der Abänderungen ist der, daß der im ersten Entwurf stark betonte Grundsatz der Bürgermeisterverfassung erheblich abgeschwächt wird. Die eigentliche Zentralverwaltung soll von einem

Kollegium von etwa sechs Bürgermeistern unter Vorsitz des Oberbürgermeisters

ausgeübt werden, der aber nicht Vorgesetzter ist. Damit würde im Gegensatz zu den bisherigen Plänen **die alleinige Verantwortung des Oberbürgermeisters auf mehrere Schultern geladen** werden. Die Stadtverordnetenversammlung soll bestehen bleiben, aber unter ihrem Vorsteher tagen, und nicht, wie beabsichtigt war, unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters. Zwischen Bürgermeisterkollegium und Stadtverordnetenversammlung soll sich ein sogenannter Stadtgemeindeausschuß einschieben, der von Stadtverordneten gebildet wird und der in engster Fühlung mit dem Bürgermeister-Stadtkollegium arbeitet. Damit würde die Kompetenz der Stadtverordnetenversammlung eingeschränkt sein. Der Stadtgemeindeausschuß wäre etwa mit dem Provinzialausschuß vergleichbar, der neben dem Provinziallandtag arbeitet. Werden diese neuen Regierungsvorschläge vom Gemeindeausschuß des Preußischen Landtages und vom Landtag selbst gebilligt werden, so wäre damit auch der Weg für eine Oberbürgermeisterwahl frei. Bisher bestehen keine Aussichten, daß eine solche Wahl zustande kommt, weil nach dem alten Regierungsentwurf die Magistratsmitglieder bei Inkrafttreten des Gesetzes wieder ausscheiden sollten. Ob bei Ablehnung auch der neuen Regierungsvorschläge das Gesetz auf dem Wege der

Notverordnung

verkündet werden wird, ist nach Erklärung des Innenministeriums noch nicht entschieden.

Im Gemeindeausschuß des Preußischen Landtags äußerte sich heute

Minister Severing

ausführlich zu dem neuen Selbstverwaltungsgesetz Groß-Berlin und der Kritik, die daran geübt wurde, daß dieses Gesetz vor einer allgemeinen Regelung der Kommunalverfassung der preußischen Städte herauskommen solle. **Auf das allgemeine Selbstverwaltungsgesetz habe man nicht warten können,** da weder das Staatsministerium noch der Landtag in der nächsten Zukunft wohl die Zeit und die Ruhe dazu haben würden, diese außerordentlich große Aufgabe mit der erforderlichen Eindringlichkeit und Geduld zu bearbeiten, denn das kommende allgemeine Selbstverwaltungsgesetz solle Grundgesetz für lange Zeit werden. Auch die Art, mit der besonders in diesem Notjahr die Gemeinden ihre Aufgaben erfüllen, werden nicht ohne Bedeutung für das umfassende Selbstverwaltungsgesetz sein. Er sei daher nicht in der Lage, die Vorlage eines solchen Gesetzes in absehbarer Zeit in Aussicht zu stellen.

Der Minister betonte, daß **das Berliner Gesetz eine Reihe von Fragen regele, die nur für Berlin aufgebaut seien.** Die großen Fragen, die Berlin mit anderen Gemeinden gemeinsam habe, ständen nicht im Vordergrund, abgesehen von dem **Abschnitt über die Staatsaufsicht, der allerdings die allgemeine Regelung vorweg nehmen** wollte. Aber er, der Minister, wolle im Interesse der Verabschiedung des Groß-Berlin-Gesetzes diesen Abschnitt fortlassen. Was die Bedenken gegen die Allmacht des Oberbürgermeisters anlange, so teile er bis zu einem gewissen Umfange das Gefühl, daß man **etwas Neues, Kombiniertes, finden müsse.** Er halte dabei nicht die Frage für entscheidend, ob der Oberbürgermeister zugleich Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung sein solle. Man könne dieses Amt vielleicht einem besonderen Vorsteher übertragen. **Das wichtigste sei die Tätigkeit des Gemeindevorstandes als reines Exekutivorgan.** Die letzte Leitung und Aufsicht sowie Verantwortung müsse in der Person des Oberbürgermeisters vereinigt werden. Das sei der Punkt, mit dem die ganze Vorlage stehe und falle. **Die kollegiale Gestaltung des Gemeindevorstandes könne erhalten bleiben, womit**

der gefürchteten Allmacht des Oberbürgermeisters ein Gegengewicht

entgegengesetzt werde. Diesen Gemeindevorstand habe er nicht mit dem Ausdruck „Direktorium“ belegt und der Vorstand solle auch nicht so groß oder so zusammengesetzt werden wie der bisherige Magistrat, sondern ein Kollegium darstellen, das er **Oberbürgermeisterkollegium nennen** möchte, und daß außer dem Oberbürgermeister nur aus einigen wenigen Personen bestehen solle, die **seine ständigen Vertreter und Gehilfen in der Beaufsichtigung und Leitung der ganzen Verwaltung** sein würden. Allerdings würde der Gemeindevorstand in seinem Verhältnis zum Stadtgemeindeausschuß nicht kollegial, sondern nur in der Form des Oberbürgermeisters in Erscheinung treten. Auch die Bedenken gegen etwaige neue Wahlen nach dem neuen Groß-Berlin-Gesetz seien nicht so erheblich, weil man **bis zur nächsten ordentlichen Wahlperiode mit einigen Verwaltungsmaßnahmen auskommen könnte.** Er wäre damit einverstanden, daß die

Neueinteilung der Bezirke

zunächst der Stadt Berlin überlassen werde und glaube mit all dem bewiesen zu haben, daß er zu größtem Entgegenkommen an die in der Oeffentlichkeit geäußerten Wünsche bereit sei. Allerdings müsse er auch **größtes Gewicht auf eine schleunige Verabschiedung des Gesetzes legen. Viele in der letzten Zeit zutage getretenen Unzuträglichkeiten hingen mit Mängeln der Groß-Berliner Organisation zusammen, und Berlin bekomme auch weder für den Oberbürgermeister noch den Kämmerer die erforderlichen erstklassigen Kräfte, solange die Organisation nicht geklärt sei.** Mit wenig schönen, ihm besonders unsympathischen Mitteln der Staatskommissare könne man auf die Dauer nicht weiter kommen, zumal diese Form des staatlichen Eingriffes versagen müsse, wenn es sich nicht um einen einmaligen Beschluß handele sondern um Maßnahmen, die durchgehalten und ausgeführt werden müssen. **Würde der Staat auf die Dauer die Verantwortung für die Berliner Verwaltung übernehmen, müßte er auch die Verwaltung selber übernehmen. Das aber wäre offene Präfektur. Die Verabschiedung des Groß-Berliner-Gesetzes solle daher mit allen Mitteln versucht werden.** Die Nachricht, daß er beabsichtige, wenn das Gesetz vom Landtag nicht rechtmäßig beschlossen werde, es durch Notverordnung in Kraft zu setzen, sei falsch. Bei ihm beständen derartige Absichten nicht.

*

Die außerordentlich schlechte Finanzlage Berlins hat den Magistrat zu einem sehr bedenklichen Schritt veranlaßt. **Die kurzfristigen Schulden in Höhe von 70 Millionen** müssen in den kommenden Monaten abgedeckt werden. Hinzu kommt noch ein Bedarf von 170 Millionen Mk. Der Magistrat weiß aber nicht, wo er die riesigen Summen auftreiben soll und ist deshalb auf den Gedanken verfallen, **sich des Alleinbesitzes eines der wertvollsten städtischen Betriebe, der Gaswerke AG., zu entledigen.** In einer außerordentlichen Magistratssitzung wurde beschlossen, mit der Preag, Preußische Elektrizitäts-AG., in Verhandlungen zu treten, einen Konsortialgeschäftsvertrag zwischen Gaswerk AG. und Preag herbeizuführen. Wie diese Beteiligung im einzelnen gedacht ist, ist noch nicht ersichtlich. Entweder werden der Preag Aktienpakete der Gaswerke überlassen oder das Aktienkapital wird vermehrt und die neuen Aktien werden zu sicher günstigen Bedingungen der Preußischen AG. übergeben. Die Preag, die bereits einmal als Retter in der Not aufgetreten ist, wird das benötigte Geld entweder in bar zur Verfügung stellen, vielleicht aber auch Kapital besorgen oder auch die Bürgschaft übernehmen. Klar ausgedrückt bedeutet diese ganze Transaktion nicht mehr und nicht weniger, als daß

man auf dem bereits beschrittenen Wege des Ausverkaufs Berlins fortfährt.

Wie groß übrigens die Finanzschwierigkeiten Berlins sind, geht auch daraus hervor, daß der Stadtkämmerer bei der Besprechung mit den Parteiführern es als fraglich hingestellt hat, **ob der bis zum 31. Juli laufende 143-Millionen-Kredit der Darmstädter und Nationalbank verlängert wird.** Insgesamt betragen Berlins laufende Schulden bis Ende Juli 383 Millionen Reichsmark.

Internationale Arbeits-Beratungen

(Telegraphische Meldung)

Genf, 26. Januar. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes wird sich auf seiner am Mittwoch beginnenden Tagung mit der Frage der **Arbeitslosigkeit und ihrer Bekämpfung durch internationale Maßnahmen** beschäftigen. Die Beziehungen zwischen **Rationalisierung und Arbeitslosigkeit** werden in einer Denkschrift geschildert, die das Internationale Arbeitsamt für die Sachverständigen vorbereitet hat. Die Denkschrift will den Nachweis führen, daß die fortschreitende Mechanisierung im industriellen Arbeitsprozeß im allgemeinen — zum mindesten vorübergehend — eine Zunahme der Arbeitslosigkeit im Gefolge habe. Im besonderen wird auf die

Vereinigten Staaten und Deutschland hingewiesen, wo die Rationalisierung am meisten fortgeschritten

sei. Als charakteristisches Beispiel wird eine Mausefallenfabrik in Sachsen angeführt, **die vor dem Kriege mit 46 Arbeitern 4000 Mausefallen herstellte, während heute dieselbe Fabrik nur 15 junge Mädchen beschäftige, die 10 000 Stück herstellten.** In einer Zuckerraffinerie sei es durch eine Erfindung möglich geworden, **mit einem einzigen Arbeiter die frühere Arbeitsleistung von 20 Arbeitern zu erzielen.** Es wird in der Denkschrift zugegeben, daß die Rationalisierung teilweise eine Produktionssteigerung bewirkt habe, die ihrerseits wieder die Möglichkeiten geschaffen habe, eine große Anzahl von Arbeitern zu beschäftigen. Aber das ändere nichts an der Tatsache, daß die Rationalisierung im Anfang wenigstens zu Entlassungen führe. Die ungünstigen Folgen dieser Arbeitslosigkeit müßten durch allgemeine soziale Einrichtungen, insbesondere durch Schutz und Ausbau der Arbeitslosenversicherung, gemildert werden.

*

Der Kampf um die Wechselwirkungen zwischen Rationalisierung und Arbeitslosigkeit ist ebenso alt wie das Zeitalter der Maschine. Die stürmischen Unruhen der Weber gegen die Einführung arbeitsparender Maschinen in Deutschland und England sind zum klassischen Beispiel solcher sozialer Auswirkungen geworden. Nach dem Kriege haben sich die Volkswirtschaften der verschiedenen Länder — und unter dem ganz besonders schweren wirtschaftlichen Druck mit am meisten die deutsche Volkswirtschaft — gezwungen gesehen, nach Maßnahmen zu suchen, die es erlaubten, mit der billigeren Arbeitsleistung der Maschine die Produktion zu steigern. Angeregt durch diesen Wunsch machte die Technik zahlreiche Fortschritte auf dem Gebiete der Rationalisierung. Wenn heute aus Arbeitnehmerkreisen der Industrie ein Vorwurf daraus gemacht werden soll, daß sie durch die Rationalisierung zur Arbeitslosigkeit geführt habe, so ist dieser Vorwurf gerade von dieser Seite unberechtigt. Bis zum Eintreten der Weltkrise haben die Führer der Gewerkschaften in Deutschland immer wieder an die Unternehmungen die Forderung gestellt, die vorhandenen Mittel zur Rationalisierung zu benutzen und zu diesem Zwecke auch noch Kredite aufzunehmen, damit die betreffenden Unternehmungen durch gesteigerte und verbilligte Produktion in der Lage seien, höhere Löhne zu zahlen. In der Form der Arbeitslosigkeit rächt sich jetzt dieses Vorgehen.

Immerhin scheint es notwendig, bei der Behandlung der ganzen schwebenden Fragen diese Ursache der Weltarbeitslosigkeit nicht außer acht zu lassen und nicht weiter, wie bisher vielfach, nur an den Symptomen herum zu kurieren. Wenn das Internationale Arbeitsamt sich jetzt mit diesen Fragen beschäftigt, so wird es vielleicht gut daran tun, nicht nur die Statistik der letzten Monate zu Rate zu ziehen, sondern die ganze Geschichte der von der Maschine beeinflußten Wirtschaft zu durchforschen, um aus ihr die Lehren zu ziehen, wie die Produktionssteigerung einerseits zur Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten herangezogen, wie andererseits für eine rationellere Verteilung der in erhöhtem Maße gewonnenen Güter, als Ziel jeder wirtschaftlichen Tätigkeit, gesorgt werden kann. Ausbau der Arbeitslosenhilfe und ähnliche Maßnahmen dürfen dabei höchstens als Uebergangshilfsmittel zu gelten haben, da der Gedanke unerträglich erscheinen muß, daß ein so wesentlicher Bruchteil der Arbeitsfähigen und Arbeitswilligen, wie in Deutschland allein 4¾ Millionen, auf längere Zeit ohne die Möglichkeit der Arbeit allein von der Fürsorge des Staates leben solle.

Daß neben der Neuorganisierung und Rationalisierung der Wirtschaft ihre politische Störung durch einseitige erpreßte Zahlungen eine sicher nicht unbedeutende Rolle spielt, dürfte ebenfalls bei den internationalen Arbeitsberatungen nicht übersehen werden. Die deutschen Vertreter werden hoffentlich die Gelegenheit, auch hier auf die weltwirtschaftlichen Schäden der Reparationen hinzuweisen, nicht außer acht lassen.

Staffelung der Beamten-Gehaltskürzung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 26. Januar. Der Haushaltsausschuß des Reichstages behandelte am Montag die sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Anträge auf eine **Staffelung der Beamtengehaltskürzung.** Außer diesen Staffelungsanträgen hatte das Zentrum angeregt, **im Jahre 1 200 Mark vom Abzug freizulassen und den überschießenden Betrag einheitlich mit acht Prozent zu belasten.** Reichsfinanzminister Dr. Dietrich wies darauf hin, daß der Versuch einer Abzugsstaffelung daran gescheitert sei, daß er **nicht den notwendigen finanziellen Ertrag herausbringen würde,** da die Mehrzahl der Beamten sich in den unteren und mittleren Besoldungsgruppen befände. Bei Durchführung des sozialdemokratischen Antrages würden z. B. **47 Millionen Mark fehlen.** Es sei auch zu berücksichtigen, daß man den Arbeitern 6 Prozent Lohn abgezogen habe, und daß diese es nicht verstehen würden, wenn den Beamten in gesicherter Stellung jetzt eine Abzugsmilderung verschafft würde. Die Regierung bitte, den ganzen Kampf nicht noch einmal aufzurollen. Es sei auch zu berücksichtigen, daß sich bei einer Staffelung die **Gehaltsgrenzen verschieben würden und dann unter Umständen der höhergestellte Beamte schlechter bezahlt sei als der ihm unterstellte.**

Nachdem noch der deutschnationale Abgeordnete Gottheiner darauf hingewiesen hatte, daß die **Lebenshaltung der höheren Beamten heute 25 Prozent unter der Vorkriegszeit** stehe, wurden die Anträge auf Anregung des Ministers einem Unterausschuß überwiesen.

Der Reichstagsausschuß behandelte dann noch weiter die Fragen des Reichsverkehrsministeriums, insbesondere die Organisationspläne der Reichsbahn und die Forderung von Bahnbauten in den Grenzgebieten.

Menschen im Zirkuswagen

Erlebnisse an der Landstraße – Von A. H. Kober

Nachdruck verboten

XI.

Auf der Rückreise nach Argentinien kam ich gerade an einem Sonntag durch diesen Ort Tupiza. In den Straßen traf ich kaum einen Menschen, umso mehr fielen mir zwei Männer auf, die ganz modern europäisch gekleidet waren und schwere Lederkoffer trugen. Ich sah sie nur aus der Ferne und konnte sie nicht wiederfinden, obwohl ich in den 10 Stunden, die ich bis zur Abfahrt meines Zuges hier verbringen mußte, wohl hundertmal den ganzen Stadtbereich durchschritt.

Auch in dem Zuge, der mich nach La Quiaca brachte, waren die Männer mit den auffälligen Anzügen nicht. Aber als wir in Humahuaca — schon auf argentinischem Gebiet — hielten und ich auf dem Bahnsteig von den Indianerfrauen einige Erfrischungen kaufte, spazierten da auch die beiden aus Tupiza herum: der eine, in einem hellgrauen englischen Sportanzug, war der Mann, der durchaus mit mir hatte reiten wollen, der andere, ebenfalls wie ein moderner Tourist gekleidet, war weißhaarig und hatte ein echtes Yankeegesicht. Sie hielten sich etwas abseits, und der Blonde schien mich nicht wiederzuerkennen.

Der Zug sollte bis Tucuman durchfahren. Aber er hielt plötzlich auf freier Strecke, etwa zehn Minuten vor dem Ziel. Eine ganze Menge Männer stieg ein und kontrollierten die Pässe. Mich interessierte, was aus den beiden seltsamen Passagieren werden würde, und ich ging durch den Zug. Da sah ich, wie gerade die Papiere des alten Yankees untersucht wurden; irgendetwas mußte darin auffällig sein, denn der Beamte verglich immer wieder das Gesicht mit dem Paßbilde, nahm dem Reisenden schließlich die Mütze ab und fühlte, ob das Haar echt sei. Endlich war die Untersuchung beendet, und der Yankee kriegte seinen Paß zurück. Seinen Reisegefährten konnte ich im ganzen Zuge nicht entdecken, er war spurlos verschwunden.

In Tucuman sprang ich als einer der ersten aus dem Zug: strenge Absperrung durch zahlreiche Kriminalbeamte, jeder einzelne Reisende mußte mehrmals eine Kontrolle passieren. Ich wartete bis der letzte Reisende durch die Sperre gegangen war. Die beiden aus Tupica waren **nicht** darunter.

Ich fragte einen Beamten, um was es sich eigentlich handelte. Da oben in Bolivien — antwortete er — sei ein Bankleiter ermordet und die Bank beraubt worden; als der Tat verdächtig seien zwei Fremde von der Grenze her avisiert.

Ein Rudel Reiterinnen

Früher traf man es selbstverständlich in jedem Zirkus: ein Rudel Reiterinnen, heute ist es fast schon eine Seltenheit. Pferde sind teuer in der Haltung und im Transport, reiten ist schwer und erfordert strenge Arbeit, auf dem Varieté sind Reitnummern kaum zu brauchen, eine ganze Menge von Gründen also spricht heute gegen die Erziehung junger Artistinnen zur Reiterei.

Sie können es sich — namentlich wenn sie hübsch sind — bequemer machen, studieren eine Tanz- oder Bammelnummer ein, und die großen Zirkusse setzen ihr Ballett aufs Pferd, wenn sie einmal Reiterei in ihre Riesenmanege bringen wollen.

In Mitteleuropa trifft man jetzt an großen Reiterfamilien eigentlich nur noch die Casis — Italiener oder Spanier — und die ungarischen Könyöts. Bei beiden Truppen spielen temperamentvolle Frauen die Hauptrollen, und in der Vielfältigkeit und Abstimmung dieser verschiedenen Temperamente liegt der Reiz solcher Truppenarbeit.

Da sind die in allen Sätteln sicheren Frauen der Chefs, erfahren in Kunst und Leben, so daß ihnen niemand mehr etwas vormachen kann, da sind die Lehrmädchen, denen noch alles bevorsteht, und zwischen ihnen wimmeln immer noch Frauen herum, die nicht wissen wohin sie eigentlich gehören, eine ganze Menge Enttäuschungen mit sich schleppen, hin und her lavieren, bald hier, bald dort ihr Glück suchen.

Das Arbeitsgebiet der Zirkusreiterei ist sehr groß — es gibt da Hohe Schule, Parforce, Voltige, Stehendreiten, Pas de Deux, Akrobatik usw. — aber noch größer ist der Bereich der Schicksale und der Eigenarten der Zirkusreiterinnen, und deshalb ist ein Rudel Reiterinnen eine Polyphonie von besonderem Reiz für den Kenner.

In einem südeuropäischen Zirkus hatte ich einmal das Glück, den Einzug einer italienischen Reitertruppe zu erleben, die nach 10jähriger Abgeschlossenheit in Rußland zum ersten Male wieder nach Mitteleuropa kam. Es waren 14 Personen, davon 6 Frauen. In einer ungeheuren Aufregung, beladen mit Sätteln, Geschirr, Gepäck, drängten sie aus dem Zuge: losgelassen auf Europa. So verschieden sie waren, alle hatten sie die typischen Reiterbeine, allen haftete der warme, weiche Pferdeduft an, und alle schrien sie nun nach ihren Gäulen, liefen zum Güterwagen, überschütteten ihre Tiere mit Liebkosungen und Zärtlichkeiten.

Der Zirkus bekam durch diese Leute einen jähen, kräftigen Auftrieb an Lärm und Leben, aus den Ställen und Garderoben schallte ihr lautes Stimmengewirr, in der Manege kribbelte und lärmte es, als sie probierten, in der Vorstellung brachten sie eine hinreißende Reiterei jeder Art, temperamentvoll bis zur Wildheit, und das Publikum jubelte dieser phantastischen Sinfonie von Mensch und Pferd, diesem Zirkus enthusiastisch zu.

Alle waren sie irgendwie miteinander verwandt, und alle hatten sie miteinander etwas abzumachen, in Liebe oder in Haß. Es war, als hätte unser Zirkus bisher tot und stumm dagelegen, und diese fremden Leute erst hätten Leben, rasendes, heißestes Leben hineingebracht. Eine Welle von Leidenschaften schlug in die Manege, sowie die 6 Frauen zur Probe antraten.

Die üppige Schwarzhaarige schoß wie eine Pantherkatze auf die zarte Rothaarige los, im Nu waren sie im Handgemenge verkrampft, es hagelte Schelte und Schläge, alle andern parteiten sich, griffen ein, die Männer eilten herbei, ein Chaos brandete im Ring, während die Pferde sich an den Rand drückten.

Immer war eine ungeheure Spannung zwischen diesen Menschen, sie entlud sich in Explosionen, die den ganzen Tag über, bald hier, bald dort aufknatterten. Jetzt schrie die — schon ein bißchen verblühte — Voltigeuse, die Schulreiterin — großartig wie eine Feuerbachsche Römerin — man hätte ihr das Sattelzeug zerschnitten; dann zischte die kleine behende Stehendreiterin ihrem Liebhaber zu, der lange Jockei stelle ihr nach; die Zwillingsschwestern, die als Sylphiden arbeiteten, wollten dem Stallmeister die Augen auskratzen, weil er ihr Pferd falsch touchiert hätte; der Pas-de-Deux-Reiter kochte vor Wut, als seiner Partnerin eine Blumenspende zugeworfen wurde; selbst der Händedruck, der Gruß, den die Ehepaare dieser Truppe miteinander austauschten, hatte etwas von verhaltener Spannung, von maßloser, fanatischer Leidenschaftlichkeit.

Und dann war da noch eine Frau, immer im Hintergrunde, immer leise; und gerade dadurch, durch ihre Art, im entscheidenden Moment zu schweigen, bedeutungsvoll stumm zu sein, entfachte sie unter ihren Kameraden die heftigsten Kämpfe.

Sie hieß Madda, war 23 Jahre alt, ebenmäßig wie die Venus von Milo; die schwarzen Locken umrahmten ein Gesicht von vollkommener Schönheit, in ihren braunen Augen war eine ergreifende Sanftheit.

Madda arbeitete nicht mit, sie konnte nicht mehr reiten, war vor einigen Jahren verunglückt. Aber die Reiterleidenschaft war in ihr nicht erloschen, sie brannte immer noch, sie verkehrte sie in jene maßlose Sucht des Hetzens und Hassens, die immer wieder die ganze Truppe zur Raserei anfachte.

„Oh! Welche Bande! Welcher Teufel in Weibsgestalt!" schrie unser Direktor auf und raufte sich die Haare. Aber: er prolongierte die Leute, so lange es nur möglich war. Er wußte, weshalb: nie würde er wieder eine Reiterei mit solcher Verve, mit solcher Kühnheit, mit solchem Berufsfanatismus bekommen.

Ungern sah ich endlich dies Rudel Reiterinnen wegziehen, ich hatte es liebgewonnen: als die schönste Verkörperung der ungeheuerlichen, ganz echten Triebhaftigkeit der Fahrenden.

Sammy, der Rummelkönig

Rummelkönig, das heißt Großunternehmer der Schaustellerbranche, Männer, die Dutzende von Karussells, Luftschaukeln, Gebirgsbahnen, Rutschbahnen, Hippodromen, Schau- und Schießbuden und ähnlichen Vergnügungsinstituten ihr eigen nennen, gibt es in allen Ländern. Sie investieren gewaltige Kapitalien, aber zunächst mußten sie sie mühsam erarbeiten; sie setzen Millionen um, aber sie bleiben persönlich immer einfach, anspruchslos; sie sind eherne Arbeitsmaschinen, rücksichtslose Draufgänger, aber sie haben ein Herz im Leibe, mag es auch tief sitzen und selten nur zu spüren sein.

Typisch für alle diese Rockefellers des Rummels, für ihren Entwicklungsgang, ihren Charakter, ihre Eigenarten, ihre Arbeitsweise ist Sammy, der Rummelkönig von der Waterkant, den ich hier porträtieren will.

(Schluß folgt).

Die lachende Welt

Der Herr Studienrat

Der Herr Oberstudienrat Dr. Bäßler ist sonst die Pünktlichkeit in Person. Aber heute kommt er mit erheblicher Verspätung in die seiner mathematischen Unterweisung harrende Obersekunda und sagt: „Entschuldigen Sie, ich bin leider abgehalten worden!"

Worauf ein frohes Gelächter durch die Klasse geht. Kopfschüttelnd bemerkt es der Herr Oberstudienrat und tadelt: „Wie die kleinen Kinder!"

Worauf das Gelächter zu seiner Verwunderung zum Orkan anschwillt.

Der Seidenstoff

Ethel betritt mit ihrem Großmütterchen das Seidengeschäft der kleinen Landstadt.

Großmütterchen ist taub — so daß der Verkäufer (er ist zugleich der Inhaber) es wagt, liebenswürdige Aeußerungen zu tun.

Ethel hört nicht hin, sucht unter den Stoffen und fragt schließlich: „Was kostet diese erdbeerfarbene Seide — ich brauche drei Meter.

Der Verkäufer: „Per Meter einen Kuß."

Ethel: „Gemacht."

Der Verkäufer: „O wie glücklich . . ."

Ethel: „Großmama zahlt."

Vorsichtige Frage

Es war in einem Dorfe im Erzgebirge. Mit Zweiklassenschule. Dort traf eines Tages ein Erlaß der zuständigen Amtshauptmannschaft ein, lautend: „Montag Impfung. Die Kinder haben sich mit gewaschenem Oberarm unter Führung des Lehrers einzufinden."

Darauf schrieb der Lehrer zurück: „Soll der rechte oder der linke Arm gewaschen sein?"

Die sieben Sorgen des Kriminalrats

Ein heiterer Roman von Rudolf Haas

39

„Euer Gnaden," antwortete Erhart. „Ich habe für drei Kinder zu sorgen und bin nicht reich. Aber fünfhundert Gulden will ich noch heute, und weitere zweihundert binnen Jahr und Tag erlegen, will knausern und sparen und meinem gütigen Gerichtsherrn in Treue ergeben sein, der mir's ermöglicht hat, ein unbescholtener Bürger zu bleiben und eine arge Tat zu sühnen und gutzumachen, soweit ich schuldiger Mensch es kann."

„Tut so!" erwiderte Hollengut, stand auf und fand das Urteil in diesem Sinne.

„Euer Gnaden! Euer Gnaden, ich kann mir nicht anders helfen!" rief der weißhaarige Weibel und stürmte vor, um seinem Vorgesetzten die Hand zu küssen. Der Kürschner wollte ihm nach. Doch Hollengut wehrte beiden. „Schusser, besinne Er sich! Sein Platz ist vor den Schranken! Ueberschreite Er ihn nicht! — Und Ihr, Meister Erhart, dankt mir nicht für etwas, das meine Pflicht war, dankt schon gar nicht mit Worten! Geht hin, sühnt und reißt den Teufel des Jähzorns aus Eurem Herzen!"

Ein Neigen des Hauptes: der Meister war entlassen. Abgekehrt stand der Kriminalrat beim Fenster. Zwei Sorgen waren beseitigt: der Kürschner hatte sein Urteil, der Säugling einen Paten und Vormund.

Jeremias Schwan schrieb mit krakelnder Feder den Schluß des Protokolls. Das Marktgelärm war wieder zu vernehmen.

Hollengut kehrte zum Tisch zurück. „Rufe Er die Meister Trapp und Kürzel!" sagte er zu Schusser. Während dieser sich entfernte, hob der Sekretarius den Kopf: „Eben, Hochmögender! Ich muß es gestehen: Obwohl ich mich schon so oft überzeugen konnte, daß Euer Gnaden die Weisheit Salomonis besitzen, hab' ich heute wieder eine Weile gezweifelt! — Wollen mir nur gütigst verzeihen."

„Mias," antwortete der Kriminalrat. „Ich habe Ihm durchaus nichts zu verzeihen, denn denken kann jedermann, was ihm beliebt. Warum sagt Er mir das überhaupt?"

„Weil ich vor einem so lautern Herrn auch selbst ohne Makel bestehen möchte," murmelte das Schreiberlein und neigte die Stirn tief über seine Papierbogen.

„Wir sind alle Spielbälle unsrer Launen und Leidenschaften," erwiderte Hollengut mit einem trüben Lächeln.

In diesem Augenblick kam der bucklige Tischler, geschminkt und geschniegelt zur Tür hereingetänzelt, der stämmige Zinngießer folgte, hinter ihm tauchte der lange Feldwebel auf, und als letzter der vor seinem gestrengen Exschwiegervater sehr kleinlaute Wolf Schwalbenschlag.

Kürzel wollte sogleich mit seiner Klage wegen des Hundes Phylax beginnen, doch der Kriminalrat ließ es nicht zu. „Diese Sache steht hier nicht zur Verhandlung, denn es ist durch Zeugen festgestellt, daß es zwei Hunde waren, die weder jemanden gebissen noch angegriffen haben, sondern einfach gerannt sind. Auch behauptet der Marktschuster, der Phylax habe seinen Verkaufsstand umgeworfen, während Ihr der Meinung seid, das Tier hätte Euch zu Fall gebracht. Der Hund Phylax ist außerdem als gutmütig und harmlos bekannt. Wenn Ihr also aus diesem Ereignis irgendwelche Ansprüche zu haben vermeint, müßt Ihr sie nach privatem Recht beim Zivilgericht geltend machen. — Heute seid Ihr wegen des Vorfalls im Braugarten vor den Strafrichter geladen. Wir wollen untersuchen, ob ein Vergehen vorliegt und welches. Und damit wir auch hier nicht vom Hundertsten ins Tausendste, sondern zu einem raschen Ende kommen, will ich den Gegenstand der Klage genau umgrenzen. Ich habe gestern den Meister Trapp einvernommen und bin geneigt, ihm zu glauben, daß er in seiner Erregung, als Wolf Schwalbenschlag einschritt, in diesem nicht meinen Stadtsoldaten, sondern seinen Eidam vor sich zu haben vermeinte. Er hatte also nicht die Absicht, sich der Obrigkeit zu widersetzen, sondern wollte lediglich seiner väterlichen Gewalt durch einige väterliche Grobheiten Anerkennung verschaffen vor seinem Schwiegersohn, zu dem Wolf Schwalbenschlag nun einmal ausersehen ist . . ."

„Gewesen ist, Eure Ehren!" brummte der Zinngießer und der Stadtsoldat schaute bekümmert seine Stiefelspitzen an.

„Unterbrecht mich nicht!" sagte Hollengut streng und fuhr fort: „Dafür spricht auch der Umstand, daß Meister Trapp die Aufforderung des Rottmeisters ohne Widerspruch befolgt hat. Ist das so, Schusser?"

„Jawohl! Sofort und augenblicklich wollte er sich in den Kotter abführen lassen!" bestätigte der Feldwebel mit nachdrücklichem Baß.

„Es liegt also," sprach der Kriminalrat weiter, „keine Widersetzlichkeit oder Amtsbeleidigung vor, sondern eine kleine verwandtschaftliche Auseinandersetzung, die das Gericht nichts weiter angeht. Bleibt also als einziger strafbarer Tatbestand die Euch, Meister Kürzel, durch eine Backpfeife und Beutelung zugefügte tätliche Ehrenkränkung."

„He, he, Hochmögender, die Backe war rot und geschwollen, was einer Leibesverletzung entspricht," sagte der Tischler, hielt sich jedoch vorsichtig von seinem gewaltigen Gegner fern. Dieser beachtete ihn nicht. Als er über die Geschichte einmal geschlafen und seinen klaren Kopf wieder hatte, war ihm selbst leid gewesen, daß er sich so hatte hinreißen lassen. In der nachfolgenden Unterredung mit dem Kriminalrat hatte er das unumwunden zugegeben und sich auch einer Versöhnung nicht abgeneigt gezeigt, wenn eine solche möglich war, ohne seinen eigenwilligen Stolz zu tief zu beugen. Daraufhin hatte Hollengut etwas rätselhaft gemeint, er werde trachten, zu der Hacke einen Stiel zu finden, jedoch nicht verraten, wie er dies anfangen wollte. Meister Trapp wußte also nicht, wohin der Kriminalrat zielte, und wartete schweigend ab.

„So?" antwortete Hollengut auf den Einwand Kürzels. „Eine Körperverletzung, die so schwer war, daß Ihr gleich darauf weiterzechen und Euch mit Bockbier vollsaugen konntet, kann das Gericht nicht anerkennen. Nein, Meister Kürzel, es war eine ganz gewöhnliche Ehrenkränkung, wie sie an allen Kirch- und Feiertagen in unserer gesegneten Gegend gang und gäbe ist: Man sagt sich mehr oder weniger gegenseitig ein bißchen schlagkräftig und handgreiflich die Meinung, erledigt klipp, klar und kurzweg bestehende Mißverständnisse oder Feindschaften, schüttelt sich am nächsten Tag die Hand und ist wieder gut. Denn nicht wahr, liebwerte Meister? Würden alle die kleinen Plänkeleien und Beutelungen, diese im Grunde höchst gesunden und volkstümlichen Festfolgen vor den Richter gebracht, dann könnte ich mit einem Dutzend Adjunkten das Amt nicht bestreiten. — Und da Ihr, Meister Kürzel, in andern Fällen die alten Sitten und Meinungen des Volkes zu beachten pflegt, möchte ich Euch raten, dies auch heute zu tun. Zieht die Klage zurück, versöhnt Euch, macht Frieden nach gutem Väterbrauch!"

Liebevoll streichelte Kürzel sein spitziges Kinn und schüttelte mit einem fatalen Lächeln den Kopf. „Hem, hem, Hochmögender, es ist doch wohl der Meister Trapp nicht mein Vater, daß er mir eins hinter die Ohren hauen darf, wenn ich neue Hosen von ihm verlange . . ."

Der Kriminalrat fiel ihm ins Wort: „Die Hosen sind zivilgerichtlich, Meister! Vergeßt das nicht! — Hört dagegen etwas anderes: Der Stadtsoldat Wolf Schwalbenschlag ist nun einmal mit Meister Trapps Aennchen verlobt . . ."

„War, Euer Ehren! War!" berichtigte der Vater. Hollengut richtete die klugen Augen auf ihn: „Ist, habe ich gesagt! Ist, Meister Trapp! Denn dafür kenne ich Euch, daß Ihr nicht der Mann seid, der aus Gründen, die nur seine eigene Person, sein wertes Ich oder seine gekränkte Eigenliebe betreffen, sein einmal gegebenes Wort nicht halten würde!"

Geradeaus und fest erwiderte der Zinngießer den Blick des Gerichtsherrn, dann wiegte er den Kopf, brummte etwas und wurde recht nachdenklich. In zager Hoffnung spitzte der Wölfel die Ohren

Der Kriminalrat saß im Richterstuhl zurückgelehnt, die Rechte wieder breit auf der Tischplatte, die Linke am Kinn. Aber die Stimmung war doch ganz anders wie vor kaum einer Stunde.

„Ihr habt es gehört," wandte er sich wieder an Kürzel. „Und auf eine Verlobung folgt gewöhnlich bald die Hochzeit. Ein junges Ehepaar aber braucht — ein Wohnzimmer, ein Schlafzimmer, Küchenmöbel und manches andere, das ein Tischler herzustellen vermag. Wie nun also? — Ich glaube, für einen versöhnlichen und nachgiebigen Meister Kürzel gäbe es allerlei Arbeit, bei der er seine trefflichen Eigenschaften besser bewähren kann als hier im Gerichtssaal."

Ehe der überrumpelte Tischler noch antworten konnte, war Meister Trapp knapp an den Richtertisch getreten. Euer Ehren!" polterte er: „So ist's am besten, — was sag' ich? — es ist das einzige Mittel, wie man alte Kindsköpfe blamieren und verhindern kann, daß sie weiteren Unfug anstellen. Und jetzt kann ich's ja verraten: die Geschichte hat mich mordsmäßig geärgert, schon weil der Kürzel der kleinere und schwächere ist!"

Der Tischler, an einer empfindlichen Stelle getroffen, schnitt eine Grimasse, hatte jedoch zu Verwahrungen keine Zeit, denn Trapp hielt ihm die Rechte hin: „Also, Meister, wollt mir's nicht weiter nachtragen und meiner Tochter den Hausrat fertigen nach Zunftgebrauch und Handwerksgewohnheit!"

Von seinem hohen Sitz herab schaute Hollengut zufrieden zu.

Vater Trapp wandte sich an den Stadtsoldaten: „Und du, Wölfel . . ." Er schwieg verblüfft, denn der Wölfel stand wie ein Haubenstock an der Tür, die Hände an der Hosennaht, mit eigentümlich verzogenem Gesicht und rührte sich nicht.

„Schwalbenschlag," klang die Stimme des Vorgesetzten vom Podium herab. „Ich enthebe Ihn für eine Stunde seines Dienstes, zu diesmal hoffentlich weniger nachdrücklichen väterlichen Belehrungen und verwandtschaftlichen Auseinandersetzungen!"

Da fiel der Wölfel seinem Schwiegervater um den Hals und schob Arm in Arm mit ihm zur Tür hinaus.

Von diesen zwei Urteilen des Kriminalrates und allem, was sich rund um sie begeben hatte, wurde in der Stadt noch viel und lange gesprochen.

Allein geblieben, ging er in der Kanzlei auf und ab. Wieder hatte er zwei Fliegen mit einem Schlag getroffen und zwei Sorgen hinter sich geworfen: Meister Trapp hatte seine Torheit gutgemacht, Wolf Schwalbenschlag war reif für den Pantoffel.

(Schluß folgt.)

Nach einem Leben voller Arbeit und Mühsal verschied am Sonntag, dem 25. Januar, nach kurzem schweren Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Frau Selma Popelka

geb. Wandrasch

im 81. Lebensjahre.

Schneidemühl, Dresden, Vogtsdorf, Gotha, Königshütte, Fürstengrube, Neustadt/Dosse.

**Oscar Popelka, Selma Popelka
Georg Popelka, Margarethe Popelka
Alfred Popelka, Anni Popelka
Otto Born
Hedwig Born,** geb. Popelka
**Otto Golisch
Wanda Golisch,** geb. Popelka
**Julius Bittner
Else Bittner,** geb. Popelka
**Dr. Erich Alder
Emilie Alder,** geb. Popelka.

Die Beerdigung findet am 28. Januar, vormittags 9³/₄ Uhr, vom Trauerhause Beuthen OS., Elsterbergstraße 5, aus statt.

Sonnabend, den 24. Januar, starb ganz plötzlich und unerwartet nach erfolgter Operation am Herzschlage mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Zollassistent**

Bruno Hepper

vier Wochen vor seinem 45. Lebensjahre

Rosenberg OS., den 26. Januar 1931.

**Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ida Hepper** als Gattin
Helmut u. Ernst als Söhne.

Die Ueberführung nach Glogau findet Dienstag, nachm. 2 Uhr, vom Krankenhause aus statt.

Die **Jahresmesse** für meinen verstorbenen Gatten, den
**Maurermeister und Hausbesitzer
Julius Schlesinger**
findet am 29. Januar, um 8 Uhr, in der Pfarrkirche St. Maria statt.
Frau Julie Schlesinger.

Doris Maria

Die Geburt eines
gesunden Sonntagmädels
zeigen hocherfreut an

*Großkaufmann
Bruno Hoheisel und Frau*

Hindenburg OS., den 25. Januar 1931.

Am 25. Januar 1931 entschlief sanft nach langem, schmerzhaften, mit größter Geduld ertragenem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche, meine über alles heißgeliebte Frau, die aufopfernde Mutter meiner 3 Kinder

Frau Anna Seidel

im Alter von 43 Jahren 2 Monaten.

Dies zeigen im tiefen Schmerz an

Gustav Seidel, Zollassistent als Gatte
**Ursula
Günter
Ingeborg** } als Kinder

Beerdigung Mittwoch, den 28. Januar 1931, 8½ Uhr vormittags, vom Trauerhaus Beuthen OS., Gabelsbergerstr. 9.

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, verschied mein inniggeliebter, treusorgender Gatte, Großvater, Onkel und Schwager, der Fleischermeister

Emil Mosdzin

im Alter von 68 Jahren.

Dies zeigt an die in Trauer hinterbliebene Gattin

Marie Mosdzin, geb. Polotzek.

Beerdigung: Mittwoch, den 28. Januar, 9 Uhr vormittags, vom Städt. Krankenhaus in Beuthen OS.



Freie Fleischerinnung Beuthen OS.

Unser langjähriges Mitglied Herr Fleischermeister

Emil Mosdzin

aus Beuthen OS.

ist gestorben.

Beerdigung findet Mittwoch, den 28. Januar 1931, vormittags 9 Uhr, vom Städtischen Krankenhaus aus, statt.
Die Innung sammelt sich mit Fahne beim Krankenhaus.

Oeffentliche Mahnung

zur Entrichtung der Hundesteuer für die Zeit vom 1. Januar 1931 bis 31. März 1931.

Die Hundesteuer für das 4. Quartal des Rechnungsjahres 1930 — 1. Januar 1931 bis 31. März 1931 — ist fällig.

Die Hundehalter werden aufgefordert, die fällige Steuer **binnen 8 Tagen** an unsere Steuerkasse — Wilhelmsplatz —, für Stadtteil Sosnitza — Zahlstelle Sosnitza — einzuzahlen; auch diejenigen, welche noch nicht im Besitz einer Veranlagung sind.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt zwangsweise Einziehung. Besondere Mahnzettel werden nicht zugestellt.

Erste Beuthener Stadtverordnetensitzung im neuen Jahr

Herabsetzung der Omnibusfahrpreise?

Wahl des Büros — 85000 Mark Ueberschreitungen im Jahre 1929 — Räume für die Jugend

(Eigener Bericht)

In geheimer Sitzung!

Beuthen, 26. Januar.

In der ersten Stadtverordnetensitzung im neuen Jahre wurde, wie üblich, das Büro neugewählt. In den Vorverhandlungen war gute Arbeit geleistet worden, so daß über den Ausfall der Wahl kein Zweifel bestand. Erfreulicherweise hatten sich die Parteien über die Verteilung der Sitze geeinigt, so daß man in der Versammlung von unliebsamen Auseinandersetzungen über die Besetzung des Vorstandes verschont blieb. Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki, der sich bisher sehr bewährt hat, wurde mit großer Mehrheit wiedergewählt und Rektor Jockisch blieb Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter. Nur die Kommunisten waren mit dem Vorstand nicht einverstanden. Sie stellten ihren Anweisungen entsprechend eigene Kandidaten auf, die aber nur die Stimmen der kommunistischen Fraktion auf sich vereinen konnten. **Der kommunistische Stadtv. Schweda hielt** eine scharfe Angriffsrede, bei der er wiederholt zur Sache gerufen wurde und sich drei Ordnungsrufe zuzog, so daß er aus der Sitzung ausgeschlossen werden mußte. Im übrigen beschäftigte sich die Versammlung mit kleineren Vorlagen. **Der Antrag um Ermäßigung der Autobusfahrpreise für uniformierte Polizeibeamte wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten vertagt.** Seltsam berührte die Feststellung, daß der Magistrat die Herabsetzung der Autobusfahrpreise bereits verkündet hat, ohne den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung abzuwarten. Man fragt sich unwillkürlich, welchen Wert es eigentlich hat, daß sich die Stadtverordnetenversammlung mit solchen Anträgen noch befaßt, wenn ihre Entscheidung von so geringer Bedeutung ist, daß sie überhaupt nicht gewertet wird.

Die Etatüberschreitungen im Rechnungsjahr 1929 in Höhe von 85000 Mark wurden genehmigt, dabei aber zum Ausdruck gebracht, daß nun endlich Schluß gemacht werden müsse mit Ueberschreitungen. Vor allem wurden dem Magistrat erneut die Ausführungsbestimmungen in Erinnerung gebracht, nach denen keine Ausgaben geleistet werden dürfen, die nicht von der Versammlung gutgeheißen sind. Eine recht lebhafte Aussprache brachte der Antrag um Ueberweisung von Räumen an die Jugendvereine zum Zwecke der Jugendpflege. In Beuthen ist in dieser Hinsicht bisher recht wenig getan worden. Wenn man die Bedeutung dieser Frage erst recht erkennen würde, dann hätte man bestimmt auch hier schon Mittel und Wege gefunden, um eine geeignete Unterkunft zu finden, zudem ausreichende Räume vorhanden sind. Man darf gespannt sein, was der Magistrat in dieser Frage unternimmt. Seltsamer Weise wurde die Vorlegung der Nachweisung über die Verwendung der Hauszinssteuermittel in geheimer Sitzung beraten. Die Oeffentlichkeit hat wohl kein Recht zu erfahren, was aus den Hauszinssteuermitteln geworden ist. Vielleicht erfährt sie es aber doch noch?

Man darf hoffen, daß die Eröffnungsworte des Stadtverordnetenvorstehers im neuen Jahr Beachtung finden. Dann wird sicherlich ein reibungsloses Arbeiten gewährleistet sein zum Wohle der Bürgerschaft.

Verlauf der Sitzung

Stadtv.-Vorsteher Zawadzki eröffnete die Sitzung und übernahm als ältestes Mitglied der Stadtverordnetenversammlung die Leitung der Wahl des Vorstandes, die in jedem Jahr neu vorzunehmen ist. Vom Zentrum war als Vorsteher Zawadzki, von den Kommunisten der Fraktionsführer Drzymalla vorgeschlagen.

Stadtv. Zawadzki macht darauf aufmerksam, daß Drzymalla, der bis auf weiteres von allen Sitzungen ausgeschlossen ist, nicht gewählt werden kann.

Wahl des Büros

Die Wahl hatte folgendes Ergebnis:

Abgegebene Stimmen 40. Davon entfielen auf Stadtv. Zawadzki 33, auf Stadtv. Glinka 4 Stimmen, leer abgegeben waren 3 Zettel.

Das älteste Mitglied, **der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki, wurde mit großer Mehrheit wiedergewählt.** Er nahm die Wahl an, worauf zur Wahl des Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreters geschritten wurde. Von den Deutschnationalen wurde Rektor Jockisch vorgeschlagen, von den Kommunisten Stadtv. Glinka.

Es entfielen auf:

Stadtv. Jockisch 32 Stimmen,
Stadtv. Glinka 4 Stimmen,
leer abgegeben wurden 4 Zettel.

Rektor Jockisch war damit mit großer Mehrheit zum Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter gewählt. Er nahm die Wahl an.

Zum Schriftführer schlugen die Sozialdemokraten den Stadtv. Bias vor. Der kommunistische Stadtverordnete Schweda fordert nach demokratischem Prinzip für die Kommunisten einen Sitz im Vorstand und ergeht sich in scharfen Angriffen gegen die Sozialdemokraten, die für Zawadzki gestimmt haben und das faschistische System stützen.

Stadtv.-Vorsteher Zawadzki ruft ihn zweimal zur Sache.

Stadtv. Schweda spricht weiter, worauf er einen Ordnungsruf erhält. Er stört sich nicht daran und führt seine scharfe Angriffsrede weiter, worauf er sich weitere zwei Ordnungsrufe zuzieht und von der Sitzung ausgeschlossen wird. Da er den Saal nicht verläßt, wird die **Sitzung unterbrochen und die Schutzpolizei** herbeigerufen. Stadtv. Schweda hält nun eine Propagandarede, verläßt aber freiwillig den Saal. Aus dem Zuhörerraum ertönen einige Zwischenrufe. Die beiden Rufer müssen den Saal verlassen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird die Wahl des Schriftführers durchgeführt. Von der Sozialdemokratie wird Stadtv. Bias vorgeschlagen. Die Kommunisten machen den Stadtv. Glinka namhaft. Die Wahl ergibt:

Stimmenabgabe 38. Davon entfallen auf:

Stadtv. Bias	**33 Stimmen,**
Stadtv. Glinka	**3 Stimmen,**
Stadtv. Harnoth	**1 Stimme,**
Ungültig	**1 Stimme.**

Der Stadtv. Bias war somit zum Schriftführer gewählt und nahm dieses Amt auch an.

Was die Stadtverordneten im Jahre 1930 geleistet haben

Im Jahre 1930 wurden 14 ordentliche Stadtverordnetensitzungen abgehalten, ebenso viel wie im Vorjahre. Es fanden somit in den Monaten Januar, Juni und Oktober je 2 Sitzungen, in den übrigen Monaten nur je 1 Sitzung statt. In den 14 Sitzungen wurden 383 Vorlagen beraten gegen 338 Vorlagen im Vorjahre. **Im Durchschnitt standen somit bei jeder Sitzung 27 Vorlagen zur Beratung gegen 24 im Vorjahre.** In geheimer Sitzung sind 64 Vorlagen erledigt worden. Die Beratung des Haushaltsplanes fand in der Sitzung am 30. 6./1. Juli 1930 statt, und zwar am 30. Juni von 9 Uhr vorm. bis 20 Minuten nach Mitternacht mit einer Mittagspause und am 1. Juli von 17 Uhr ab.

Von den wichtigeren Vorlagen wären hervorzuheben:

1. Entlastung der Jahresrechnungen für 1927 und der im Rest verbliebenen für das Jahr 1926.
2. **Beratung und Festsetzung des Stadthaushaltsplanes für 1930.**
3. **Festsetzung der Steuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1930.**
4. **Errichtung eines Arbeitsamtsgebäudes.**
5. Abschluß des Vertrages betr. die Verstaatlichung der Humboldtschule.
6. Verschiedene Grundstücksankäufe, darunter Erwerb des Geländes an der Königshütter Chaussee für die Anlegung eines Volksparkes.
7. **Abschluß des Gesellschaftsvertrages mit der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft Beuthen O.-S. mbH.**
8. Uebertragung verschiedener städtischer Grundstücke auf die Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Beuthen O.-S. mbH.
9. **Festsetzung des aus außerordentlichen Mitteln zu bestreitenden Tiefbauprogramms 1930.**
10. **Bewilligung von Mitteln für die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.**
11. Erlaß eines Nachtrages zur Gemeinde-Biersteuer-Ordnung.
12. Beschlußfassung über Unterstützungsanträge.
13. Neuwahl von Mitgliedern in die Deputationen, Ausschüsse usw.
14. Anleihefragen.
15. Zustimmung zu einer neuen Satzung für die Stadtsparkasse.
16. Abänderung des Ortsstatuts betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen.
17. **Mehrbewilligung von Mitteln für den Bau der Volksbadeanstalt.**
18. **Bewilligung von Mitteln für den Bau von Reichshäusern.**

Mit Beginn des Jahres 1930 gehörten der Stadtverordnetenversammlung 47 Mitglieder an. Die 16 Sitzungstage wurden insgesamt von 664 Stadtverordneten oder durchschnittlich 41 Mitgliedern besucht. Die am stärksten besuchten Sitzungen fanden am 8. Januar und 10. Februar statt, und zwar mit je 46 Stadtverordneten; am schwächsten war die Sitzung am 1. Juli mit 35 Mitgliedern besucht.

Im Laufe des Jahres 1930 sind aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschieden:

a) infolge Wahl zu unbesoldeten Magistratsmitglieder die Stadtv. Arnold, Balzer, Breßler und Frenzel; b) infolge Todes Stadtv. Dr. Bloch; c) durch Niederlegung des Mandats der Stdtv. Kuczera; d) infolge Verzugs aus Beuthen Frau Solloch. An Stelle der Vorgenannten sind als Stadtverordnete nachgerückt Bieder, Flack, Heine, Pawelka, Guttmann, Gorys und Dittrich. Die im Laufe des Jahres 1930 für die ausgeschiedenen Stadtverordneten nachgerückten Herren gehören an: Heine, Pawelka und Gorys der Zentrumspartei; Bieder der Deutschnationalen Volkspartei; Guttmann der Deutsch-Demokratischen Partei; **Dittrich der Sozialdemokratischen Partei und Flack der Kommunistischen Partei.** Die Neuwahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder hat in der Sitzung am 10. Februar 1930 stattgefunden. Die Einführung der neugewählten Magistratsmitglieder erfolgte in den Sitzungen am 7. April und 19. Mai 1930. **Am Jahresschluß 1930 zählte die Stadtverordnetenversammlung 47 Mitglieder.**

Wetteraussichten für Dienstag: Ueberall Bewölkung, nirgends Niederschläge von Bedeutung; leichte Nachtfröste.

Kunst und Wissenschaft

Kirchenkonzert in der St.-Kamillus-Kirche

Am Sonntag abend fand unter Leitung des Chorrektors Hugo Berger in der in ansprechend modernen Formen gehaltenen Saalkirche St. Kamillus ein Kirchenkonzert statt, was hierzulande — leider — eine Seltenheit ist. Daß der Hauptzweck des Konzertes, einen beträchtlichen Baustein für eine neue Kirche aufgebracht zu haben, erreicht wurde, möchten wir bei dem ziemlich schwachen Besuche nicht glauben.

Hugo Berger begann mit einem untadeligen Vortrag des Präludiums und Fuge in C-Moll von Buxtehude, der die Vorzüge der ganz modernen Orgel, von Rieger-Mohr, Jägerndorf, erbaut, besonders den außerordentlichen Reichtum seiner Klangkombinationen, ins beste Licht setzte. Der einzige Wunsch, der offen bliebe, wäre, daß das volle Werk noch voller wäre, zumal der Raum ziemlich groß ist und gute Akustik hat.

Das Hauptstück des Konzerts war J. S. Bachs Kantate Nr. 169 „Gott soll allein mein Herze haben“ für Altsolo, Chor, Orgel, Streichorchester, Oboen und Cembalo. Das aus Liebhabern bestehende Orchester machte seine Sache recht gut, die Orgel spielte mit gewohnter Sicherheit Rudolf Opitz, Beuthen, den nicht gerade dankbaren Cembalopart hatte — auf einem Flügel — der als Cembalospieler bestens bekannte Schwientochlowitzer Organist Karl Schulz übernommen. Das Altsolo, eine ziemlich umfangreiche Partie, sang Mara Nemeita-Becker, Beuthen. Ihre Stimme und Vortragsweise hat manche Vorzüge, müßte aber für Bach doch etwas schwerer und besonders in der Tiefe tragender sein. So kamen der Ernst und die Herbheit des Werkes nicht zu vollem Ausdruck. Die einleitende dreiteilige „Sinfonia“ ist für unseren modernen Geschmack zu weitschweifig, der Schlußchoral wurde von dem zahlenmäßig sehr starken Kirchenchor gesungen, war jedoch zu kurz, um ein Urteil über diesen zu ermöglichen.

Ein interessantes Werk war die Tokkata Nr. 11 in C-Moll des katholischen Orgelmeisters Georg Muffat, eines Schülers des Franzosen Lully, zuletzt Hoforganisten in Passau († 1704), neben Buxtehude des bedeutendsten Vertreters dieser Kunstgattung im 17. Jahrhundert. Das aus fünf Teilen bestehende Werk, bald freier musizierend, bald mehr fugenartig-geschlossen, wurde in seinem musikalischen Formenreichtum und seinen wechselnden Stimmungen in feiner Registrierung sehr wirkungsvoll zum Vortrag gebracht.

Den Abschluß bildete G. F. Händels Konzert Nr. 4 in F-Dur für Orgel und Orchester. „Konzert“ ist hier in der alten Bedeutung einer Art Wettstreites und Gegenspieles zwischen den beiden Tonkörpern zu verstehen. In der Form zeigt es mit seinen vier Teilen: Allegro-Andante (einen sehr kurzen) Adagio-Allegro die damals gebräuchliche Sonatenform. Es stellt an das Orchester, besonders rhythmisch, ziemlich hohe Anforderungen und wurde unter Leitung von Chorrektor Berger recht exakt gespielt. Die Orgel verriet leider in den Solostellen, besonders im Aandante, Neigung zu unangebrachter Eile, was etwas Unruhe in das Ganze brachte. Wir sind dem Veranstalter jedoch für die Bekanntschaft mit dem selten gehörten interessanten Werk sehr dankbar.

Hoffentlich bleibt das Konzert nicht das einzige.

—rk.

„Dreimal Waterloo“ im Breslauer Lobetheater

Das war einmal ein lustiger Abend und ein wirklicher Erfolg. Große literarische Ambitionen hat der Verfasser dieses Schwankes, der sich etwas pretentiöz „Spiel“ nennt, ja nun nicht, aber Eugen Gürster, den Breslauern als Regisseur noch in guter Erinnerung, und unter den deutschen Dichtern als Claudel-Uebersetzer wohl bekannt, ist „vom Bau“, und die Vertrautheit mit dem Theater merkt man in jeder Pointe des handfesten, bühnengerechten Stückes, in dem Ernst und Scherz, Satire und Kalauer so verteilt sind, daß das Publikum anderthalb Stunden amüsiert bleibt. Görsters Mittel sind die ältesten und der Bühne traditionell vertrauten: Theater auf dem Theater, der lebensfremde, junge tölpelhafte Idealist zwischen gewitzten Theaterleuten und gewissenlosen Geschäftemachern und vor allem Schauspieler, die Schmierenschauspieler darstellen dürfen. Das wirkt immer. Der Schauspieler spielt gern seine schlechten Kollegen, weil er das Publikum gern merken läßt, wie viel besser er es doch eigentlich kann. Und zu allem läßt Gürster einen waschechten Bühnenjargon sprechen: Die Darsteller dürfen sich auf der Bühne so benehmen, wie sie sich hinter den Kulissen zu unterhalten pflegen. Und das macht Darstellern wie Publikum Freude.

Um dem Stück jeden Stachel zu nehmen, versetzt Gürster die Handlung in Mac Mahons Frankreich: Das Vaudeville-Theater nimmt ein monarchistisches Jambenstück, weil die Freunde des Dichters zwanzig ausverkaufte Häuser garantieren, die Wahlen fallen republikanisch aus, die Tendenz des Stückes wird einfach verkehrt, und als doch wieder die Monarchisten ans Ruder kommen, wird bei der Primiere schnell wieder die ursprüngliche Fassung eingesetzt. Und so gibt es die Schlacht bei Waterloo dreimal, und der Zuschauer sieht die Proben zu dem Stück mit allem Kulissenzauber und die Aufführung aus der Perspektive der Vorhangzieher.

Das macht dem neuen Regisseur Martin Magner, der jetzt an Stelle des scheidenden Max Ophüls engagiert ist, richtigen Spaß, und seinen Darstellern mit ihm. Seele der Aufführung war der cholerische Theaterdirektor Alfred Scherzers, eine Figur, wie sie seit dem seligen Striese über Pirandello bis Kurt Goetz wirksam geblieben ist. Neben ihm der gleichfalls schon traditionelle Dramaturg, der alles ausbaden muß, eine Meisterleistung Manfred Ingers. Hermann Menschel, dessen außerordentlich weites Rollengebiet vom würdigen Kreis bis zum jungenhaften reinen Toren reicht, verkörperte den Weg des Dichters von Idealismus bis zu Erfolg und Geschäft. Zwei hervorragende Schauspielertypen die Herren Richter und Bruck, schwächer diesmal die sonst so bewährten Herren Eberhard und Kner in kleineren Rollen. Fräulein Quinque brillierte mit allen Registern als Salonschlange. Und das Publikum freute sich mit Recht.

W. M.

Ein Gesamtkatalog der deutschen Bibliotheken

Unser deutsches Bibliothekswesen ist ganz anders organisiert als etwa das englische oder französische. In diesen Ländern ist das Bibliothekswesen völlig zentralisiert. die Pariser Nationalbibliothek besitzt 3½ Millionen Bände, und die gewaltige Bibliothek des Britischen Museums in London steht ihr nicht nach. Dagegen sind die deutschen Bücherbestände völlig dezentralisiert. Die größten deutschen Bibliotheken sind in Berlin, Wien, München und Leipzig.

Die deutschen Zustände könnte man eher als einen Vorteil wie als einen Nachteil betrachten, wenn ein Gesamtkatalog all dieser Büchereien vorhanden wäre, der wenigstens eine Gesamtübersicht über die in Deutschland vorhandenen Bestände ermöglichen würde. Es ist daher außerordentlich begrüßenswert, daß auf der vor kurzem abgeschlossenen 26. Tagung der deutschen Bibliothekare in Lübeck das Zustandekommen des deutschen Gesamtkataloges beschlossen werden konnte.

Oberschlesisches Landestheater. Um 20,15 Uhr gelangt in **Beuthen** heute „Viktoria und ihr Husar“ zur Aufführung. In **Hindenburg** geht um 20 Uhr Romain Rollands „Spiel von Tod und Liebe“ in Szene. Am Mittwoch ist in **Beuthen** um 20,15 Uhr als 17. Abonnementsvorstellung zum ersten Male das Lustspiel „Was ihr wollt“ von Shakespeare.

Nun folgte die Wahl des Schriftführer-Stellvertreters. Vom Zentrum wurde Stadtv. **Wodarz** vorgeschlagen, von den Kommunisten **Glinka**. Das Ergebnis der Wahl war folgendes:

Stadtv. Wodarz 32 Stimmen,
Stadtv. Glinka 3 Stimmen,
Stadtv. Krawietz 1 Stimme,
Stadtv. Misch 1 Stimme,
Ungültig 2 Stimmen.

Der **Stadtv. Wodarz** war somit zum stellvertr. Schriftführer gewählt. Er nahm die Wahl an.

Nachdem das neue Büro seine Plätze eingenommen hatte, eröffnet

Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki

die Sitzung und führte aus, **daß in so schweren Zeiten die Tätigkeit in den Parlamenten, besonders den Stadtverordnetenversammlungen, eine wenig reizvolle Aufgabe sei.** Er ersuchte, im neuen Jahre die Parteileidenschaft an der Schwelle des Saales zurückzulassen. **Es wird Meinungsverschiedenheiten geben. Man müsse aber dem sachlich begründeten Standpunkt des Gegners Gerechtigkeit widerfahren lassen.** Auch bei größter Sachlichkeit wird es nicht immer möglich sein, alle Wünsche, die aus der Notzeit geboren werden, in dem Maße zu erfüllen, wie es notwendig wäre. Die Stadtverordnetenversammlung hat aber die Aufgabe, Hüter und Wahrer der Rechte der Stadt in allen ihren Beziehungen zu sein. **Sie habe auch dafür zu sorgen, daß das, was die Väter gespart haben, nicht in einer Generation ausgegeben wird.** (Zwischenruf: „Es ist ja bereits!") Mit diesem Wunsche bat er, die Arbeit im neuen Jahr aufzunehmen. Anschließend wurde der Jahresbericht über die Tätigkeit der Stadtverordnetenversammlung verlesen.

In den

Ausschuß zur Nachprüfung der Stadtverordnetenbeschlüsse

wurden gewählt: Dr. Banke, Broll, Schweda, Rich. Kandelka, Frau Prause.

In

die Theaterkommission

wurden gewählt: 1. Dr. Sylla mit 35 Stimmen, 2. Krawietz mit 35 Stimmen, 3. Frau Prause mit 34 Stimmen, 4. Wasner mit 34 Stimmen, 5. Jockisch mit 33 Stimmen, 6. Piecha mit 33 Stimmen, 7. Behrendt mit 30 Stimmen.

Außerdem erhielten Splitterstimmen: Glinka 6 Stimmen, Kaluza 6 Stimmen, Hoffmann 3 Stimmen, Harnoth 3 Stimmen, Galuschka 2 Stimmen, Frau Thiell 2 Stimmen, Frau Gasch 2 Stimmen.

Die Etatprüfungskommission bleibt in ihrer bisherigen Zusammensetzung weiterhin bestehen.

Nach den Satzungen des Jugendamtes gehören dem Jugendamt neben Vertretern des Magistrats, von der Stadtverordnetenversammlung gewählten Vertretern der Bürgerschaft, Vertretern der Jugendpflege treibenden Vereine und der Geistlichkeit auch ein Lehrer und eine Lehrerin an, die von der Stadtverordnetenversammlung nach Mehrheitsbeschluß zu wählen sind. Die Wahl der zwei Lehrpersonen ergab als ordentliche Mitglieder Lehrer Menzel und Lehrerin Haiduk, als Ersatzmitglieder Lehrer Piwowarski und Lehrerin Mletzko.

Auf Grund des Gesellschaftsvertrages des Verbandsgaswerks Beuthen—Hindenburg GmbH. stehen der Stadt im Aufsichtsrat der Gesellschaft 4 Sitze zu, von denen 2 auf den Magistrat und 2 auf die Stadtverordnetenversammlung entfallen. Da die Amtsdauer der Aufsichtsratsmitglieder erloschen ist, sind Neuwahlen vorzunehmen. Es wurden gewählt Stadtv. Jockisch und Stadtv. Bularczyk und als Stellvertreter die Stadtverordneten Wodarz und Broll. Als Schiedsmann des 3. Bezirks, der die Königshütter Chaussee, Maciejkowitzer Weg, Gruben- und Flurstraße umfaßt, wurde Stadtrat Josef Frenzel, Königshütter Chaussee, gewählt. Zum Bezirksvorsteher für den 13. Stadtbezirk wird Kaufmann Matthes, Bahnhofstraße, bestimmt. Die Witwen- und Waisengelder für die Hinterbliebenen des Sparkassendirektors Fuchs und des Polizeibetriebsassistenten i. R. Sterz werden bewilligt.

Stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher Jockisch berichtete über die Genehmigung der außer dem Etat geleisteten Ausgaben im Rechnungsjahr 1929. Die

Ueberschreitungen im Jahre 1929

betragen 85 000 Mark und sind besonders hoch im Etat der Volksschulen und des Krankenhauses. In der Sitzung der Etatprüfungskommission wurde festgestellt, daß die Etatsprüfungskommission auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 9. 10. 1929 berechtigt ist, Beschlüsse über Verstärkung von Etatsstellen endgültig zu fassen. Im Einzelfall steht es der Etatprüfungskommission frei, über Verstärkung einer Etatstelle die Vorlage der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlußfassung zuzuleiten. **Künftighin dürfen erst nach Beschluß von Magistrat und Etatprüfungskommission bezw. Stadtverordnetenversammlung Mehrausgaben getätigt werden.**

Der Redner übte scharfe Kritik an den Etatüberschreitungen. Die hohen Ueberschreitungen des Etats der Volksschulen seien auf die Einrichtungen der Gasheizungen zurückzuführen. Im Krankenhaus seien einzelne Beamte über ihren Pflichtenkreis nicht im klaren gewesen.

Gemeindevertretersitzung in Schomberg

Stetes Steigen der Fürsorgelasten

Die letzte Sitzung mit Gemeindevorsteher Enger

(Eigener Bericht)

Schomberg, 26. Januar.

Zum letzten Male leitete infolge Nichtwiederwahl der Ende dieses Monats aus den Diensten der Gemeindevertretung scheidende Gemeindevorsteher **Enger** eine Gemeindevertretersitzung, um seinen Arbeiten in dem nun zu Ende gehenden Etatsjahre einen Abschluß zu geben. Diese Abschiedssitzung, bei der nur der kommunistische Gemeindevertreter fehlte, beschäftigte sich zunächst mit der

Entlastung der Jahresrechnung 1930/31

bis 15. Dezember 1930.

Schöffe Immisch brachte hierbei zum Ausdruck, daß trotz verschiedener Schönheitsfehler die Finanzkommission dennoch die Entlastung der Jahresrechnung empfehle. Aus dem Protokoll der Sitzung dieser Kommission, das Schöffe **Powollik** zur Kenntnis gab, geht hervor, daß die Jahresrechnung für die angegebene Zeit mit 1 187 703 Mark in der Einnahme und mit 1 157 540 Mark in der Ausgabe abschließt. 29 700 Mark sind untergebracht als Stammkapital bei der Provinzialbank, 5 800 Mark als Hypothek. Besondere Erwähnung erfuhren noch nicht zurückgezahlte Gehaltsvorschüsse vom Gemeindevorsteher und von dem verstorbenen Gemeindebeamten **Braband**. Der Ausgleich für den letzteren Vorschuß wird demnächst eintreten. **Die Gemeindekasse schließt mit einer Endsumme von 672 083 Mark mit einer Mehreinnahme von 151 143 Mark ab.** Der außerordentliche Etat bei 135 919 Mark Endsumme schließt mit einer Mehrausgabe von 55 919 Mark ab. Außer verschiedenen Etatsüberschreitungen hat die Gemeinde an Schulden ein Darlehen bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Schomberg, im Betrage von 50 000 Mark, 10 000 Mark Hauszinssteuern und einen am 5. Februar fällig werdenden Wechsel auf 20 000 Mark lautend. Gegenüber dem Voranschlag beträgt die Mehrausgabe 45 919 Mark. Außerdem ist eine Mindereinnahme von rund 10 000 Mark festzustellen. Die Lichtkasse hat bei 14 801 Mark Einnahme und 42 411 Mark Ausgabe ein Minus von über 27 000 Mark, in dem aber ein Fehlbetrag von 24 642 Mark aus dem Jahre 1929 stammt, der durch den Ausbau der Lichtleitung nach der Grenze entstanden ist. In der Berichtzeit des laufenden Geschäftsjahres beträgt die Mehrausgabe in der Lichtkasse rund 3000 Mark. In der Schulkasse wurde eine Einnahme von 134 585 Mark, in der Ausgabe die Summe von 120 563 Mark festgestellt.

In der Armenkasse,

durch die auch die Wohlfahrtserwerbslosen betreut werden, sind bisher bei 32 153 Mark Einnahme 38 276 Mark mehr verausgabt worden, sodaß der Endausgabenbetrag dieser Kasse mit 70 430 Mark abschließt. Diese Ueberschreitung ist mit der allgemeinen Wirtschaftslage in Zusammenhang zu bringen und ist weiter nach Lage der Dinge anzunehmen, daß bei diesem Etatbeschluß des Geschäftsjahres Ende März noch weitere 35 000 Mark werden ausgegeben werden müssen. Nach Kenntnisnahme dieser Einzelheiten beschloß die Gemeindevertretung die Entlastung der Rechnung und **genehmigte die bisher rund 55 000 Mark betragenden Ueberschreitnngen mit der Maßgabe, daß diese in einer der nächsten Sitzungen einzeln der Gemeindevertretung mitgeteilt werden müssen.**

Aus der alsdann vorgelegten Neubauabrechnung für das

Doppelwohnhaus in der Dorfangerstraße

ging hervor, daß der Bauleiter 6 700 Mark als Architektenhonorar beansprucht unter der Bedingung, daß ihm weitere Bauarbeiten der Gemeinde übertragen werden. Im Falle der Ablehnung dieser Bedingung erhöht sich die Architekten-Gebühr um 36 Prozent. **Das Wohnhaus selbst hat einen Kostenaufwand von 112 866 Mark beansprucht.** Es wurde dazu beschlossen, die Neubauabrechnungen mit allen ihren Einzelheiten den einzelnen Gemeindevertretern zu übermittln, um dazu in der nächsten Sitzung unter Vergleich mit den einzelnen Angeboten Stellung nehmen zu können. Es sollten nun die Pensionsbezüge des scheidenden Gemeindevorstehers und Beamten-Angelegenheiten erörtert werden. Der Schöffe **Immisch** beantragte hierzu Ausschluß der Oeffentlichkeit, weil in ähnlichen Fällen immer so verfahren worden ist. Der Schöffe **Powollik** hingegen trat für eine öffentliche Behandlung auch dieser Fragen ein. Die Mehrheit sprach sich für geheime Sitzungen aus. Gemeindevorsteher **Enger** wird schon im Laufe dieser Woche die Dienstgeschäfte an den neuen Gemeindevorsteher Dr. **Kuhna** abgeben. Gegenwärtig findet die Kassenübergabe statt, während die feierliche, mit einem Festgottesdienst verbundene Einführung Dr. Kuhnas am 29. Januar erfolgen wird.

Böswilligkeit liege nicht vor, und er ersuche deshalb, die Ueberschreitungen zu genehmigen.

Stadtv. Dr. Sylla erklärte, daß die Stadtverordnetenversammlung mit Entschiedenheit darauf bestehen müsse, daß keine Ueberschreitungen vorkommen. Die Ausführungsbestimmungen, die im Jahre 1929 herauskamen und die weitere Ueberschreitungen verhindern, seien zu spät herausgekommen. Besonders an das Bauamt richtete er die Bitte, in Zukunft genaue Vorarbeiten zu leisten, um Etatüberschreitungen zu vermeiden. Man könne dies jetzt um so mehr verlangen, als infolge der Baustockungen genügend Zeit dazu vorhanden ist. Dem Magistrat legte er nochmals nahe, sich an die Ausführungsbestimmungen zu halten und **keine Gelder zur Auszahlung zu bringen, die nicht von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt sind.**

Anschließend genehmigte die Stadtverordnetenversammlung 7 000 Mark zur

Erstellung einer Bedürfnisanstalt

im neuen Arbeitsamtsgebäude. Die Mittel werden in den Haushaltsplan für 1931 eingestellt. Die Genehmigung wurde unter der Bedingung erteilt, daß die Restkosten für das Arbeitsamtsgebäude nicht mehr als 250 000 Mark betragen.

Stadtv. Harnoth befürwortet diese Vorlage und stellt an den Magistrat das Ersuchen, die Bedürfnisanstalten die ganze Nacht hindurch offenzuhalten.

Stadtbaurat Stütz

erklärt sich hierzu bereit, wenn die Mittel für das Ueberwachungspersonal genehmigt werden.

Der Antrag um

Ermäßigung der Autobusfahrpreise

für uniformierte Polizeibeamte wird vertagt. Die Stadtverordnetenversammlung spricht sich für eine allgemeine Senkung der Omnibuspreise aus. Der Magistrat wird gebeten, diesem Antrag näher zu treten und gelegentlich der Etatberatung geeignete Vorschläge zur Beschlußfassung zu unterbreiten. Zu diesem Antrag war ein Zusatzantrag eingegangen, in dem gefordert wird, die Autobuspreise auch für alle Erwerbslosen und Sozialrentner zu ermäßigen. Auch dieser Zusatzantrag wird vertagt.

Stadtv. Wasner spricht sich für die Vertagung aus, wendet sich aber sehr scharf dagegen, daß

der Magistrat bereits in einem Aushang die Herabsetzung der Autobusfahrpreise für uniformierte Polizeibeamte vom heutigen Tage an verkündet, ohne den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung abzuwarten.

Eine lebhafte Aussprache entsteht über den Antrag auf Ueberweisung von

Räumen für Zwecke der Jugendpflege

Es wurde in der Begründung darauf hingewiesen, daß der Magistrat bei der Vorlage zum Bau des Sparkassen- und Museumsgebäudes das Versprechen gegeben hat, die freiwerdenden Räume der Jugendpflege zur Verfügung zu stellen.

Der **Stadtv. Hylla** wies darauf hin, daß Beuthen in der Jugendpflege hinter anderen Orten, auch kleinen Gemeinden, zurückstehe. Tausende von Arbeitslosen müssen betreut werden, und die Vereine und die Lehrerschaft stellen sich für diese Aufgabe zur Verfügung. Geeignet dazu seien die Räume im alten Rathaus und im Amtsgebäude in Roßberg. **Der Magistrat habe aber diese Räume bereits wieder für sich beschlagnahmt.** Es gehe nicht an, daß in einer Zeit, in der sich alles einschränkt, der Magistrat seinen Betrieb immer weiter ausbreitet. Eine weitere Möglichkeit zur Unterbringung der Jugendlichen bietet sich im freiwerdenden Garnisonlazarett. Am besten sei es, wenn in allen Stadtteilen ein paar Räume zur Verfügung gestellt werden.

Stadtv. Behrendt betonte von neuem die Wünsche, die schon wiederholt vorgetragen wurden. **Es müsse alles getan werden, um die Jugend von der Straße und den Gastwirtschaften wegzubringen.** Mit allem Nachdruck müsse man vom Magistrat fordern, daß er dieser Frage mehr als bisher Beachtung schenkt. Weiterhin setzten sich die Stadtv. **Broll** und **von Riewel** für die Vorlage ein.

Bürgermeister Leeber

versprach, die wertvollen Anregungen zu beachten. Bei den Etatberatungen werde der Magistrat geeignete Vorschläge machen, und es wird dann zu prüfen sein, ob sie sich finanziell durchführen lassen.

Stadtv. Gorys unterstrich die Forderungen nach einem Jugendheim. Bei größerem Interesse wäre es dem Magistrat bereits möglich gewesen geeignete Räume zu schaffen. **Im Gebäude der alten Reichsbank stehen seit Monaten ein bis drei Räume leer, die schon längst diesen Zwecken hätten zugeführt werden müssen.**

Stadtv. Piecha bat, nicht zu warten bis zu den Etatberatungen, sondern sofort für Abhilfe zu sorgen.

Stadtv. Frau Thiel wies darauf hin, daß in den letzten Jahren ein Fonds bestanden habe, der auf hunderttausend Mark angewachsen sei und zur Schaffung eines Jugendheimes bestimmt war. Im letzten Jahre sei dieser Fonds verschwunden.

Der **Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki** teilte dann die Auskunft des Magistrats auf eine Anfrage über die Kosten über die Ausbesserungen in der Hindenburg-Kampfbahn mit, daß zur Herstellung der eingestürzten Böschungen 447 Tagewerke nötig waren, die einen Kostenaufwand von 4704 Mark verursachten. Die Herausschaffung des Bodens erforderte weitere 354 Mark.

Angenommen wurde der Dringlichkeitsantrag, den Magistrat zu ersuchen, die für den 31. Dezember 1931 ausgesprochenen Hypothekenkündigungen zurückzunehmen und neue Kündigungen nicht mehr auszusprechen.

Die in den Aufwertungsgesetzen für den 31. Dezember 1931 vorgesehene Umschuldungsaktion wird neue schwere Erschütterungen der Wirtschaft mit sich bringen. Wenn es nicht möglich ist, die Privathypothekengläubiger von der Kündigung ihrer Hypotheken zurückzuhalten, so sollten doch wenigstens die öffentlichen Kassen die Hypotheken den Hypothekenschuldnern belassen, um die schwierige Lage auf dem Geldmarkt nicht noch zu verstärken.

Gestörte Hochzeitsfeier

Mit dem Küchenmesser überfallen und übel zugerichtet

(Eigener Bericht)

Beuthen, 26. Januar.

Eine schwere Bluttat, die hart an versuchten Mord grenzt und eigentlich vor das Schwurgericht gehörte, war am Montag Gegenstand einer längeren Verhandlung vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts. Angeklagt war der Grubenarbeiter Peter Majewski aus Miechowitz, der wegen gefährlicher Körperverletzung zur Verantwortung gezogen wurde. Auf demselben Flure des von dem Angeklagten bewohnten Hauses befindet sich auch die Wohnung des Grubenarbeiters August M., in der am 12. Oktober v. J. die Schwester des Wohnungsinhabers ihre Hochzeit feierte. Zwischen dem Angeklagten und M. bestand gerade nicht das beste Einvernehmen, und als letzterer gegen 19 Uhr aus der Wohnung trat, erhielt er von dem Angeklagten im Flure einen derartig wuchtigen Faustschlag auf den Hinterkopf, daß er sofort zu Boden stürzte und auf kurze Zeit die Besinnung verlor. Der Angeklagte zog den Besinnungslosen in seine Wohnung, die er dann hinter sich abschloß. **In einer an die Wohnung anstoßenden Kammer fiel der Angeklagte mit einem Küchenmesser über M. her und stach auf ihn in geradezu bestialischer Weise ein.** M., der inzwischen die Besinnung wieder zurückerhalten hatte, schrie laut um Hilfe, und da die hinzugeeilten Hochzeitsgäste die Wohnungstür verschlossen vorfanden, **zertrümmerte** ein Bruder des Ueberfallenen eine Fensterscheibe und verschaffte sich Zutritt zu der Wohnung. Inzwischen hatten aber andere Hochzeitsgäste den Ueberfallenen durch ein nach dem Flure führendes schmales Fenster aus den Händen seines Peinigers befreit.

Mit welcher Wucht der Angeklagte auf sein Opfer eingestochen haben muß, das zeigte das stark verbogene Küchenmesser, das als Ueberführungsstück auf dem Richtertisch lag. Von einem Polizeibeamten, der zu Hilfe gerufen wurde, wird bekundet, daß sich in der Kammer, in der sich die Bluttat abgespielt hat, mehrere große Blutlachen befanden und die Wand bis zur Manneshöhe mit Blut bespritzt war. Der Arzt mußte an Kopf und Nacken des Gestochenen sechs Messerstiche zunähen.

Fünf Wochen brachte der Verletzte im Lazarett zu, und er blieb dann noch weitere drei Wochen arbeitsunfähig. Der Vertreter der Anklage hielt mit Rücksicht auf die immer mehr zunehmenden Messerstechereien eine exemplarische Strafe für gegeben und beantragte zwei Jahre Gefängnis. **Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.** Wegen der Höhe der erkannten Strafe wurde der Angeklagte sofort in Haft genommen. Nach Verbüßung von sechs Monaten soll er für die restlichen sechs Monate eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten.

Beuthen

„Mach mir die Welt zum Paradies" im Deli-Theater

Wollte man diese Geschichte im Stil einer Inhaltsangabe erzählen, so wäre sie unglaubhaft. Wenn man aber dieses Liebesspiel in Form einer Bildnovelle erlebt, so hat es den Schimmer eines unendlich zarten, verwickelten Geschehens. Die Handlung erzählt vom Leben einer jungen Frau. Das Schicksal tritt an sie heran und sie versteht es zu meistern. Im Vordergrund ist das vielfältige Leben, das die mittleren Freuden und Leiden des Alltags mit sich bringt. Gösta Eckmann trifft den Ton, den der Stoff braucht. Im Zusammenspiel mit Rolf von Goth, Anita Dorris, Albert Paulig, Hujzar und Harbacher wird eine Fülle von Eindrücken vermittelt, die den Tonbildstreifen sehenswert machen. Das Beiprogramm ist lehrreich und unterhaltend.

*

* **70. Geburtstag.** Privatier Markus Zweig, Kasernenstraße 4, feiert am Mittwoch in voller Körperfrische seinen 70. Geburtstag.

* **Abrahamsfest.** Postassistent Hans Rudek vom Postamt Beuthen feiert am Dienstag sein Abrahamsfest.

* **Zehn Jahre beim Magistrat.** Der Magistratsangestellte Hauf, durch seine Tätigkeit im Verkehrsamt bekannt, konnte am 24. Januar auf eine 10jährige Tätigkeit beim Magistrat zurückblicken.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener E. V.** Am Sonntag hielt die Ortsgruppe des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener e. V. des Stadtteils Roßberg ihre fällige Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Dragon, begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden und gab Bericht über die Vereinstätigkeit im verflossenen Jahre. Nachdem der gesamte Vorstand zusammengesetzt war, ergriff der 1. Vorsitzende das Wort und erörterte in weitgehenden Ausführungen die schwere wirtschaftliche Lage des Verbandes. Ferner wurde auch der Volkstrauertag am Sonntag, dem 1. März, erwähnt. Gegen 7 Uhr war der geschäftliche Teil beendet. Beim gemütlichen Beisammensein sowie fröhlichen Gesang wurde die

Die Volksbüchereiberatungsstelle an der Arbeit

Beuthen, 26. Januar.

Die in den Räumen der Stadtbücherei untergebrachte Beratungsstelle für das Volksbüchereiwesen der Provinz Oberschlesien hat ihre Arbeit bereits aufgenommen, soweit es bei der Beanspruchung des Personals durch die Aufgaben einer Stadtbücherei möglich war. Die Volksbüchereiberatungsstelle bildet den fachlichen und organisatorischen Rückhalt aller oberschlesischen Volksbüchereien; sie sorgt für die Hebung, Vertiefung und Verstärkung der berufskundlichen Fundamente, für die Durchdringung der gesamten Arbeit mit den geistig-pädagogischen Fragen, sie berät und vermittelt in allen organisatorischen, technischen und literarischen Angelegenheiten; sie sammelt die von den Büchereien gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse und verarbeitet sie systematisch zur Gewinnung einer Berufskunde des oberschlesischen Büchereiwesens.

Im Sinne der der Volksbüchereiberatungsstelle gestellten Aufgabe, eine Arbeits- und Forschungsstätte zu sein, die die verschiedenen Fragen und Aufgaben des öffentlichen Büchereiwesens wissenschaftlich, theoretisch und experimentell untersucht, hat sie bereits eine ganze Anzahl von Merkblättern herausgegeben, in der die vorgenannten Gesichtspunkte auf die oberschlesischen Verhältnisse umgelegt und im einzelnen festgehalten werden. So hat sie Richtlinien für die Förderung des ländlichen Büchereiwesens in Oberschlesien ausgearbeitet, die das Hauptgewicht auf die

Schaffung von Hauptkreisbüchereien

legen. Ein weiteres Merkblatt behandelt die Aufgaben der Kreishauptbücherei, die die Zentralbücherei des einzelnen Landkreises in der Kreishauptstadt bildet und gleichzeitig den Lesebedürfnissen der Stadt wie des Landes dient. Da die Kreishauptbücherei mit den sogenannten Stützpunktbüchereien und durch diese mit den Dorfbüchereien in einem Kreisleihverkehr steht, muß ihr Bestand neben den eigenen Bedürfnissen noch besondere Bücher aufweisen, die über die Bedürfnisse der einzelnen Dorfbüchereien hinausgehen. Angestrebt wird, daß die Kreishauptbücherei auch besonders die Bücher aufweist, die für die weltanschauliche Minderheit einer Dorfbücherei notwendig wären. Die Existenz einer Hauptbücherei bietet auch die Möglichkeit einer besseren Ausnützung des leider noch nicht überall zu entbehrenden Wanderbüchereiwesens. In den Richtlinien für die Stützpunktbüchereien ist festgelegt, daß sie den organisatorischen Mittelpunkt der ihr zugewiesenen Büchereien ihres Bereichs bilden sollen. Sie gelten als Zentralbüchereien, die aus ihren Beständen die Lesebedürfnisse der zugewiesenen Ortsbüchereien, die über deren Buchbestand hinausgehen, nach Möglichkeit zu befriedigen haben. Darüber hinaus stehen sie im Austauschverkehr mit der Kreishauptbücherei und dann der Zentralbücherei der oberschlesischen Grenzlandbüchereien. Nach Möglichkeit sollen Stützpunktbüchereien in verkehrsgeographischen Mittelpunkten, die von der Umgebung leicht erreichbar sind, errichtet werden.

Ein neues evangelisches Gemeindehaus in Neustadt

Neustadt, 26. Januar

Am Sonntag wurde das neue Gemeindehaus der hiesigen evangelischen Gemeinde durch Generalsuperintendent D. Zänker, Breslau, geweiht. Mit Hilfe der kirchlichen und weltlichen Behörden — der Staat hatte eine namhafte Beihilfe aus dem Grenzfonds gegeben — konnte die evangelische Gemeinde das frühere Garnisonlazarett und spätere Finanzamt käuflich erwerben und das Haus für die Zwecke eines Gemeinde- und Vereinshauses umbauen. Das schlichte Haus bietet der Kleinkinderschule und den zahlreichen verschiedenartigen Vereinen den so notwendigen Raum. Ein kleinerer Saal dient für nicht sehr umfangreiche Veranstaltungen. Auch der Hausmeister hat eine freundliche Wohnung in dem schönen Heim gefunden.

Nach dem Festgottesdienst in der Kirche fand der Weiheakt im Gemeindehaus statt. Unter den zahlreichen Gästen sah man neben dem Generalsuperintendenten den Vorsitzenden der evangelischen Kirchensynode Schlesiens, Präses Superintendent Schulze, Ohlau, Konsistorialpräsident Dr. Bender, Breslau, als Vertreter des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek den Neustädter Landrat Dr. Pachur. Die auswärtigen Gäste besichtigten nach Schluß der Feierlichkeiten noch das Volkshochschulheim Schwedenschanze, wo zur Zeit ein Jungmännerlehrgang stattfindet.

Mißglückter Versuch unberechtigter Grenzüberschreitung

Vom Zuge beide Beine abgefahren

(Eigener Bericht)

Beuthen, 26. Januar. Am Bahnhof Beuthen wurde Montag um 19,13 Uhr am Drehkreuz, in der Nähe der Sanitätswache, der polnische Staatsangehörige Theofil Kolodzi beim Ueberschreiten der Gleise von einer Rangierabteilung erfaßt, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Verletzte wurde dem Städtischen Krankenhaus zugeführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Kolodzi wollte ohne Verkehrskarte die Grenze überschreiten. Er umging deshalb die Kontrollstelle und gelangte dann auf das Drehkreuz.

Tödlicher Motorradunfall bei Kreuzburg

Von einer Wagendeichsel aufgespießt

Kreuzburg, 26. Januar. Am Sonntag nachmittag stieß auf der Chaussee von Kreuzburg nach Landsberg beim Dorf Prittwitz ein Motorradfahrer, der Photograph Matychik aus Landsberg, mit einem Fuhrwerk zusammen. Matychik fuhr so unglücklich in den Wagen hinein, daß ihm die Deichsel die Brust durchbohrte. Er war sofort tot. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

Versammlung mit dem Absingen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" beschlossen.

* **Fasching des MGV. „Karsten-Zentrum-Grube".** Es war ein sehr gemütliches Fest am Sonnabend abend im großen Saale des Promenaden-Restaurants. Schon nach der ersten Stunde war die Stimmung auf dem Höhepunkte und sie hielt sich dauernd. Keine Ermattung, kein Abflauen machte sich bemerkbar. Und der Mittler dieser Stimmung war das Lied, das deutsche Lied. Der Gesangskörper des Vereins ließ es sich nicht nehmen, auch zum Faschingsfeste zu singen. Er hat vollständige und sichere Resonanz gefunden mit dem „Beuthener Bergmannsgruß", dem „Lied der Landsknechte" und dem schalkhaften Lied „Mädel, heirat' nicht". Er folgte den Anregungen des Chormeisters, Lehrers Richter, mit feinem Einfühlungsvermögen. Zum ersten Male trat das Gesangquartett des jungen, strebsamen Vereins an die Oeffentlichkeit. Das vierblättrige Kleeblatt Adler, Chowanietz, Gawlik und Hempel sang mit guter Uebereinstimmung drei stimmungsvolle Lieder: „Frisch gesungen", „Oberschwäbisches Tanzliedchen" und „Pappelmäulchen". Der Sketch „Der kurierte Freier" gelang ebenfalls gut. Der Vorsitzende, Fahrsteiger Goretzki, konnte auch einige Ehrengäste, die sich mit dem Verein verbunden fühlen, begrüßen: Polizeimajor Rothe, Oberstudienrat Kölling, Bergrevierinspektor Scharff als Vertreter der Bergbehörde und Bergverwalter Klingberg als Vertreter der Grubenverwaltung und der Beamtenschaft. Das Tanzorchester spielte unermüdlich und mit seltener Frische immer neue Weisen. Die Paare folgten dem Takte der Musik im Gefühl der Einigkeit und deutschen Gemütlichkeit, in der herzlichen Verbundenheit durch den Männer-Gesangverein. Grubensteiger Lober und Elektrosteiger Schatterny waren die Leiter des Festes.

* **DHV.-Fasching.** In dem überfüllten und schön ausgeschmückten Schützenhaussaale bewegten sich am Sonnabend abend die DHVer nach dem Rhythmus der Musik. Eine elektrische Verkehrsampel hing in der Saalmitte und wies die Richtung. Die meisten Besucher waren verkleidet, jedoch alle maskiert. — Sie waren zu dem Maskenfest gekommen, die DHVer hatten die Sorgen und Nöte zu Hause gelassen, um auch in der ernsten Zeit einmal fröhlich zu sein. Und das war gut so. Die Festleitung, für die der Ortsgruppenvorsteher Gorys und der Geselligkeitsobmann Eckert zeichneten, hatte das Eintrittsgeld sehr niedrig bemessen und so vielen ein paar recht frohe Stunden geschaffen. Wer ein wenig vom Wege der Selbstbeherrschung abwich, der bekam es mit der „Saalpolizei" zu tun und erfuhr auf der „Polizeiwache", was auf einem traditionellen Maskenfest des Beuthener DHV. Brauch und Sitte ist. Man war lustig bis zum Einzug des Prinzen Karneval zur Demaskierung und dann erst recht.

* **Box-Club Heros.** Der Box-Club Heros hielt am Sonnabend eine gut besuchte Monatsversammlung bei Goroll, Volkshaus, ab. Unter anderem wurde ein Bericht des 1. Vorsitzenden des Oberschlesischen Box-Verbandes zur Kenntnis vorgelegt. Die Sitzung ist sehr harmonisch verlaufen, und nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten blieben noch die Mitglieder in fröhlichem Kreise beisammen.

* **General-Versammlung bei den Dieskauern.** Der Verein ehemaliger Kameraden des Fuß-Artillerie-Regiments von Dieskau hielt im Vereinslokal Roeder seine Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Stadtinspektor Neumann, eröffnet wurde. Nach Aufnahme einer Anzahl Kameraden wurde Bericht über die Weihnachtsfeier erstattet, an der Kinder beschenkt wurden. Dem Bericht folgte der Jahresbericht. Im Berichtsjahre wurden 10 Monatsversammlungen und 4 Vorstandssitzungen abgehalten. Der Verein zählt zur Zeit 100 Mitglieder. Dem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß der Kassenbestand noch einen nennenswerten Ueberschuß aufzuweisen hat. Die Entlastung wurde einstimmig erteilt. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt.

* **Die Feuerwehr hilft.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag, kurz vor 12 Uhr, wurde die Städtische Berufsfeuerwehr nach der Krakauer Straße gerufen. Dort lag mit einer leichten Kopfverletzung auf dem Bürgersteig ein Betrunkener. Aus diesem Grunde alarmierte der Arbeiter W. die Feuerwehr. Der Verletzte wurde mit dem durch Notruf angeforderten Krankenwagen nach dem Krankenhaus geschafft.

* **Evangelischer Jungmännerverein.** Die Bibelbesprechstunde fällt heute abend aus. Wir nehmen am Vortrag im Blauen Saal teil.

*

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten GdA.** Die Jungangestellten treffen sich Dienstag, 20 Uhr, im Jugendheim, Kluckowitzerstraße 17.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, 15,30 Uhr, im Konzerthaussaal Generalversammlung, Jahresbericht, Kassenbericht und Neuwahl des Vorstandes. Vortrag von Frau Direktorin Massing über „Die Frau und die Mode".

* **Stadtsportverein.** Die Damenabteilung turnt ab Mittwoch nicht mehr von 17 bis 18 Uhr, sondern von 18,45 bis 20 Uhr in der Turnhalle der Mittelschule.

* **Luftfahrtverein.** Heute, 20 Uhr, spricht im Schützenhaus der erste Navigationsoffizier des Luftschiffes „Graf Zeppelin", Pruß, über seine Fahrten mit dem Luftschiff durch alle Welt.

Film-Vorschau

* **Kammerlichtspiele.** Ab heute gelangt der neue Ufa-Sprech- und Tonfilm „Alraune" zur Aufführung. Das weltbekannte Buch Hans Heinz Ewers' bildet die Grundlage dieses einzigartigen Filmwerkes. Die große Gestaltungskraft Brigitte Helms und die mitreißende Kunst Albert Bassermanns haben hier ein unvergeßliches Werk geschaffen.

* **Intimes Theater.** Von Dienstag bis Donnerstag steht der Tonfilm „Zwei Menschen" nach dem gleichnamigen Roman von Richard Voß auf dem Spielplan. Die Hauptrollen werden von Gustav Fröhlich und Charlotte Susa verkörpert.

* **Schauburg.** Der erfolgreiche Kultur-Tonfilm in deutscher Sprache „Afrika spricht", dessen Uraufführung infolge anderweitiger Dispositionen vorzeitig abgebrochen werden mußte, wird ab heute für nur drei Tage in der Schauburg wiederholt.

* **Thalia-Lichtspiele.** Ab heute läuft ein außergewöhnliches Programm: „Sturmflut". Ein künstlerisches Filmwerk in sieben dramatischen Akten. Als zweiter Film läuft „Maciste, der Held der Berge". Ein sensationelles Abenteuer in acht Akten. Als dritter Film läuft „Frühere Verhältnisse". Ein Lustspiel, bei dem Sie Tränen lachen.

* **Palast-Theater** bringt diese Woche wieder ein ausgezeichnetes reichhaltiges Programm. Erster Film: Emil Jannings, Marlene Dietrich in dem 100prozentigen deutschen Ton- und Sprechfilm „Der blaue Engel", frei nach dem Roman „Professor Unrat" von Heinrich Mann. In Szenen von unerhörter Spannung, von erschütternder Einfachheit, erlebt man die Tragödie eines geistig hochstehenden, aber einsamen und liebesarmen Menschen. Zweiter Film: Alice Roberte, Franz Lederer in „Meineid". Ein Paragraph, der Menschen tötet. Im Beiprogramm ein Micky-Tonlustspiel „Wie lernt man fliegen?".

Miechowitz

* **Reichsgründungsfeier und Ehrung von Jubilaren im Kriegerverein Miechowitz.** Der Kriegerverein hielt im Brollschen Saale am Sonntag seinen Generalappell ab, der mit einer eindrucksvollen Reichsgründungsfeier sowie Ehrung von 14 Jubilaren verbunden war. Nach einigen Musikstücken begrüßte Oberingenieur Preuß die an 130 Kameraden zählende Versammlung und eröffnete den Abend. In seiner Ansprache schilderte der Redner die Schmiedung des Deutschen Reiches im Spiegelsaal von Versailles, sein weiteres Aufblühen und die in der ganzen Welt errungene Achtung, die dann allmählich den beispiellosen Neid und Haß unter den Nachbarstaaten erweckte. Wenn ihnen auch nicht ein Sieg über die deutschen Truppen glückte, so glückte er ihnen auf wirtschaftlichem und materiellem Wege, der dann abermals dazu führte, in Versailles Deutschlands Schicksal zu besiegeln. Zwölf Jahre tragen wir die Lasten des Vertrages, doch vermögen uns die Feinde trotz ihrer wirtschaftlichen und freiheitlichen Raubzüge nicht die Treue zu unserem Vaterlande zu rauben. Mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland beschloß Oberingenieur Preuß seine Festrede, an die sich das Deutschlandlied anschloß. Nach einem weiteren Musikstück wurde die Tagesordnung des Generalappells eröffnet. Der Vorsitzende gedachte der im Vorjahre und auch schon in diesem Jahre verstorbenen Kameraden, zu deren Andenken sich die Versammlung von den Plätzen erhob. Die Vertreter der Landesschützen wurden begrüßt. Schriftführer, Kamerad Haupt, verlas den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl beträgt 423. Der Kassenbericht des Kameraden Cempulik ergab einen Uebertrag von 346,40 Mark in der Vereinskasse und 2745,80 Mark in der Sterbekasse ins neue Jahr. Die Neuwahl ergab eine einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes. Die Zahl der Beisitzer wurde durch die Mitaufnahme des Vorsitzenden der Landesschützen, Kutschera, in den Vorstand ergänzt. Der Vorstand will dafür Sorge tragen, daß im nächsten Sterbefall auf alle Fälle das Salutschießen zustande kommt. Weiter wurde die Gründung einer Jugendabteilung beschlossen, deren Mitglieder als aktive Kriegervereinskameraden mit Vollendung des 28. Lebensjahres in den Kriegerverein übergehen. An Stelle des für den 8. Februar vorgesehenen Wintervergnügens steigt ein Monatsappell mit Frauen. Bei dieser Gelegenheit ist unter den Anwesenden der Gedanke wach geworden, an dem Tage evtl. an die Gründung einer Frauengruppe heranzugehen. Kamerad Markutschik konnte sein goldenes Jubiläum im Kriegerverein Miechowitz feiern. Er erhielt die goldene, weitere Kameraden die silberne Nadel des Deutschen Kriegerbundes. Es sind dies die Kameraden Bajan, Schuster, Jendryssek, Fey, Kadlubski, Madeiski, Mimietz, Palaschinski, Penkalla, Schwarzer, Schygulla, Pella und Fuhrmann.

Rokittnitz

* **Kampf den Vogelfängern!** Im Ortsteil Grabowietz steht der Vogelfang in voller Blüte. Kürzlich wurde hier wieder eine Fangstelle entdeckt, die so recht den Scharfsinn der leidenschaftlichen Vogelfänger beweist. Sie hatten nämlich beobachtet, daß die Vögel im Winter gern das ins Eis des Fischteiches gehackte Luftloch aufsuchen, um ihren Durst zu löschen. Um dieses Loch wurden Leimruten gelegt, auf die selbstverständlich viele Vögel gerieten. Die Polizei ging den Tätern auf die Spur und konnte einen hier berüchtigten Vogelfänger zur Anzeige bringen.

* **Ein Simulant.** Anscheinend um das Mitleid der Mitmenschen zu erregen, warf sich ein Miechowitzer Arbeitsloser in der Nähe der Kreisschänke auf die Erde und markierte Krampfanfälle. Durch das Herannahen der Polizei wurde er wieder normal. In seiner Tasche wurde ein aus dem Waldschloß Dombrowa stammendes Besteck-Messer vorgefunden.

* **Einbruchsdiebstahl.** Einem in der Kreissiedlung wohnenden Polizeibeamten wurden in der Nacht aus dem Stalle zwei Hühner und zwei Kaninchen gestohlen. Die Hühner wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet.

* **Selbstmordversuch.** Auf der nach Miechowitz führenden Chaussee legte sich ein hiesiger Arbeiter mit seinem Fahrrad lang hin, um sich überfahren zu lassen. Das Personenauto konnte noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Der Lebensmüde wurde nach Verständigung der Polizei in Schutzhaft genommen.

Bobrek-Karf

* **Gründung einer Ski-Abteilung.** Nachdem das Interesse für den Schneelaufsport immer weiteren Fuß faßt, hat der Turnverein eine Schneelaufsportabteilung ins Leben gerufen. Unter der Anleitung des Turn- und Sportlehrers Gonschior werden Anfänger und Fortgeschrittene an jedem Montag, Mittwoch und Freitag abend um 20 Uhr im Schneelaufsport praktisch unterrichtet. Treffpunkt bei geeigneter Witterung an der Turnhalle. Am kommenden Sonnabend unternimmt die Schneelaufabteilung einen Ausflug nach dem Roten Berg bei Freiwaldau. Abfahrt 14,15 Uhr von Bobrek, Rückkehr am 2. Februar (Mariä Lichtmeß) mit dem Bäderzuge.

* **Gedenkfeier der Abstimmung in Oberschlesien.** Die 10jährige Gedenkfeier der Abstimmung in Oberschlesien ist auf Sonntag, den 22. März, festgesetzt worden. In einer Besprechung mit den unpolitischen Vereinen ist für die Ausgestaltung einer schlichten aber würdigen Feier ein Ausschuß gewählt worden, der sich aus den seinerzeitigen Plebiszitarbeitern, Bürochef Tauche und [illegible], dem Vorsitzenden des Turnvereins Dr. Nußbaum, des Arbeitergesangvereins, Kalkulator Rother und dem Vorsitzenden der Heimattreuen, Schlosser Kuban, zusammensetzt. Die Gedenkfeier ist als Doppelveranstaltung gedacht, um dem Andrang Rechnung zu tragen. Am Nachmittag um 17 Uhr findet eine Feier für die Jugend und am Abend um 20 Uhr eine solche für die Erwachsenen statt.

* **Theateraufführung.** Der katholische Arbeiterverein, der mit seiner Theatergruppe schon wiederholt mit vielem Erfolg an die Oeffentlichkeit getreten ist, brachte am Sonntag das Lustspiel „Im Krug zum grünen Kranze" von W. A. Pannek zur Aufführung. Der Saal war bis auf den allerletzten Platz gefüllt. Unter der Musik- und Gesangsleitung des Lehrers Paterok gaben die Darsteller ihr Bestes, sodaß auch diese Aufführung zum vollen Erfolg wurde. Der reiche Beifall brachte den Darstellern Dank und Anerkennung. Anschließend vereinten sich die Mitglieder der katholischen Vereine zum gemütlichen Beisammensein.

*

* **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.** Es spricht am Mittwoch, 20 Uhr, im Hüttenkasino **Bobrek** und am Donnerstag, 20 Uhr, im Lokal Tivoli **Karf** Untergauleiter Hüttmann über „Rote Justiz und Korruption".

Hindenburg

Berufswettkampf der Angestelltenjugend

Am letzten Sonntag fand sich, wie überall im Deutschen Reiche, auch in Hindenburg eine stattliche Anzahl von Kaufmannslehrlingen, Junggehilfen, Handels- und Berufsschülern zusammen, um im friedlichen Wettstreit ihre geistigen Kräfte zu messen und um die Siegerpalme zu ringen. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat den Wert dieser Kämpfe, die dazu angetan sind, ein Ansporn für das berufliche Streben zu sein und die Teilnehmer Lücken in ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten erkennen zu lassen, rechtzeitig erkannt, und die alljährlich wiederkehrenden Veranstaltungen dieser Art erfreuen sich immer größerer Beliebtheit und Beachtung. Nach Begrüßungsworten durch den Wettkampfleiter, Kollegen Paletta, sprach Geschäftsstellenleiter Schade über Zweck und Ziele des Berufswettkampfes und feuerte die Jugend an, an ihrer eigenen Ausbildung unermüdlich zu arbeiten, um, ausgerüstet

mit einem umfangreichen Wissen, den Kampf mit dem Leben, welches mehr denn je hohe Anforderungen an die Menschheit stellt, aufnehmen zu können. Treffliche zu Herzen gehende Worte für die Jugend und über die unschätzbare berufsbildnerische Arbeit des GdA. fand Berufsschuldirektor Herrmann.

In den darauf folgenden zwei Stunden hatten die Teilnehmer Zeit und Gelegenheit, je nach Art und Dauer der Berufstätigkeit eine Reihe von Aufgaben zu lösen, um dadurch ihr Berufskönnen zu beweisen. Nach Prüfung der Arbeiten werden die Sieger in diesem Streit mit Preisen belohnt werden.

*

*** Invaliden- und Unfallrentenzahlung.** Die Zahlung der Invaliden- und Unfallrenten für den Monat Februar findet bereits am Sonnabend, dem 31. Januar, statt, und zwar für Hindenburg Glückaufstraße 15 bei Pietzka und für Zaborze im Gemeinderestaurant in der Zeit von 7—12 Uhr vormittags und 15—18 Uhr nachmittags. Es ist dringend notwendig, daß die Renten an den Rentenzahltagen in den festgesetzten Zeiten abgeholt werden.

*** Deutsche Volkspartei.** Die DVP. hielt am vergangenen Donnerstag im Saal der Libonsschen Bierstuben ihre Jahresversammlung ab. Apotheker Arps gab als Ortsgruppenvorsitzender den Jahresbericht, den er mit einem warmen Appell an die Mitglieder schloß, im neuen Jahre der Partei und ihrem neuen Führer Dingeldey die Treue zu halten. Landtagsabgeordneter Metzenthin gedachte hierauf in tiefempfundenen Worten des Tages der 60 Wiederkehr der Reichsgründung und gab einen Ueberblick über die derzeitige politische Lage unter besonderer Würdigung der oberschlesischen Fragen und der Genfer Völkerbundsverhandlungen. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall und gaben Anlaß zu einer angeregten Aussprache. Der Abend wurde würdig umrahmt durch stimmungsvolle Darbietungen eines Quintetts unter Leitung von Herrn Plewig.

*** Vaterländische Kundgebung des Stahlhelms.** Heute um 20 Uhr veranstaltet der Stahlhelm, Kreisgruppe Hindenburg, im Pietzkaschen Saale eine vaterländische Kundgebung.

*** Jahresappell des Stahlhelms.** Als wichtigster Punkt der Tagesordnung stand beim Jahresappell des Stahlhelms Hindenburg die Führerwahl zur Erledigung. Die Kameraden wählten einstimmig den Kreisgruppenführer Hauptmann Rolffs, den Ortsgruppenführer Lüdtke und den Jungstahlhelmführer Czwienk wieder. Es wurde ihnen seitens der Kameraden für ihre bisherige verdienstvolle Tätigkeit wärmster Dank entgegengebracht.

*** Großschlächterversammlung.** Der Verein der Großschlächter Hindenburg hielt im Vereinszimmer des Schlachthofrestaurants eine Versammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Provinziallandtagsabgeordneter Groß, eröffnete die Sitzung mit dem üblichen Handwerksgruß und erstattete nach Protokollverlesung und Einziehen der Beiträge einen Bericht über die Entwicklung der Schweinseingeweideverwertung. Diese Nebeneinrichtung konnte im letzten Jahre 17 379 Stück Eingeweide verwerten. Die Versammlung erkannte an, daß trotz heißer Sommerszeit und erschwertem Absatz angesichts der ungünstigen Wirtschaftslage die Geschäftsführung mustergültig war und bat den Kollegen Groß, die Verwertungsgeschäfte weiter fortzuführen. Dann wurde angeregt, daß Verbesserungen im Schlachthofe durchgeführt werden sollen. So wurde gewünscht, daß die Anschaffung einer elektrischen Tötungsanlage für Schweine angeschafft wird. Um eine zeitgemäße Einrichtung zu schaffen, sind drei Apparate notwendig. Dann berichtete der Vorsitzende über die Blutverwertung und betonte, daß die Schaffung einer Wohlfahrtseinrichtung durch Erlös aus der Blutverwertung zerschlagen wurde, weil die Gesellenorganisation das ihnen zugesagte Drittel zur Auszahlung fordert. Die Versammlung beschloß, daß das zweite Drittel, das dem Verein zusteht, zur Ermäßigung der Beiträge benutzt werden soll, so daß die Beiträge auf die Hälfte ermäßigt werden konnten. Hier wurde angeregt, daß die Schlachthofverwaltung neue Blutgefäße mit Rührwerk zur Blutverwertung anschaffen soll. Besonderes Interesse wurde aber dem Bericht des Leiters über die Hindenburger Schlachthofverhältnisse entgegengebracht. Es bestand die Gefahr, daß die Schlachthofgebühren erhöht werden sollten, weil die Wasserleitungsrohre erneuert und die Straße in der Anlage neu ausgebaut werden soll. Kollege Gorzolla behandelte den Schlachthofetat, hob hervor, daß 30 000 Mark im vorigen Jahr als Ueberschuß erzielt und mit 18 000 Mark die überzahlten Schlachtmarkengebühren zu berechnen seien. Kommt in diesem Jahre wiederum ein Ueberschuß von 30 000 Mark zustande, dann seien die Kosten gedeckt. Unter keinen Umständen dürfen die Gelder zur Schaffung einer Erneuerungs- oder Reservebaufonds verwandt werden, denn ein neuer Schlachthof müsse sowieso als Grenzschlachthof mit Viehhof eingerichtet werden. Diese Aufgabe haben aber die Stadt- und Landgemeinden zu lösen, die zu einer kommunalen Interessengemeinschaft sich zusammengeschlossen haben. Der Vorschlag fand die Zustimmung der Versammlung und soll durch den Vorstand durchgeführt werden. Nach Aufnahme von Meister Bugiel als neues Mitglied, Bekanntgabe der Verbandsrundschreiben und Eingänge sowie einem Bericht über die Fleischgroßhandels-AG. schloß der Vorsitzende die sehr anregend verlaufene Sitzung.

*** Ein betrunkener Revolverheld.** Am Montag gegen 1,15 Uhr gerieten mehrere junge Leute nach dem Verlassen einer Wirtschaft auf dem Heimwege in einen Streit, bei dem Grubensteiger Alfons P. aus Biskupitz drei Schüsse aus einer Pistole auf den Arbeiter Georg M. aus Biskupitz abgab, ohne ihn jedoch zu verletzen. Der Täter war stark angetrunken. Die Pistole wurde beschlagnahmt.

*** Theateraufführung.** „Ein Spiel von Tod und Liebe", das Schauspiel von Romain Rolland, gelangt heute einmalig zur Aufführung. Karten sind noch bei Czech und an der Abendkasse erhältlich.

Zeppelinvortrag in Gleiwitz

Navigationsoffizier Max Pruß über die Fahrten des Luftschiffes

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 26. Januar.

Der Magistrat der Stadt Gleiwitz hatte es nicht versäumt, Navigationsoffizier Max Pruß, der Montag abend im Stadttheater einen Vortrag über die Fahrten des Zeppelinluftschiffes hielt, durch Stadtrat Brauner begrüßen zu lassen. Der Redner des Abends gab dann eine Schilderung der Erfolge im Luftschiffwesen in den letzten Jahrzehnten, führte dann in Wort und Bild durch das Innere des Zeppelins, der am 5. Juli auf dem Flugplatz Gleiwitz landen wird und sprach dann weiter in fesselnden Stimmungsbildern über die große Weltfahrt und die im Jahre 1930 ausgeführten Landungsfahrten.

Bemerkenswert ist, daß mit den Fahrten des „Graf Zeppelin" nicht nur gezeigt wurde, daß das Luftschiff als Schnellverkehrsmittel in Betracht kommt, sondern daß es auch ein sehr bequemes Fahrzeug für Vergnügungsreisen ist. **Die Weltfahrt wurde nicht unternommen, um einen Rekord aufzustellen, sondern um zu beweisen, daß das Luftschiff in seiner Entwicklung so weit ist, daß es in den Verkehr eingesetzt werden kann.** Von besonderer Bedeutung ist auch die Frage, welchen Stürmen das Luftschiff gewachsen ist, und diese Frage wurde von Max Pruß dahin beantwortet, daß das Luftschiff gelegentlich seiner Südamerikafahrt einen Sturm von 40 Meter in der Sekunde ausgehalten hat. Der Sturm, der vor zwei Jahren durch ganz Deutschland ging und auch in Oberschlesien große Verheerungen angerichtet hatte, hatte eine Stärke von 25 Meter in der Sekunde. Sehr fesselnd waren die Bilder und die Schilderung von der Weltfahrt, die von Friedrichshafen aus über Stettin, die Ostsee und Königsberg nach Rußland, über die öden Gegenden im Ural hinweg nach Japan und von hier aus weiter nach St. Francisko, Hollywood nach Lakehurst führte. Bilder von dem stürmischen Empfang in New York folgten, und dann wurde die Rückreise nach Friedrichshafen geschildert.

Das Jahr 1930 war für das Zeppelinluftschiff das Jahr der Landungsfahrten. Es wurden 55 Landungen vorgenommen, 29 Fahrten führten allein durch die Schweiz. Die Fahrt nach Südamerika bewies, daß das Luftschiff auch dem tropischen Klima gewachsen ist. Gegenwärtig werden Ueberholungsarbeiten ausgeführt, im März wird das Luftschiff wieder in den Dienst gestellt. Der Redner zeigte zum Schluß im Bild den technischen Leiter der Luftschiffwerft Friedrichshafen, Dr. Dürr, und Dr. Eckener und fand für seinen Vortrag in dem mäßig besuchten Hause starken Beifall.

Aus dem Hindenburger Innungsleben

Quartalsversammlungen der Sattler- und Tapezierer-Zwangsinnung und der Schneider-Zwangsinnung

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 26. Januar

In der Quartalsversammlung der hiesigen **Sattler- und Tapezierer-Zwangsinnung** in Libons Bierstuben wurden nach Eröffnung und Begrüßung durch Obermeister August Blau zwei Lehrlinge freigesprochen und ein Lehrling in die Lehrlingsstammrolle neu aufgenommen. Schriftführer Byrchel gab nun die letzte Niederschrift bekannt, worauf Kollege Klose über die Handwerkskammer-Krankenkasse in Oppeln Bericht erstattete. Obermeister Blau gab Aufklärung über die Tätigkeit des Innungsausschusses und der in der letzten Zeit gefaßten wichtigen Beschlüsse für das Handwerk. Bei Behandlung der Lehrlingsfrage wurde betont, daß im Interesse des Handwerks die Höchstzahl der Lehrlinge nicht **überschritten werden soll, schon, um nicht die Unmenge der Schwarzarbeiter zu vermehren.** Dem neu **gewählten Gesellenausschuß bei der** Handwerkskammer wurde aufgegeben, bei der Kammer dahin zu wirken, daß die Zahl der Lehrlinge verringert würde, was für die vielen arbeitslosen Gesellen nur zum Vorteil wäre. Einmütig wurde sodann von der Innung beschlossen, infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage das alljährlich stattfindende Faschingsvergnügen in diesem Jahre ausfallen zu lassen.

*

In der Quartalsversammlung der **Schneider-Zwangsinnung** in Kochmanns Hotel wurden nach eröffnenden Worten des Obermeisters Karl Muschik vier neue Lehrlinge in die Lehrlingsstammrolle aufgenommen. Schriftführer Karl Rother erstattete hierauf den Jahresbericht, der eine vernehmliche Sprache redete von den Nöten, unter denen das Schneiderhandwerk zu kämpfen hat. Obenan dabei steht die Schwarzarbeit, gegen die die Innung mit aller Schärfe ankämpft, und das nicht ohne Erfolg, was allseits begrüßt wird. Kassierer Leo Kanzek erhielt für seine verdienstvolle Arbeit in Leitung der Kassengeschäfte die Entlastung der Versammlung, worauf die Wahl eines Kassenboten erfolgte. Nach eingehender Durchberatung genehmigte die Innung sodann den Haushaltsplan für 1931. Die Innung nahm nun beschwerdeführend gegen den Magistrat Stellung. Obwohl dieser in einem besonderen Falle, bezüglich einer beim Magistrat eingeholten Erlaubnis der Lehrlingshaltung, erst die Innung angefragt hatte, von dieser aber einen abschlägigen Bescheid erhalten mußte, weil in diesem Falle der Innung die Voraussetzungen dafür fehlten, daß dort die Lehrlinge nach den hierfür geltenden neuen gesetzlichen Bestimmungen ordnungsgemäß ausgebildet werden, erlaubte der Magistrat von sich aus dennoch das Halten der Lehrlinge. Nun steht dieser Fall aber nicht vereinzelt da, sondern der Magistrat hat auch in anderen, gleichgelagerten Fällen, die berechtigten Wünsche der Innung, trotz vorhergehender Anfrage und eines verneinenden Bescheides, die Innung einfach ignoriert! Aus diesem Anlaß beauftragte die Innungsversammlung den Vorstand, beschwerdeführend gegen den Magistrat vorzugehen und einen scharfen Protest an das zuständige Ministerium zu senden. Zum Lehrlingskontrolleur wählte die Innung den Kollegen Franz Schöppe. Der turnusmäßig **ausscheidende Kassierer Karl Rother wurde ob seiner Verdienste um die Innung einstimmig wiedergewählt,** desgleichen als Beisitzer Paul Gurnik. Obermeister Muschik berichtete hierauf über die in Hindenburg abgehaltene Handwerkertagung und die dort zur Beratung gekommenen Handwerksfragen. Redakteur Jos. Simmert hielt in diesem Zusammenhange einen instruktiv-aufklärenden Vortrag über Sinn und Zweck der Reichs-Handwerker-Woche, die vom 15. März bis 22. März d. J. im gesamten Reichsgebiet veranstaltet wird. Nun entspann sich eine ausgedehnte Aussprache über die hiesigen Berufsschulverhältnisse. Die Ergebnisse der Gesellenprüfungen in der letzten Zeit zeigen durchweg, daß die dort erzielten Ergebnisse der fachlichen Arbeit sehr gut, ja sogar hervorragend sind, dagegen fallen die Prüfungen in den elementaren Fächern, in Rechnen und Schreiben, direkt beschämend aus. Die Prüfungen zeigen also in aller Deutlichkeit, daß seitens der Handwerksmeister in der fachlichen Ausbildung der Lehrlinge das Menschenmöglichste getan wird. Aus der Versammlung heraus wurde sodann der Beitritt zum Innungsausschuß gefordert. Der Antrag wird eingehend die nächste Quartalsversammlung beschäftigen, die darüber zu entscheiden haben wird. Fachlehrer Albert Bainka gab abschließend einen eingehenden Tätigkeitsbericht der Arbeitsgemeinschaft, hierbei in interessanter Weise wichtigste Steuerfragen behandelnd und die verschiedenen Fragen auf steuerrechtlichem Gebiete, dabei wertvolle Hinweise gebend, wie auf legalem Wege Steuerersparnisse vorgenommen werden können.

Gleiwitz

*** Schüleranmeldungen für die Oberrealschule.** Die Anmeldungen von Schülern für die staatliche und städtische Oberrealschule zum neuen Schuljahr nimmt der Oberstudien-Direktor der Oberrealschule wertäglich von 11—12 Uhr in seinem Amtszimmer, Oberwallstraße 29, entgegen. Die Aufnahmeprüfung für Sexta findet am Mittwoch, dem 18. März, um 9 Uhr statt.

*** Bezirksübungsstunde im Turnen.** Der 2. Bezirk des Oberschlesischen Turngaues hielt eine Uebungsstunde für Männer ab. Vertreten waren 9 Vereine mit 26 Teilnehmern. Vom Gauturnrat waren der Gauoberturnwart und der Gauvolksturnwart anwesend. Der Uebungsstoff bestand aus moderner Körperschulung Rumpfübungen zu zweien, Ringturnen, Erklärungen über den 100-Meter-Lauf, Bodenturnen, Hindernisturnen, Hallenspielen. In rascher Reihenfolge wurde das reichhaltige Programm von den Anwesenden mit Interesse durchgearbeitet. Anschließend fand eine Besprechung im Gemeindehaus mit Neuwahl des Bezirksvorstandes statt. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Bezirks-Männerturnwart Groll, Bezirks-Frauenturnwart Bregulla, Bezirks-Volksturnwart Polloczek, Bezirks-Schwimmwart Schramm, Bezirks-Spielwart Pluta, Bezirks-Jugendwart Dolezich, Bezirks-Pressewart Nosiadek, Kassenwart Groll.

*** Von der Eisenbahn-Fachschule.** Nach einer Vorbereitung von zwei Semestern fand im Unterrichtsraum des hiesigen Hauptbahnhofs die Abschlußprüfung zum Reichsbahn-Betriebsassistenten statt. Die Prüfungskommission bestand aus Reichsbahnoberinspektor Karnowski als Vertreter der Reichsbahn-Direktion Oppeln, Reichsbahnoberinspektor Vohoff aus Breslau und dem Leiter der hiesigen Eisenbahnfachschule, Lehrer Petschik. Die Vorprüfung zum Reichsbahn-Betriebsassistenten haben bestanden: August Gawlik, Tost, Georg Gollasch, Mathesdorf, Josef Iwan, Groß Patschin, Johann Jura, Laband, August Koza, Groß Patschin, Thomas Krzyk, Gleiwitz (Gut), Johann Maicherczik, Tost; Georg Mandera, Gleiwitz, Leo Mrochen, Gleiwitz, Johann Musiol, Rudzinitz (Gut), und Wilhelm Pinkowa, Hindenburg. Diejenigen Eisenbahner, die bereits die Vorprüfung zum Betriebsassistenten abgelegt und die Absicht haben, sich zum Reichsbahnassistenten vorzubereiten, werden aufgefordert, sich unverzüglich bei Lehrer Petschik, Löschstraße 18, zu melden, da bei genügender Beteiligung ein derartiger Kursus bald beginnen würde. Auch würde die Eisenbahn-Fachschule mit einem Kursus zum Betriebsassistenten beginnen, falls genügend Meldungen hierzu eingehen.

*** Aus der Arbeit der Feuerwehr.** Die Städtische Freiwillige Feuerwehr, die in Gleiwitz nicht nur im Stadtinnern, sondern auch in jedem Stadtteil eine Abteilung hat, bekämpfte im Vierteljahr vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1930 insgesamt 15 Brände, beseitigte 10 Verkehrshindernisse, stellte 138 Sicherheitswachen und hielt 37 Uebungsstunden ab. Auf die einzelnen Abteilungen verteilt, ergibt sich folgendes Bild: Die städtische Brandwache hat 8 Klein-, 1 Mittelfeuer, 2 Autobrände gelöscht, in 6 Fällen Verkehrshindernisse behoben, 24mal das Auspumpen von Kellern vorgenommen und in einem Falle die Leiche eines Ertrunkenen geborgen. Das Krankenauto leistete 175 Transporte und 1242 Fahrtkilometer. Die Freiwillige Feuerwehr, Abteilung I, wirkte zweimal bei Bekämpfung eines Mittel- und Kleinfeuers mit, hielt 12 Instruktionsstunden ab, stellte 75 Theater-Sicherheitswachen und nahm eine Revision mehrerer Warenhäuser vor. Die Freiw[illige] Feuerwehr, Abteilung II, Gleiwitz-Petersdorf, stellte 1 Ehrengeleit, hielt 4 Instruktionsstunden ab und gab 25 Theater- und Sicherheitswachen. Die Freiwillige Feuerwehr, Abteilung Richtersdorf, beseitigte Verkehrshindernisse, pumpte in zwei Fällen Keller aus, hielt 12 Instruktionsstunden ab und stellte 25 Theater- und Sicherheitswachen. Die Abteilung IV Gleiwitz-Zernik, bekämpfte einen Autobrand, stellte 5 Theaterwachen, hielt 6 Instruktionsstunden ab und leistete 4mal Hilfe bei Hochwasser. Die Freiwillige Feuerwehr, Abteilung V Sosnitza, bekämpfte einen Schornsteinbrand, stellte 8 Sicherheitswachen und hielt 2 Instruktionsstunden ab. Die Freiwillige Feuerwehr, Abteilung Ellguth-Zabrze, leistete einmal Hilfe bei Hochwasser und hielt eine Abschlußprüfung ab.

*** Fällige Hundesteuer.** Die Hundesteuer für das 4. Quartal des Rechnungsjahres 1930, das vom 1. Januar 1931 bis 31. März 1931 läuft, ist fällig. Die Steuerabteilung des Magistrats richtet an die Hundehalter die öffentliche Mahnung zur Entrichtung der Hundesteuer für die genannte Zeit.

*** Straßenbahn neben den Schienen.** Am Sonnabend entgleiste an der Ecke Niederwall- und Wilhelmstraße ein Straßenbahnwagen. Nach einer Stunde konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden. Personen sind nicht verletzt worden.

*

*** Schauburg.** Der Groß-Tonfilm der Ufa „Alraune", der nach den Motiven des Ewersschen Romans von Charlie Roellinghoff gedreht wurde, ist nur noch bis Donnerstag, den 29. Januar, auf dem Spielplan. Alraune schildert uns den unheimlichen Weg des künstlich erzeugten Weibes Alraune, an dem alle Männer zugrunde gehen, die ihren Weg kreuzen. Brigitte Helm, die unvergleichliche Schauspielerin, verkörpert die betörende sinnverwirrende Alraune, und Albert Bassermann, der weltbekannte Charakterdarsteller, ist neben ihr die markanteste Erscheinung des Films.

*** UP.-Lichtspiele.** Anny Ondra, ein charmanter Sausewind, eine der liebenswertesten Erscheinungen des Films, spielt zusammen mit einer Reihe unserer besten Komiker: Siegfried Arno, Paul Morgan, Julius Falkenstein, Max Ehrlich, Kurt Gerron u. a. in dem großen Tonfilm-Lustspiel „Die vom Rummelplatz", das von heute ab bis einschließlich Donnerstag in den UP.-Lichtspielen zur Aufführung gelangt. In Vorbereitung befindet sich der grandiose Berg-Tonfilm Dr. Francks: „Stürme über dem Montblanc" mit Leni Riefenstahl, dem Skimeister Sepp Rist und dem Flieger Udet in den Hauptrollen.

*** Capitol.** Die reizende, fabelhaft ausgestattete Tonfilm-Operette „Die Marquise von Pompadour" mit Anny Ahlers, Walter Jankuhn, Ida Wüst, Ernst Verebes und Kurt Gerron, die in den vergangenen Tagen mit außerordentlichem Beifall im UP. zur Vorführung gelangte, hat das Haus gewechselt und läuft von heute ab bis einschließlich Donnerstag noch im Capitol (Stadtgarten) weiter.

Peiskretscham

*** Familienabend des Kriegervereins.** Im Saale des Hotels Meyer veranstaltete der Kriegerverein seinen Familienabend, der sehr gut besucht war. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Kamerad Feike, betonte in seiner Ansprache die Notwendigkeit des engen Zusammenschlusses aller vaterländisch gesinnten Kreise. Er begrüßte ganz besonders die Vorstandsmitglieder der Landesschützen und die Kameraden mit ihren Angehörigen. Der Abend verlief mit Tanz und humoristischen Vorträgen recht harmonisch. Den Höhepunkt bildeten die von der Kampfgruppe der Landesschützen vorgeführten Uebungen. Alle Zuschauer spendeten reichen Beifall, und viele meldeten, nachdem was sie gesehen hatten, sofort ihre Jungens für die Landesschützen an.

*** Reichsbahnpersonalien.** Der Rangiermeister Michen wurde zum Oberrangiermeister ernannt. Rangieraufseher Kowalski wurde zum Rangiermeister ernannt. Versetzt wurden Wagenmeister Richter von Peiskretscham nach Gleiwitz und Oberweichenwärter Kostka von Peiskretscham nach Patschin.

Tost

*** Versammlung der Nationalsozialisten.** Im Saal der Eichendorffklause hielt die Nationalsozialistische Arbeiterpartei ihre zweite diesjährige Versammlung ab. Dem interessanten Vortrag des Parteigenossen Strenciok, Oppeln, lauschte eine aus allen Bevölkerungsschichten zusammengesetzte Zuhörermenge.

*** Ein Abend des Frohsinns.** Der hiesige Kindergarten, die von den barmherzigen Schwestern geleitete Kleinkinderschule, veranstaltete am Sonntag einen Elternabend. Nach einer musikalischen Begrüßung durch die kleine Spielschar hielt Pfarrer Zachlod eine längere Ansprache über die Bedeutung des Kindergarten für die Jugenderziehung. Nun spielten die Kleinen in einer Frohsinn erregenden Weise ihre kleinen Stückchen.

Ratibor

*** Ein jugendlicher Lebensretter.** Am Sonnabend spielten im Stadtteil Ostrog mehrere Kinder auf dem Eise der Wasserlöcher, die von der Ueberschwemmung im November sich gebildet hatten, wobei ein Mädchen von 8 Jahren auf der durch die Eisentnahme ungleichmäßig gewordenen Eisdecke einbrach. Auf die Hilferufe der Kinder sprang der Sohn des Oberpostschaffners Pfyk hinzu und rettete mit eigener Lebensgefahr das Kind vom Tode des Ertrinkens.

*** Deutscher Ostbund.** In der ordentlichen Generalversammlung des Deutschen Ostbundes erstattete Bezirksgruppenvorsitzender Lepiorz den Jahresbericht und die Kassiererin den Kassenbericht. Die Kassenprüfer fanden die Kasse in Ordnung, und die Entlastung wurde erteilt. Im Anschluß daran fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt:

Zum 1. Vorsitzenden Gowlista, Zum 2. Vorsitzenden und Schatzmeister Kaufmann Salo Frischler. Zum Schriftführer Theodor Fiolka. Zu Beisitzern die Herren Lepiorz und Lerch und die Damen Grobotz und Kaletka. Die Gewählten nahmen die Aemter an. Nunmehr hielt der Vorsitzende Gawlista einen Vortrag über die kulturellen Aufgaben, die der Deutsche Ostbund noch zu lösen hat, ermahnte die Mitglieder zur Einigkeit und schloß die Versammlung.

* **Jahresversammlung der Fleischer-Innung.** Unter Vorsitz des Obermeisters, Stadtv. Siwon, fand am Sonntag im Hotel Deutsches Haus die Jahresversammlung des Vereins statt. Nach Begrüßungsworten des Obermeisters wurde Fleischermeister Paul Wenzlik zum stellvertr. Obermeister neu gewählt. Das Amt des Schriftführers fiel dem Meister Alfred Fey zu. Die bisherigen Prüfungsmeister Karl Watzlawik und Klaß verblieben in ihren Aemtern. Meister Oboth jr. wurde als Beisitzer gewählt. In der Frage der Schlachthofgebühren faßte die Versammlung eine Entschließung. Eine Abordnung der Innung soll bei dem Magistratsdirigenten vorstellig werden, zur Herbeiführung einer Senkung der Gebühren.

* **Priv. Schützengilde.** Die Gilde veranstaltet Sonntag, den 1. Februar, anläßlich des Geburtstages ihres Protektors, Herzogs von Ratibor, auf den Schießständen im Schützenhause das alljährlich übliche Protektorschießen um drei goldene Orden. Um 5 Uhr nachmittags findet die Proklamierung der Würdenträger durch den Schützenmeister der Gilde, Landgerichtspräsidenten Heinisch, statt. Im Anschluß daran gemütliches Beisammensein der Kameraden im Schützenhause.

* **Stadttheater.** Die beiden Gastspiele des Operntenors Paul Stieber-Walters brachten dem Stadttheater wiederum einen großen künstlerischen Erfolg vor ausverkauften Häusern. Auch am Sonntag mußten wieder Hunderte umkehren, die keinen Einlaß fanden. Deshalb ist für heute, Dienstag, ein nochmaliges letztes Gastspiel des beliebten Künstlers in „Land des Lächelns" angesetzt. Mittwoch wird als 8. Abonnementsvorstellung zum ersten Male das Schauspiel „Die gläserne Frau" von W. von Scholz gegeben. Donnerstag letzte Wiederholung des großen Schwankerfolges „Charleys Tante" zu kleinen Preisen. Sonnabend Festaufführung anläßlich des Bühnenjubiläums Direktor Memmlers „Zar und Zimmermann", komische Oper in drei Akten von Alb. Lortzing. Die Spielleitung führt Direktor Memmler. Die musikalische Einstudierung der Oper hat Kapellmeister Fritz Schmidt ausgeführt.

Erfolge oberschlesischer Deutschtumsarbeit

Generalversammlung der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier Ortsgruppe Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 26. Januar.

Nach der üblichen Ehrung der Toten des vergangenen Jahres, dem Kassenbericht und dem zusammenfassenden Geschäftsbericht des 1. Schriftführers gab der 1. Vorsitzende, Lehrer Krömer, den Tätigkeitsbericht, in dem er 1930 als ein Jahr reichster Aktivität im inneren Ausbau und im legalen Kampfe um Oberschlesiens Recht und Freiheit bezeichnete. In sieben Monatsversammlungen, 13 Vorstandssitzungen und sonstigen Veranstaltungen (Abstimmungsfeier, Protestkundgebung, Weihnachtsfeier, Deutscher Abend usw.) wurde recht ersprießliche Deutschtumsarbeit geleistet. Im Kampfe ums Deutschtum wurden eine Reihe von Vorträgen gehalten. Der Geselligkeitspflege und Weckung der Vereinsliebe und -treue dienten ein Sommerfest, ein Faschingsvergnügen und eine Weihnachtsfeier. Auf dem Gebiete sozialen Wirkens wurden Studienbeihilfen gewährt, Kleidungsstücke und Geschenke an die Aermsten verteilt und 35 Kinder in die herrlichen Landschaften Württembergs und Bayerns zur Erholung gebracht. Büchersammlungen durch den Vorstand dienten der Stärkung des Deutschtums im abgetrennten Oberschlesien. Zur Gewinnung der Kinderherzen für unsern Verein und seine Ideale wurden Weihnachten 300 bedürftige Kinder und beim Sommerfest gegen 200 Kinder reichlich beschenkt. Für erfolgreiche Betätigung erhielt Vorstandsmitglied Botzian die Silberne Ehrennadel, Wandt die Grüne und der 1. Vorsitzende, Lehrer Krömer, die Goldene Ehrennadel. Den Höhepunkt des vergangenen Vereinsjahres bildete die interessante Riesenkundgebung am 30. November, die auch auf die Schlesischen Sender übertragen wurde.

Bei den folgenden Ergänzungswahlen kamen Dr. Gralka als 2. Vorsitzender, Buchhändler Muschiol als Kassierer, Konrektor Bittner, Karosseriefabrikant Göle und Landsmann Boog als Beisitzer in den Vorstand. Mit tiefer Stille lauschten darauf die zahlreichen Anwesenden den aus tiefsten Herzen kommenden Worten des Kammerdirektors Dr. Hofmeyster, Berlin, über die oberschlesische Frage und deren Kenntnis im Reich, die hohen vaterländischen Ziele der heimattreuen Oberschlesier und die Bedeutung des diesjährigen 10. Abstimmungstages. Bis in alle Einzelheiten entrollte er vor den Augen der Zuhörer den glänzend von ihm durchdachten Organisationsplan einer allgemeinen Abstimmungsgedenkstunde im Reich und der Abstimmungsgedenkstunde in Oberschlesien. Die offizielle Feier für die gesamte Provinz findet in Beuthen am 22. März statt. Rauschender Beifall zeugte davon, daß Dr. Hofmeyster mit seinen Worten die Herzen der Zuhörer ganz und gar gewonnen hatte. Bei der Gedenkstunde in Ratibor spricht voraussichtlich Reichsminister Treviranus.

Der Vorsitzende bat um Sammlung von oberschlesischen Volksliedern, besonders aus Ostoberschlesien. Er machte Mitteilung von den Telegrammen an den Völkerbund, an Henderson und die Reichsregierung. Die durch dankenswerte Vermittlung des Prälaten Ulitzka überreichte Bittschrift des 1. Vorsitzenden an den Reichskanzler wurde dann verlesen. Am 16. Februar ist in der Erholung ein gemütliches Zusammentreffen und am 1. März eine Versammlung. Landsmann Postullka, Lachotta, Hanke, Pawlenke und Oberregierungsrat Peikert wurden neue Mitglieder. Den Abschluß der besonders durch die glanzvolle Rede Dr. Hofmeysters so eindrucksvoll und so befriedigend verlaufenen Generalversammlung bildete ein von Landsmann Wand angestimmtes dreifaches „Glückauf" auf den im Dienste der Heimattreuen und damit des oberschlesischen Deutschtums rastlos tätigen Vorsitzenden Krömer, das begeisterten Widerhall auslöste.

Cosel

* **Silberhochzeit.** Landjägermeister Winter, Groß Neukirch, konnte mit seiner Gemahlin das Fest der Silbernen Hochzeit begehen.

* **Bestandene Prüfung.** Die Gesellenprüfung im Damenschneiderhandwerk hat Frl. Maria Zinn von hier mit dem Prädikat „Gut" bestanden.

Groß Strehlitz

Reichsgründungsfeier der Krieger- und Militärvereine

Die vereinigten Krieger- und Militärvereine der Stadt veranstalteten am Sonntag im Helios-Palast eine ausdrucksvolle Reichsgründungsfeier. Nach Eröffnung der Feier durch den Musikverein mit dem Marsch „1. Bataillon Garde" erfolgte der Einmarsch der Fahnen. Anschließend kam das Es-Dur-Konzert von Beethoven zum Vortrag. Dann ergriff Divisionspfarrer Meier, Gleiwitz, das Wort zu seiner Festrede.

In seiner fast einstündigen Rede, die wiederholt vom Beifall unterbrochen wurde, würdigte der Redner die vor 60 Jahren erfolgte Reichsgründung und ihre Bedeutung. Er führte etwa folgendes aus: Das deutsche Volk hat im Gegensatz zu anderen Nationen keinen Nationalfeiertag, trotzdem es so reich an großen Gedenktagen ist. In den gegenwärtig schwierigen Verhältnissen ist es dringend notwendig, das deutsche Volk an den Quell der Erinnerungen hinzuführen, um damit den Glauben an sich selbst zu stärken. Nur der Glaube an uns selbst wird dazu beitragen, uns wieder aus der Not herauszuhelfen. **Die Ehrfurcht vor der geschichtlichen Vergangenheit muß gehoben werden.** Nach weiteren Ausführungen, die sich insbesondere mit der Frage befaßten, ob der Weltkrieg vermieden werden konnte und dem Kampf gegen die Kiegsschuldlüge schloß der Redner mit der Mahnung, wachsam zu sein, fest im Glauben zu stehen, männlich zu handeln und stark zu sein. Die Ausführungen fanden begeisternden Beifall.

Nach dem Vortrag des Musikstückes „Einzug der Gäste auf der Wartburg" sprach der Vorsitzende des Kriegervereins, Apothekenbesitzer Pichulek, den Dank an Divisionspfarrer Meier aus, der in einem Hoch auf das deutsche Vaterland ausklang. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen.

Leobschütz

* **Primizfeier.** Der Franziskanerpater Wolfgang Jahn, ein Kind unserer Stadt, feierte am 2. Februar in der Franziskanerkirche zu Leobschütz sein erstes heiliges Meßopfer.

* **Lahmlegung des Verkehrs durch Schneeverwehungen.** Der Ende vergangener Woche herrschende Föhnsturm hat auf einem Teile der Chausseen Schneeverwehungen und dadurch zu einer Lahmlegung des Verkehrs geführt. Sofort einsetzende Schneeschipperkolonnen haben für eine Freilegung der Straßen gesorgt.



Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 104 ist bei der in Beuthen OS. bestehenden Zweigniederlassung in Firma **„Deutsche Bank und Disconto Gesellschaft Filiale Beuthen"** eingetragen: Dr. Paul Bonn und Selmar Fehr sind nicht mehr Vorstandsmitglieder. **Amtsgericht Beuthen OS.,** 22. Januar 1931.

In das Handelsregister B. Nr. 194 ist bei der **„Montan- und Baugesellschaft mit beschränkter Haftung „Schlesien"** in Beuthen OS. eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 5. Januar 1931 ist der Sitz der Gesellschaft nach Gleiwitz verlegt. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 21. Januar 1931.

Grundstücksverkehr

Mühlenverkauf

Am Sonnabend, dem 31. Januar 1931, wird im Gerichtsgebäude Beuthen OS., Stadtpark, Zimmer 27, die **Tworoger Mühle zwangsweise versteigert.** Dieselbe wurde 1928 von Seck erbaut und enthält: drei 600er Doppelstühle, einen 700er Stuhl, sämtliche mit Reservewalzen, 2 vierteilige, freischwingende Plansichter nebst Zubehör. Es ist eine vorzügliche Existenz. Solventen Kauflustigen werden günstige Bedingungen eingeräumt,

Staatliche u. Städtische Oberrealschule in Gleiwitz, Oberwallstraße 29

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 15. April 1931, Die Anmeldung neuer Schüler, besonders für Sexta, erbitte ich möglichst **sofort** schriftlich, fernmündlich oder mündlich werktäglich von 11—12 Uhr in meinem Amtszimmer. Geburts- und Impfschein sind vorzulegen, das letzte Schulzeugnis spätestens bei der Aufnahmeprüfung.

Die Aufnahmeprüfung findet statt: Mittwoch, den 18. März d. Js., um 9 Uhr; dazu haben die Schüler ein Heft und Schreibzeug mitzubringen.

Der Oberstudiendirektor
Dr. Vogt.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Rudolf **Daumann** in Beuthen OS., Krakauer Straße 10, ist am 23. Januar 1931, 11 Uhr 30 Min., das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Kaufmann Leo Guttmann in Beuthen OS., Ring 8. Anmeldefrist bis 2. März 1931. Erste Gläubigerversammlung am 19. Februar 1931, 11½ Uhr; Prüfungstermin am 5. März 1931, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer 25 des Zivilgerichtsgebäudes (im Stadtpark). Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 16. Februar 1931.

Amtsgericht Beuthen OS.

Oppeln

*** Wieder regelmäßige Vieh- und Ferkelmärkte.** Im Stadtkreise Oppeln werden die Ferkelmärkte ab Montag, den 2 Februar und auch die Viehmärkte an den festgesetzten Tagen auf der sogenannten Plane in der Nähe der bisherigen Marktplätze in der üblichen Weise wieder fortlaufend abgehalten werden. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die Ferkelmärkte nach wie vor am Montag jeder Woche abgehalten werden.

*** Keine weitere Senkung der Preise im Schneidergewerbe.** Unter Vorsitz von Schneiderobermeister Koza hielt die Schneider-Zwangs-Innung eine Quartalsversammlung ab. Nach Freisprechung von 6 Lehrlingen und Neuaufnahme von 10 Lehrlingen wurde der Haushaltsplan beraten und genehmigt. In längerer Aussprache befaßte sich die Versammlung mit dem Preisabbau im Schneiderhandwerk. Es wurde hierzu ausgeführt, daß trotz erhöhter Soziallasten und Geschäftsunkosten die Fassonpreise keine Steigerung erfahren haben, sodaß vorläufig eine Preissenkung nicht möglich ist. Es wurde ferner festgestellt, daß die Kundschaft mit ihren Aufträgen sehr zurückhält und dadurch die Arbeitslosigkeit auch im Schneidergewerbe ständig im Wachsen begriffen ist. Die Versammlung beschäftigte sich weiterhin mit der Einziehung der Innungs- und Sterbekassenbeiträge. Den Abschluß der Versammlung bildete ein Lichtbildervortrag, den Dipl.-Ingenieur Werner von der Handwerkskammer Oppeln über „Beleuchtungstechnik und zweckmäßige Werkstatt" hielt.

*** Ortsgruppe Oppeln des ADAC.** Die Ortsgruppe Oppeln des ADAC. hielt im Hotel „Deutsches Haus" unter Vorsitz von Oberingenieur Schoger eine Versammlung ab. Der 1. Vorsitzende konnte mitteilen, daß die erste diesjährige Gesellschaftsfahrt der Oberschlesischen Gruppe im Frühjahr mit dem Ziel nach Oppeln stattfindet. Die Ortsgruppe wird den Gästen einige angenehme Stunden bereiten. Die Versammlung nahm auch zu den unhaltbaren Zuständen bezüglich des Verkehrs über die große Oderbrücke Stellung. Für den Bau der neuen Brücke werden entsprechende Vorschläge der Automobilisten unterbreitet werden. Weiterhin beschäftigte sich die Versammlung auch mit der Unfallstelle hinter dem Landgericht an der Hafenbahn, wo bereits zwei größere Unglücke vorgekommen sind. Vom Standpunkt des Fachmannes wurden die Warnungszeichen an dieser Stelle als ungenügend bezeichnet. Die Ortsgruppe wird auch hier noch entsprechende Schritte unternehmen. Von besonderem Interesse für die Mitglieder war ein Vortrag des Oberingenieurs Schoger über „Verkehrsunfälle und ihre rechtlichen Folgen." Es wurde beschlossen, auch in Zukunft die Sitzungen mit Vorträgen auszugestalten.

Guttentag

*** Sammlung für Bedürftige.** Der St.-Vinzenz-Verein veranstaltet demnächst in der Stadt eine Sammlung, um der Not der Armen zu steuern. Außer Geld werden auch Lebensmittel, Bekleidungsstücke angenommen.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinde Groß Strehlitz

3. Sonntag nach Hl. Drei Könige

Dienstag, 27. Januar: 6 Uhr Trauungsmesse Michalczyk-Henkel; 6,30 Uhr † Verw. Koroll, Gawlik, Donothek, Mandrek und Tauschnik; 10 Uhr Brautmesse Ptok-Schlisch. Mittwoch, 28. Januar: 5,30 Uhr still (Forgtta) ††; 6 Uhr J † Paul Jokisch; 6,30 Uhr † Verw. Schlisch-Ptok; 7,15 Uhr J † Emilie Guß, Vater und Sohn. Donnerstag, 29. Januar: 5,30 Uhr zu Ehren des hl. Franz v. Sales i. d. Meinung der Ehrenwoche: 6 Uhr still (Bogdoll) ††; 6,30 Uhr still (Lahsonczyk) ††; 7,15 Uhr J † Alois Klora, Johann und Franziska Nowak, Josef Klora. Freitag, 30. Januar: 5,30 Uhr still (Nr. 36) ††; 6 Uhr J † Helene Kreuzer, Johann und Franziska Filipinski und Bussec; 6,30 Uhr J † Agnes Gordzielik, Ehem. Theofil u. Verw.; 7,15 Uhr zur göttl. Vorsehung in besonderer Meinung. Sonnabend, 31. Januar: 5,30 Uhr still (Lischka) ††; 6 Uhr J † Johann Koch; 6,30 Uhr J †† Adolf Schreier; 7,15 Uhr J † Luzie Wiora, Ehem. Ludwig und Verw. Sonntag, 1. Februar: 6 Uhr polnische Exhorte und stille hl. Messe; 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt zu Ehren der Mutter Gottes in der Meinung der deutschen Kongregation; 10 Uhr polnische Predigt und Hochamt. Kollekte am kommenden Sonntag für Taubstumme und Blinde.



Die deutschen Leichtathleten nach Los Angeles

Als Vorbereitung für die Wahlversammlung hielt der Hauptausschuß der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik in München eine Sitzung ab, bei der sämtliche Landesverbände, mit Ausnahme des baltischen, vertreten waren. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand die Aussprache über Los Angeles. Daß bei den Olympischen Spielen 1932 auch die deutsche Leichtathletik vertreten sein muß, darüber war nach einer ausgezeichneten Rede des Sportwarts von Halt rasch eine Einigung erzielt. Für die Vorbereitungen sollen nur diejenigen in Betracht gezogen werden, die entweder erprobt oder versprechend genug sind, um in ihnen olympische Kandidaten zu sehen. Daneben sollen mit Unterstützung der Landesverbände allgemeine Kurse durchgeführt werden, um evtl. noch Talente, wenn auch für später, zu entdecken.

In der Vorbereitungsarbeit soll vor allem darauf geachtet werden, daß die Kandidaten zu jener Härte erzogen werden, die für die Olympischen Spiele notwendig ist.

Nicht leicht war die Frage der Beschaffung der für die Vorbereitung und für die Expedition selbst notwendigen Mittel zu lösen. Schließlich einigte man sich dahin, in den diesjährigen Etat einen Posten von 21 000 Mark einzusetzen und den darüber hinaus benötigten Betrag auf den Etat des nächsten Jahres zu übernehmen.

Auch mit der Frage der Beteiligung der Frauen an den Olympischen Spielen beschäftigte sich der Hauptausschuß. Er stellte die Unmöglichkeit fest, alle zwei Jahre die Mittel aufzubringen, um die Frauen-Weltspiele und die Frauen-Konkurrenzen der allgemeinen Olympischen Spiele zu beschicken. Die allgemeine Stimmung ging dahin, daß eine Entsendung der Frauen nach Los Angeles einen Verzicht auf eine evtl. Beteiligung an den Frauen-Weltspielen 1934 **notwendig machen dürfte.**

Von den Länderkämpfen wurde Deutschland — England der Männer für den 30. August nach Köln vergeben, am gleichen Tage findet das Treffen Deutschland — Schweiz in Bern statt. Deutschland — England der Frauen ist für den 23. August nach Hannover oder Braunschweig vorgemerkt worden, Deutschland — Frankreich wird am 6. September in Paris ausgetragen.

Die Meisterschaften gelangen wie folgt zur Austragung: Frauenmeisterschaften: 1. bis 2. August in Magdeburg; Männermeisterschaften: 1. bis 2. August in Berlin; Waldlaufmeisterschaft: 26. April in Hannover; Meisterschaft im 50-Kilometer-Gehen: 4. Oktober in München; 4mal 1500-Meter-Staffel: 3. August in Braunschweig.

Die Wahlversammlung der Deutschen Sport-Behörde für Leichtathletik in München war vom Vorstand in zwar einfacher, aber würdiger Weise aufgezogen worden. Der Bericht des Vorstandes wies auf die wirkungsvolle Arbeit für das Deutschtum im Auslande, auf die Verbreitung von Leichtathletik und Handball in der Schule und als Volkssport hin. Der Kassierer berichtete, daß das aus dem Jahre 1928 stammende Defizit von 43 000 Mark jetzt vollständig gedeckt wurde. Sport- und Spielwart konnten mit Stolz darauf hinweisen, **daß in der Leichtathletik und im Handball Deutschland sowohl auf dem Gebiet des Männer- wie des Frauensports in Europa an führender Stelle steht.**

Im Anschluß an die Berichte gab Lang bekannt, daß die Differenzen mit Dr. Peltzer bereinigt sind, daß der australische Verband die Abrechnung Dr. Peltzers bestätigt hat und daß damit die „Affäre Peltzer" aus der Welt geschafft ist. Nachdem dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt worden war, überreichte der zweite Vorsitzende der DSB., Helbig, dem DSB.-Führer Lang ein Ehrengeschenk zum Zeichen des Dankes, den der Vorstand und die Deutsche Sport-Behörde Lang für die Arbeit schulden, die er in den zehn Jahren seines Vorsitzes für die Sportbehörde geleistet hat. Bei den Wahlen wurden Lang, sämtliche Vorstandsmitglieder und die Vorsitzenden der Ausschüsse einstimmig wiedergewählt. Auch der Beschluß, daß von jetzt ab der Spielwart dem Vorstande angehört, wurde einstimmig gefaßt.

In den Bestimmungen über die Reisevergütung für Amateure wurde eine Aenderung vorgenommen dahingehend, daß bei Fahrten bis zu 300 Kilometer nur Fahrgeld 3. Klasse vergütet werden darf, und daß die Vereine verpflichtet sind, bei Rückkunft der Aktiven von einer Sportreise Höhe und Berechtigung der von diesen liquidierten Beträge nachzuprüfen und sich ein Duplikat der Quittungen vorlegen zu lassen.

Wieder Körnig und Peltzer

Den großen Erfolgen der bisherigen Hallensportfeste dieser Wintersaison reihte sich das dritte Frankfurter Hallensportfest am Sonnabend in der Festhalle würdig an. Die Halle war mit etwa 9000 Zuschauern fast ausverkauft, und auch die sportliche Ausbeute und Organisation konnte in jeder Hinsicht befriedigen. Im Sprinterdreikampf war der Deutsche Sprintermeister Helmut Körnig in großer Form, der im Gesamtergebnis mit 17 Punkten vor dem Deutschen Turnermeister Lammers siegreich blieb. Großer Beifall wurde dem sehr beliebten Dr. Peltzer zuteil, als er im 1000-Meter-Lauf trotz eines Sturzes am Start in 2:43:4 überlegener Sieger wurde. Auf den Plätzen endeten die Charlottenburger Wichmann und Danz. Im Kugelstoßen bewies der deutsche Weltrekordmann Hirschfeld seine beständige Form durch 4 Würfe über 15 Meter, von denen der weiteste 15,55 Meter war, und der ihm einen meterweisen Sieg einbrachte. Der zweite, der Rüsselsheimer Schneider, schaffte nur 14,29 Meter. Ueber 3000 Meter verwies Helber II in 9:13:9 seinen Bruder und zweifachen Meister auf den 2. Platz. Der Deutsche Meister Welscher brachte die 60 Meter Hürden in 8,4 Sekunden vor dem Turner Kreismeister Prieß an sich.

Vorturnerstunde in Beuthen

Zu der am 23. Januar in der Turnhalle der Schule I in Beuthen unter Leitung des Bezirksturnwarts E. Kalisch, Beuthen, abgehaltenen Vorturnerstunde traten 42 aktive Turner aus den Beuthener Turnvereinen ATV., „Frisch-Frei" „Vorwärts", „Jahr", „Friesen", Heinitzgrube, ferner Schomberg, Bobrek, Miechowitz und ATV. Mikultschütz an. Eine Anzahl Zuschauer hatte sich eingefunden. Geturnt wurden von den Vereinen ausgearbeitete Uebungen am Reck, Barren, Pferd, Kasten. Anschließend wurden Medizinballspiele vorgeführt. Nach dem Turnen fand die Wahl der Bezirkswarte im „Handelshof" statt. Hier dankte Kalisch allen, besonders den Fachwarten, für die im Vorjahre geleistete Arbeit und bat um noch eifrigere Vereinsarbeit, im neuen Jahre. Gauoberturnwart Kalyta, Gleiwitz, dankte allen ebenfalls im Namen des Oberschlesischen Turngaues. Als Alterspräside leitete Lehrer Enger, Schomberg, die Wahl aus der hervorgingen: Amtmann E. Kalisch als Bezirksleiter und Männerturnwart, Büroassistent Opatz als Frauenturnwart, Hüttenbeamter Nawrath als Spielwart, Inspektor Eidenmüller als Sportwart, Kruppa „Friesen", als Schwimmwart, Büroassistent Grund und Ziel als Jugendwarte, Oberinspektor Kantner als Pressewart. Der Bezirksturntag findet Ende Februar und das Bezirksgeräteturnen am 7. März in Beuthen statt. Das diesjährige Bezirksturnfest wird in Schomberg stattfinden. Der Volksturnwart soll für einen im Frühjahr abzuhaltenden Bezirkswaldlauf Vorkehrungen treffen.

Staatsminister a. D. Dominicus über den Segelflug

In einer Propaganda-Veranstaltung der Gruppe Nordwest des Deutschen Luftfahrtverbandes sprach in Hannover Staatsminister a. D. Dominicus über den Segelflug. Er ging zunächst auf die historische Entwicklung des Segelfluges ein, deren klassisches Gebiet die Rhön geworden sei. Durch die Erfolge von Schulz, Nehring und Kronfeld sei der Segelflug zum Sport der Nachkriegsjugend geworden. Das sei vor allem in der Technik begründet, da die meisten Segelflugzeuge selbst hergestellt würden. Der Segelflug bedinge auch eine kameradschaftliche Gemeinschaftsarbeit, denn das Segelflugzeug kann nur von mehreren Sportbegeisterten gemeinsam gestartet werden, und sei nur nach mühevoller Arbeit nach jedem Flug wieder zum Startplatz zu bringen. **Kein Sport sei geeigneter, den persönlichen Mut zu wecken und zu stählen.** Der Segelflug ist aber auch weit weniger gefährlich, als man allgemein der Ansicht ist. Von 125 000 Flügen sind nur 32 Unfälle zu verzeichnen gewesen. Besondere Verbreitung hat der Segelflug in den studentischen Verbänden gefunden und wird weitestgehend unterstützt. Auch die preußischen Ministerien für Handel und Volksbildung hätten diesem Sport durch Erlasse, wodurch der Segelflugunterricht in den Gewerbeschulen eingeführt ist, großes Verständnis entgegengebracht. Der Erfolg ist auch nicht ausgeblieben, verfügen wir doch bereits über 1100 Segelflugzeuge. Dem Segelsport widmen sich 45 Prozent Arbeiter, 35 Prozent Schüler, während sich die übrigen 20 Prozent aus anderen Schichten der Bevölkerung zusammensetzt. **Aber trotzdem ist das Segelfliegen in Deutschland viel zu wenig verbreitet, was am besten ein Vergleich mit dem Ausland beweist.** Nur 300 Motorflieger werden jährlich in Deutschland ausgebildet, aber in Amerika sind es 25 000. Allein 1300 Frauen haben im vergangenen Jahre in Italien fliegen gelernt. In England erhält jeder nach erfolgter Flugzeugführerprüfung sogar ein Geschenk von 1000 Mark, was allerdings in Deutschland verboten ist. Auf Grund des Friedensvertrages darf der Staat diesem Sport keinerlei Unterstützung zuteil werden lassen, umso mehr ist es erforderlich, diesen Sport mit allen Mitteln zu propagieren und zu unterstützen.

Frachtermäßigung für Superphosphat. Die mit Wirkung vom 1. Februar d. J. ab eintretende Frachtsenkung um 8 Prozent kommt, wie die Deutsche Superphosphat-Industrie GmbH., Berlin, mitteilt, den Abnehmern zugute. Weitere Mitteilung folgt, weil inzwischen Berechnungen angestellt werden müssen. Es wird noch darauf hingewiesen, daß der Stichtag für die Hereinnahme von Abrufen zu Januarpreisen auf den 26. Januar 1931 hinausgeschoben wurde, da der 25. Januar ein Sonntag ist. Alle Aufträge, die bis 26. Januar 1931 bei der DSS. vorliegen und über sofortige Lieferung lauten, werden noch zu den Januarpreisen ausgeführt, die gegenüber den Preisen des Februars einen erheblichen Vorteil bieten.

Ueberraschungen in der Liga

VfR. Gleiwitz — Reichsbahn Gleiwitz 8 : 1

Das Ergebnis viel zahlengemäß viel zu hoch aus und ist in der Hauptsache auf die Uneinigkeit der Eisenbahner zurückzuführen. Hauptsächlich in der 2. Halbzeit stellen die Eisenbahner dauernd um. Die Rasenspieler waren in dieser Aufstellung sehr gefährlich.

Frisch-Frei Hindenburg — SV. Borsigwerk 2 : 2

Das Verbandsspiel hatte nur wenige Zuschauer gefunden und nahm einen irregulären Verlauf. Das Spiel litt unter unmöglichen Schiedsrichterentscheidungen, sodaß sich beide Mannschaften am Schlusse veranlaßt sahen, Protest einzulegen.

Preußen Ratibor — Ostrog 1 : 0

Die 2000 Zuschauer bekamen eher ein Wasserballspiel als ein Fußballspiel zu sehen. In der 1. Halbzeit mühten sich beide Mannschaften erfolglos ab. Nach der Pause ging 06 etwas mehr aus sich heraus und schoß auch bei einem Gedränge vor dem Ostrog-Tor den einzigen Treffer des Tages. Das Spiel blieb bis zum Schluß ausgeglichen.

Sportfreunde Preußen Neiße — Vorwärts Kandrzin 5 : 1

Dieses Treffen endete mit einer großen Ueberraschung. Neiße trat mit einer neuen Aufstellung an, die sich glänzend bewährte. Vor allem der Tormann zeigte Glanzleistungen. Die Kandrziner zeigten sehr wenig und enttäuschten.

SV. Neudorf — Preußen Neustadt 3 : 2

Mit einer großen Ueberraschung endete auch dieses Treffen. Technisch waren die Neustädter viel besser, aber das Glück war auf Seiten Neudorfs. Die Reichswehr hatte noch das Pech, einen Elfmeter zu verschießen.

Beuthen 09 (1. Jgd.) — VfB. (1. Jgd.) 5 : 3

Das Jugendverbandsspiel brachte diesmal 09 einen glatten Sieg. VfB. spielte sehr gut, doch war die Kombination der 09er genauer und dementsprechend erfolgreicher. Die 09er kann man nun als Jugendgaumeister ansehen.

Sportfreunde Mikultschütz — KS. Slonsk Schwientochlowitz 2 : 6

Auch hier gab es ein schönes Fußballtreffen. Anfangs waren die Mikultschützer leicht überlegen, dann aber fanden sich die Gäste zusammen und nahmen das Spiel in die Hand. Bis zur Pause lagen sie schon mit drei Toren im Vorsprung. Die Mikultschützer, die für ihren Mittelstürmer und Mittelläufer Ersatz eingestellt hatten, kamen nach und nach ins Hintertreffen.

Pokal der Provinz

Oberhütten — SV. Laband 6 : 4

Oberhütten war zu Beginn des Spiels sehr gut in Schuß und legte durch gutes Kombinationsspiel bis zur Pause 5 Tore vor. In der Folge holte Laband mächtig auf, doch auch die Ligamannschaft riß sich in den Schlußminuten zusammen und blieb sicherer Sieger.

HSV. klar in Front

In der Hamburger Liga ging es am Sonntag ohne Ueberraschungen ab. Der Hamburger Sportverein befestigte seine führende Stellung durch einen 2:0-Sieg über Sankt Pauli Sport, dagegen bezog der Tabellenzweite FC. Sankt Pauli von Viktoria mit 1:4 eine klare Niederlage. Im Nordbezirk hatte der Meister Holstein Kiel wenig Mühe, den Rendsburger BV. mit 6:1 nach Hause zu schicken. Im Bezirk Lübeck dürfte Phönix Lübeck das Rennen machen, nachdem der Verein über den Ortsrivalen VfB. Lübeck mit 5:2 gesiegt hat.

Italien—Frankreich 5:0

Wertvolle Aufschlüsse über das derzeitige Können der französischen Fußballspieler im Hinblick auf den am 15. März in Paris stattfindenden Länderkampf mit Deutschland gab der Fußball-Länderkampf Italien — Frankreich, der im Beisein von 20 000 Zuschauern im Littorale-Stadion zu Bologna ausgetragen wurde. Das von dem Schweizer Ruoff geleitete Spiel war eine recht einseitige Angelegenheit, **die mit ihrer stärksten Elf aufmarschierten Italiener waren während der ganzen 90 Minuten klar überlegen** und brachten dies auch zahlenmäßig zum Ausdruck. Sie siegten mit 5:0-Toren, nachdem sie schon beim Seitenwechsel mit 3:0 geführt hatten.

Oesterreich

Austria — Sportklub 2:2, Slovan — Floridsdorf 2:2, Admira — WAC. 1:3, Vienna — Wacker 4:5, Rapid — Nicholson 5:1.

Tschechoslowakei

Slavia Prag — Viktoria Zizkow 7:2, Sparta Prag — Bocskay 6:0.

Ungarn

Hungaria Budapest — Ofner 11er 4:0.

Brandenburgische Fußballmeisterschaft

Durch den Anschluß von Pommern werden in diesem Jahre zum ersten Male die Endspiele um die Meisterschaft des Verbandes Brandenburgischer Ballspielvereine in einer Doppelrunde ausgetragen. Teilnahmeberechtigt sind die beiden Abteilungsmeister, der Pommernmeister und der vorjährige Pokalsieger, der bereits in dem Berliner SV. 92 festgestellt wurde. Die Meisterschaftsspiele beginnen am 15. März, und zwar treffen in Berlin der Meister der Abteilung B, voraussichtlich Tennis-Borussia, und der Berliner SV. 92 zusammen. In Stettin spielen am gleichen Tage der Pommernmeister und der Meister der Abteilung A.

VfB. Liegnitz endgültig Meister

Am Sonntag wurde in Liegnitz endgültig die Niederschlesische Meisterschaft entschieden. Der Altmeister, VfB. Liegnitz, behauptete sich durch einen 7:0-Sieg über den DSC. Neusalz wieder. Damit ist auch der letzte Bezirksmeister ermittelt. Einen überraschenden 6:0 (2:0)-Sieg errang Blitz 03 Liegnitz gegen Preußen Glogau. Die Preußen bleiben aber trotzdem zweiter Vertreter des Bezirks Niederschlesien.

Hungaria wieder in Deutschland

Die erfolgreichen Gastspiele österreichischer und ungarischer Fußballvereine zu Weihnachten und Neujahr in Deutschland — die Ausländer verloren von 16 Spielen nicht ein einziges! hat einigen deutschen Vereinen Veranlassung gegeben, diese Mannschaften zu einer erneuten Tournee nach Deutschland einzuladen. So soll Hungaria Budapest in fünf deutschen Städten spielen und ihre Reise mit einem Treffen am 29. März gegen Tennis-Borussia (Berlin) beginnen. Hertha-BSC. (Berlin) verhandelt mit Vienna Wien. Das erste Spiel der Oesterreicher ist für den 1. Osterfeiertag geplant.

Polen bleibt im Amateurcup

Der Exekutivausschuß des mitteleuropäischen Amateur-Fußball-Pokals teilt mit, daß der polnische Verband bis zum festgesetzten Termin keine Erklärung abgegeben habe, aus dem Wettbewerb auszuscheiden. Polen bleibt also weiter Teilnehmer an den Amateur-Mitropacup-Spielen.

Kanadas Eishockeyspieler in Süddeutschland

Der SC. Rießersee mit 7 : 0 (1:0, 2:0, 4:0) geschlagen

Auf der wegen Ueberfüllung polizeilich abgesperrten Münchener Kunsteisbahn stellte sich die Eishockeymannschaft der Manitoba-Universität dem SC. Rießersee zum Kampfe. Die Süddeutschen lieferten eine überraschend schwache Partie und mußten sich so mit 7:0 geschlagen bekennen, trotzdem bei den Kanadiern eigentlich neben Dr. Watson nur der Torhüter Puttee restlos zu gefallen wußte. Schon nach 3 Minuten fiel der erste Treffer für die Gäste durch Williamson. Im zweiten Drittel erhöhten Mc Kenzie und Dr. Watson den Unterschied auf 3:0, und dann fielen in regelmäßigen Abständen durch Williamson, McKenzie, Dr. Watson und McVey vier weitere Treffer, während die Süddeutschen, die selten in die Tornähe der Kanadier kamen, mit ihren zumeist aus dem Hinterhalt abgegebenen Schüssen nicht einmal den Ehrentreffer erzielen konnten.

Eislaufverein Breslau gegen Eislaufverein Gablonz 2:1

Auf der Eisbahn an der Talsperre in Krummhübel kam am Sonntag ein interessantes Eishockeywettspiel zwischen dem Niederschlesischen Meister, Breslauer Eislaufverein, und dem Gablonzer Eislaufverein zum Austrag, das von den Breslauern knapp mit 2:1 (0:0, 1:1, 1:0) gewonnen wurde. Der starke Schneefall beeinflußte den Kampfverlauf im ersten Spieldrittel sehr, so daß eine gute Scheibenführung nicht möglich war, doch dann hörte der Schneefall auf und die zahlreichen Zuschauer bekamen ein flottes, interessantes Treffen zu sehen, bei dem die Gablonzer die bessere Kombination, die Breslauer aber das größere Schußvermögen aus jeder Lage zeigten.

Der Breslauer Eislaufverein hat bereits einige neue Spielabschlüsse getätigt. Am 1. Februar werden die Breslauer in Hindenburg gegen den führenden oberschlesischen Verein, den Hindenburger Eislaufverein spielen und am 8. Februar tragen sie in Görlitz einen Revanchekampf gegen den Görlitzer Tennis-Club 06 aus. Am 15. Februar folgt dann wahrscheinlich noch ein Spiel gegen den Gleiwitzer Eislaufverein.

Eishockeygäste in Berlin

Schweden, Engländer, Franzosen, Amerikaner

Auf der Eisfläche des Berliner Sportpalastes gibt es in den nächsten Wochen wieder einige hochinteressante Eishockeykämpfe. Gelegentlich einer zweitägigen Veranstaltung am 28. und 29. Januar werden die für die Weltmeisterschaft bestimmten Nationalmannschaften von Schweden, England und Frankreich in der Reichshauptstadt gastieren und ihre Kräfte mit dem Berliner Schlittschuh-Club und einer Brandenburgischen Verbandsmannschaft messen. Für Anfang Februar ist dann ein Gastspiel der Mannschaft des Boston Hockey-Clubs, die am 28. Januar mit der „Bremen" in Bremerhaven eintrifft und als Vertreter von USA. nach Polen fährt, im Berliner Sportpalast in Aussicht genommen.

Rieger/Junge siegen in Basel

Die Winterbahn in Basel wartete am Sonnabend mit einem 1000-Runden-Mannschafts-Rennen auf, das nach einem sehr interessanten Verlauf mit einem Ueberraschungssiege der Breslauer Rieger/Junge endete. **Die beiden Deutschen erwiesen sich als wahre Künstler im Hinterradfahren.** Sie folgten den starken Italienern Binda/Guerra, die während des ganzen Rennens eine dominierende Rolle gespielt hatten, wie ein Schatten. Die Entscheidung führte Rieger herbei, der sich durch eine glückliche Ueberrundelung in der letzten Runde einen kleinen, zum Siege ausreichenden Vorsprung sicherte. Das deutsch-schweizerische Paar Manthey/Gilgen sicherte sich den zweiten Platz.

Polizei Oppeln—ATV. Beuthen 2:1

Der ATV. Beuthen, der gestern in Oppeln weilte, gefiel dort sehr. Die Beuthener lieferten der Oberligamannschaft der Oppelner Polizei einen durchaus ebenbürtigen, zum Teil sogar überlegenen Kampf, aus dem die Oppelner schließlich als glücklicher Sieger hervorgingen. Die Beuthener hatten in ihrem neuen Torhüter Goretzki (früher TV. Vorwärts Kattowitz) einen hervorragenden Könner, der nicht so leicht zu schlagen war.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 10,33, März 10,84 B., 10,82 G., Mai 11,07 B., 11,05 G., Juli 11,27 B., 11,25 G., Oktober 11,51 B., 11,49 G., Dezember 11,53 B., 11,50 G.

Berlin, 26. Januar. Kupfer 84 B., 83 G., Blei 26 B., 25½ G., Zink 25½ B., 24½ G.

Berliner Börse vom 26. Januar 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	59 3/8	57 1/2
Hansa Dampf.		97
Nordd. Lloyd	60 1/8	58 1/8
Barm. Bankver.	101 1/4	101
Berl. Handels-G.	117	116
Comm.& Priv.-B.	109 3/4	108 3/4
Darmst.&Nat.-B.	141	139
Dt. Bank u. Disc.	109	108 1/2
Dresdner Bank	109 3/4	108 3/4
Aku	49 1/2	48
Allg.Elektr.-Ges.	90 1/2	88 1/2
Bemberg	45	44 3/4
Bergmann Elek.		91 1/2
Buderus Eisen	43 1/4	42 1/2
Charl. Wasserw.	78	76 1/2
Daimler-Benz	19	19 1/4
Dessauer Gas	102 3/4	98 1/2
Dt. Erdöl	57	54 7/8
Elekt. Lieferung	99 1/2	97 1/4
I. G. Farben	121	118 1/8
Gelsenk. Bergw.	72 1/4	71 1/2
HarpenerBergw.		69
Hoesch Eis.u.St.	57 1/8	56 1/2
Holzmann Ph.	70	68

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	160	159
Kaliw. Aschersl.	125 1/2	120
Karstadt	59 3/4	58 1/4
Klöcknerw.	52 1/2	52
Köln.-Neuess. B.	61 3/4	61
Mannesmann	58 3/4	58
Mansfeld. Bergb.	31	29 1/2
Masch.-Bau-Unt.	29 1/2	29
Metallbank		68 3/4
Oberbedarf	38	36 3/4
Oberschl.Koksw	62	60 3/4
Orenst.& Koppel		
Ostwerke		
Otavi	31	30 1/2
Phönix Bergb.	51 1/4	50
Polyphon	13[illegible] 1/2	135 1/2
Rhein. Braunk.	147	144 1/2
Rheinstahl	62 1/4	60 1/4
Rütgers	43	41 1/2
Salzdetfurth	189	184 1/2
Schl. Elekt. u. G.	102	99 7/8
Schultheiß	146	142 5/8
Siemens Halske	149	145 3/8
Svenska	252	249
Ver. Stahlwerke	54 3/4	53 3/8

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	822	822
Allianz Lebens.	143 1/2	143 1/2
Allianz Stuttg.	150 1/2	150 1/2
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	45 1/4	45
Allg.Lok. u. Strb.	108 1/2	107 3/4
Canada	21 3/4	21 7/8
Dt. Reichsb. V.A.	84	84
Gr. Cass. Strb.	54 1/2	54 1/2
Hapag	58 3/4	59 1/4
Hamb. Hochb.	65 1/4	64
Hamb. Südam.	128 1/2	136 3/4
Hannov. Strb.		
Hansa Dampf.	97	105
Magd. Strb.		50
Norddt. Lloyd	59 1/2	59 7/8
Schantung	62 1/2	62
Schl. Dpf. Co.		48
Zschipk. Finst.	120	120

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	97 3/8	98
Bank f. Br. Ind.	96 1/2	96 1/2
Bank f. elekt. W.	78 1/2	79
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W.	127	126
do. Ver.-Bk.	134	134
Berl. Handelsges	116	116 3/4
Comm. u. Pr. B.	109 5/8	109 1/2
Darmst. u. Nat.	140	141
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	109	109 1/4
Dt. Hypothek. B.	124	123 1/2
do. Ueberseeb.	65 1/2	63
Dresdner Bank	109 1/8	109 1/8
Oesterr.Cr.-Anst	27 3/8	27 3/8
Preuß. Bodkr.	133 1/4	133 1/2
do. Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	160	160
Reichsbank	233 1/4	232
SächsischeBank	151	151
Schl. Bod. Kred.	133 1/4	133 1/2
Wiener Bank-V.		9 5/8

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	392	381
Dortm. Akt.-B	163	162
do Ritter-B.	161 1/2	162
do Union-B.	166	165 1/2
Engelhardt-B.	127 1/2	126
Leipz. Riebeck	107 1/2	104
Löwenbrauerei	143	144
Reichelbräu	157	155
Schulth.Patzenh.	145 1/4	149
v. Tuchersche	97	98

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.		110 1/4
Adler P. Cem.		32 3/4
A. E. G.	90	91 1/4
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	9	7 3/8
Alfeld-Dellig	34 1/4	34 1/2
Alg. Kunstzijde	48 3/4	49 1/2
Ammend. Pap.	92 1/2	92
Anhalt.Kohlenw	45 7/8	45 1/4
Aschaff. Zellst.	62 1/2	62
Augsb. Nürnb.	48	46 1/8
Bachm. & Lade.		89
Barop. Walzw.	30	30
Basalt AG.	21 1/2	21 1/2
Bayer. Motoren	53 7/8	52 5/8
Bayer. Spiegel	31	30 1/4
Bemberg	43 3/4	44 1/2
Berger J., Tiefb.	193	192 3/4
Bergmann	93	92 1/4
Berl. Gub. Hutf.	134 1/2	133
do. Holzkont.	19 1/2	19 3/8
do. Karlsruh.Ind.	43	43
do. Masch.	28 1/4	28 1/2
do. Neurod. K	42 1/2	42 1/2
Berth. Messg.	23 1/4	23
Beton u. Mon.	67	68
Bösp. Walzw.	33	33
Braunk. u. Brik.	105 1/2	105 1/4
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	62 1/2	62 3/4
Brem. Allg. G.	127 1/2	127 1/2
Buderus Eisen	42	42 3/8
Byk. Guldenw.	35	37
Carlshütte Altw.	22 1/4	22 1/4
Charl. Wasser.	77	78 1/4
Chem. F. Heyden	40 3/4	42
do. Ind. Gelsenk.	44	45
do. Schuster	32	31 1/2
I. G. Chemie	150 1/2	151 1/2
Christ.&Unmack		68 1/2
Compania Hisp.	254 1/4	252 1/2
Conc. Spinnerei	25	25
Cont. Gummi	100 5/8	102
Daimler	20	20
Dessauer Gas	99 3/4	100 3/4
Dt. Atlant. Teleg.	81	84
do. Erdöl	55 1/2	57 1/2
do. Jutespinn.	34 1/2	34 1/2
do. Kabelw.	48 1/2	48 7/8
do. Linoleum	95 1/2	82
do. Schachtb.	73	73
do. Steinzg.	104 1/2	101
do. Telephon	71	66
do. Ton u. St.	61 1/2	64
do. Wolle		4
do. Eisenhandel	34 1/4	35 1/4
Doornkaat		76
Dresd. Gard.	36	36
Dynam. Nobel	57 7/8	58 1/4
Eintr. Braunk.	104 7/8	104 7/8
Eisenbahn-Verkehrsm.	124 1/4	128
Elektr.Lieferung	98 3/4	98 1/2
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	60	60
do. Licht u. Kraft	96 1/2	97 3/4
Erdmsd. Sp.	20	26 1/2
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	34	34
I. G. Farben	119 3/4	120 1/2
Feldmühle Pap.	96 1/4	96 1/4
Felten & Guill.	71 1/8	72
Flöther Masch.		28 3/4
Fraust. Zucker	47 1/2	45
Froeb. Zucker		56
Gelsenk. Bg.	72 1/4	73 1/8
Genschow & Co.	46 1/2	46
Germania Ptl.	58 1/4	57
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	93 1/4	93 1/2
Goldina	23 1/8	23 1/8
Goldschm. Th.	33 3/8	33
Görlitzer Wagg.	75	75 1/2
Gruschw. Text.	50	50
Hackethal Dr.	55 1/2	54 1/4
Hageda	86	84
Hamb. El. W.	101 1/2	101 3/8
Hammersen	72 1/2	73
Hannov. Masch.	20 1/4	20
Harb. E. u. Br.	41	39 3/4
Harp. Bergb.	69 1/2	69
Hedwigsh.	69	69
Hemmor Ptl.	104	103 1/4
Hilgers	40	40
Hirsch Kupfer	112	
Hoesch Eisen	56 1/8	58 1/4
Höffm. Stärke	54	54
Hohenlohe	43 1/4	41 1/2
Holzmann Ph.	67 5/8	69
Horchwerke	9 1/2	9
Hotelbetr.-G.	88 1/2	86 1/2
Huta, Breslau	60	59
Hutschenr C. M.	41	42 1/2
Ilse Bergbau	158	162 1/2
do.Genußschein.	93	93 1/4
Industriebau		7 1/2
Jeserich	25	25
Jüdel M. & Co.	97	99 1/4
Jungh. Gebr.	29	28
Kahla Porz.	23 1/4	22
Kais. Keller	51	51
Kali. Aschersl.	122	127 1/2
Kali-Chemie		91 1/2
Karstadt	59 1/4	58 3/4
Kirchner & Co.	25	26
Klöckner	51 1/2	51 1/2
Koehlmann S.	58 3/4	59 1/4
Köln-Neuess. B	60 1/2	62 1/4
Köln Gas u. El.	46 1/4	46 1/4
Kölsch-Walzw.	22 3/4	21
Körting Elektr.	75	75
Körting Gebr	24	25
Kromschröd.	87 1/2	85
KronprinzMetall	21 1/4	21 5/8
Kunz. Treibriem.	39	38
Lahmeyer & Co.	102	102
Laurahütte	25	25 1/2
Leipz. Pianof. Z.	7 1/4	7 1/4
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	25 3/4	25 1/4
Lindes Eism.	136	136 [illegible]
Lindström	365	365
Lingel Schuhf.	47 3/4	50
Lingner Werke	70	70
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	44	44 3/4
Magdeburg. Gas	26	26
do. Bergw.	31 1/2	32
do. Mühlen	39	38
Magirus C. D.	13 1/2	12 1/4
Mannesmann R.	58	60 1/2
Mansfeld. Bergb.	30 1/2	30
Mech. W. Lind.	46 1/2	48
Meinecke		55
Meißner Ofen	41 1/4	40 1/8
Merkurwolle	79	78 1/4
Metallgesellsch.	67	66
Meyer H. & Co.	97 1/2	97
Meyer Kauffm.	16	16
Miag	57 3/4	56 1/2
Mimosa	168	161
Minimax	42	42
Mitteldt. Stahlw.	83	83
Mix & Genest	105	105
Montecatini	42 1/4	42
Motor Deutz	45 1/4	45 3/4
Mühlh. Bergw.	75 1/2	76
Nationale Auto	7 1/2	7
Natr. Z. u. Pap.		43
Niederlausitz. K.	99 1/2	99
Niederschl. Elek.		10
Nordd.Wollkäm.	39 7/8	39
Oberschl.Eisb.B.	37 1/2	30
Oberschl.Koksw	60 5/8	61
do. Genußsch.	55 1/2	56
Orenst. & Kopp.	40	40
Ostwerke AG.	126	126
Phönix Bergb.	50	52 3/4
do. Braunk.	40	39
Pintsch L.	133	133 1/2
Plau. Tüll u. G.	24 5/8	24 5/8
Pöge H. Elektr.		12 1/2
Polyphon	135	135
Preußengrube	110	110
Rauchw. Walt.		18 1/2
Rhein. Braunk.	144 1/2	146
do. Elektrizität	97	97 3/4
do. Möb. W	25	25 1/2
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	125	126 3/8
do. Sprengstoff	45 1/2	46
do. Stahlwerk	61	62
Riebeck Mont.	70 1/4	73
J. D Riedel	41	40 1/2
Roddergrube		600
Rosenthal Ph.	48	48 1/2
Rositzer Zucker	34	33 1/4
Rückforth Nachf	47 1/2	51
Ruscheweyh	47	47
Rütgerswerke	42	42 3/4
Sachsenwerk	73 1/2	72
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.		59
Salzdetf. Kali	187	190
Sarotti	80	80
Saxonia Portl. C.	58	57 3/4
Schering	298	298
Schles. Bergb. Z.	26 1/2	25 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	60	62
do. Cellulose	40	41 3/4
do. Gas La. B	99 3/4	101
do. Lein. Kr.	4 1/8	4
do. Portl.-Z.	76	76
do. Textilwerk	5 1/2	5 3/4
Schubert & Salz.	112 1/2	113
Schuckert & Co	99 3/4	103 1/2
Schwanebeck Portl.-Zement	65 1/2	65 1/2
Sieg.-Sol. Gußst.	5 1/2	5 3/8
Siegersd. Werke	38	37 1/2
Siemens Halske	146 1/2	[illegible]
Siemens Glas	89 3/4	89 3/4
Staßf. Chem.	30	28 1/2
Stett. Chamott	37	38 1/2
do. Portl. Z.	35	37
Stock R. & Co.	62 1/4	62
Stöhr & Co. Kg.		61 1/2
Stolberg. Zink.	39	36
StollwerckGebr.	45	45 3/4
Stralsund.Spielk	164 1/2	163 1/4
Svenska	251	248
Tack & Cie.	94 3/4	95
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	20	18
Thöris V. Oelf.		45 3/4
Tietz Leonh.	97 3/4	95
Trachb. Zucker	33 1/4	33 1/2
Transradio	120 3/4	120
Triptis AG.	31	31
Tuchf. Aachen	96 1/2	97
Union Bauges.	26	26
Union F. chem.	45	41
Varz. Papierf.	46	47
Ver. Berl. Mört.		64 5/8
do. Dtsch.Nickw.	108 3/4	102 3/4
do. Glanzstoff		65
do. Jut. Sp. L. B.		88 1/2
do. M. Tuchf.	27	27
do. Stahlwerke	53 5/8	55
do. Schimisch.Z.	90	90
do. Schmirg.M.	21 1/4	21 1/4
do. Smyrna T.	120	120
Viktoriawerke	46	46 1/2
Vogel Tel. Dr.	41 1/2	43
Vogtl. Masch.	24 3/4	24 3/4
do. Tüllfabr.	36	38 1/4
Wanderer W.	29	29
Wenderoth	48	47
Westereg. Alk.	131	134
Westfäl. Draht	68 1/2	68 1/2
Wicking Portl.Z.	60	58
Wunderlich & C.	41	41
Zeitz Masch.	47 1/2	49 1/2
Zeiß-Ikon	74 1/2	74
Zellstoff-Ver.	33	32
do. Waldhof	87	88
*		
Neu-Guinea	179	178
Otavi	30 1/8	30 1/2

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	59—58	59
Faber Bleistift		70
Kabelw. Rheydt	130	130
Lerche &Nippert		12 1/2
Linke Hofmann	56 1/2	56 1/2
Manoli		180
Neckarsulm	55 - 55	54
Oehringen Bgb.		200
Stoewer Auto	11 1/2	10 1/2
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	96—98	96—97
Wintershall	103 1/2	103 1/2

	heut	vor.
Diamond ord.	3 3/4—4	3 3/8
Kaoko		95
Salitrera	100	100
*		
Chade 6%	276	276 3/4

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	51 1/4	51 5/8
do. Anl. Auslos.	5,1	5
do. Schutzgeb.A.	1 7/8	1,7
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	91 3/4	92
6% Dt. Reichsanl.	85	85
7% Dt. Reichsanl.	98 3/4	98 3/4
Dt.Kom.-Samme		
Abl.-Anl. o. Ausl.	12	12
do.m. Ausl. Sch. I	48,3	48 1/2
8% Land C.G.Pfd.		95
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	95
8% Pr. Bodkr. 17	99.20	99
do. Ctrlbdkr. 27	99.6	100
do. Pfdbr.Bk 47	99,5	99 1/2
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7 1/2% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	99,50	99 1/2
do do. III	98	98
do do. V	97,75	97 3/4
do. Kom. Obl. XX	92,75	92 3/4
8% Pr. Ldpf. R.19		100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96,5	96 1/2
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	87 1/2	87 3/4
Linke-Hofmann		93 1/4
Oberbedarf	93	93
Obschl. Eis.-Ind.		92 1/2
Schl. Elek. u. Gas	94.60	94,60

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	11 [illegible]/4	11 3/4
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	37 1/4	37 1/2
4% do. Goldrent.		25 7/8
4% Türk. Admin.	2,70	2,55
do. Bagdad	3,3	3,35
do. von 1905	3,3	3 1/4
do. Zoll. 1911	3,45	3 1/4
Türk. 400 Fr. Los	8,2	8 1/2
4% Ungar. Gold	21,9	21 7/8
do. do. Kronenr.	1,35	1,35
Ung. Staatsr. 13		18 1/2
4 1/2% do. 14		21,8
*		
4 1/2% Budap. St 14	56 1/4	56 1/2
Lissaboner Stadt	12 3/4	13 5/8
*		
3% Oesterr. Ung.	20,8	21
4% do. Gold-Pr.	3 1/4	3,15
4% Dux Bodenb.	11,7	12,1
4% KaschauOder	11 5/8	11 5/8
4 1/2% Anatolier Serie I	11 3/8	11 1/2
do Serie II	11 3/8	11 1/2
do. Serie III	12,9	12

Breslauer Börse

Breslau, den 26. Januar.

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	22
Deutscher Eisenhandel	37
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	—
Feldmühle	95,5
Flöther Maschinen	26
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	50
Hohenlohe	—
Huta	60 1/4
Komm. Elektr. Sagan	59
Königs- und Laurahütte	26
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	60
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	128
Reichelt-Aktien F	—
Rütgerswerke	42,5
Schles. Feuerversich.	220
Schles. Elektr. Gas lt. B	102
Schles. Leinen	4
Schles. Portland-Cement	76
Schles. Textilwerke	5,5
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	44
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	57
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	5,5
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 26. Januar. Polnische Noten: Warschau 47,025—47,225, Kattowitz — Posen — Gr. Zloty 46,925 — 47,325. Kl. Zloty -

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2 1/2%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7 1/2%.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Polen ruft nach dem Handelsvertrag

Auffallender Stimmungsumschwung — Zugespitzte Wirtschaftsbeziehungen zu den Nachbarstaaten als Druckmittel — Vorteile einer Verständigung mit Deutschland

In den letzten Tagen hat die polnische Regierung dem Sejm den Handelsvertrag mit Deutschland zur Ratifizierung vorgelegt, und man ist der Ansicht, daß polnischerseits das Handelsabkommen schon in den nächsten Wochen ratifiziert werden wird. Zu dem Stimmungsumschwung in Polen zugunsten einer Ratifizierung des Handelsvertrages hat wohl in erster Linie die Zuspitzung der Wirtschaftsbeziehungen mit einer Reihe von Nachbarstaaten, so namentlich mit der Tschechoslowakei, Oesterreich und England beigetragen. Interessant ist, daß nunmehr auch ein Teil der polnischen Presse, darunter auch der Regierung nahestehende Blätter, einer

raschen Liquidierung des Zollkrieges

das Wort reden. Für die Ratifizierung des Handelsvertrages tritt insbesondere das Krakauer Regierungsblatt, der „Kurjer Codzienny" ein, der in einem Leitartikel die Gründe anführt, die für eine Beendigung des Zollkrieges sprechen. Nachdem einleitend Zweifel geäußert werden, ob der Handelsvertrag nach Ratifizierung durch den polnischen Sejm auch vom deutschen Parlament bestätigt werden, und gegen eine abermalige Erhöhung der Zölle Front gemacht wird, wird auf die Vorteile für Polen hingewiesen, die die Herbeiführung normaler Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Deutschland zeitigen würde. **Ein Kontingent von 200 000 Stück Borstenvieh würde bei der gegenwärtigen Unterbindung der Ausfuhr in die Tschechoslowakei eine bedeutende Erleicherung für die polnische Schweinezucht bringen.**

Von außerordentlicher Bedeutung sei aber das Kohlenkontingent für den ostoberschlesischen Kohlenbergbau, der gegenwärtig eine schwere Krise durchmacht.

(Welche untragbaren Folgen dieses Kontingent für den deutschen Kohlenbergbau haben würde, darauf ist an dieser Stelle schon mehrfach hingewiesen worden. D. Red.) Der Holzexport nach Deutschland, der im Jahre 1930 rund 100 Millionen Zloty betrug, würde angesichts der Erlöschung des Holzprovisions eine neue Rechtsgrundlage gewinnen. Von Bedeutung wäre im übrigen der Traktat auch für den polnischen Eierexport, dem auf Grund der Meistbegünstigungsklausel die im deutsch-italienischen Handelsvertrag fixierten Tarifsätze zugute kämen. Schließlich würden über kurz oder lang sich die Grenzen Deutschlands auch für den polnischen Getreideexport öffnen, da Deutschland angesichts der Einschränkung der Roggenanbaufläche um 500 000 Hektar mit einem Roggendefizit für das nächste Jahr rechne. Der Entschluß der Regierung, dem Sejm den Handelsvertrag mit Deutschland zur Ratifizierung vorzulegen, sei nicht nur ein Akt politischer Weisheit, sondern auch ein zu begrüßender Vorstoß der Wirtschaftspolitik.

Zuspitzung der Vertrauenskrise in der polnischen Bankenwelt

Die Ursachen der Massenabhebungen — Zuversichtliche Stimmung in polnischen Bankkreisen

Die im Spätherbst des Vorjahres beobachtete Abwanderung inländischen Kapitals und die Zurückziehung von Auslandsgeldern, die mit dem Abschluß der Wahlperiode ihr Ende gefunden zu haben schien, hat in den letzten Tagen wieder stärker eingesetzt. War es aber damals die allgemeine Unsicherheit und ein weitgehender Konjunkturpessimismus der im übrigen auch heute noch anhält, so haben gegenwärtig äußere Anlässe eine Vertrauenskrise gegen die Banken ausgelöst, die in Massenkündigungen und Abhebungen von Spareinlagen zum Ausdruck kommt: die Bankenzusammenbrüche in Amerika und Frankreich, namentlich die Oustric-Affäre und nicht zuletzt die überraschende Zahlungseinstellung einer Mittelbank in Polnisch-Schlesien. **Der Zusammenbruch zwei kleinerer amerikanischer Banken, bei denen zwei Warschauer Bankinstitute größere Depots unterhielten,** rief eine Panik unter den Einlegern hervor, die sich in einer stürmischen Abhebung der Einlagen Luft machte. Der Ansturm war in den letzten Tagen so groß, daß Polizei intervenieren mußte. Die Auszahlung der Gelder ging allerdings glatt vonstatten, da es sich in beiden Fällen um Institute handelt, deren finanzielle Basis über jeden Zweifel erhaben ist. So hat ein bekanntes Warschauer Privatbankhaus im Laufe von wenigen Tagen 1 Million Dollar ausgezahlt; in Krakau wiederum war eine Bankfirma im Zusammenhang mit der Insolvenz der Schlesischen Eskomptebank, mit der sie vor Jahren Beziehungen unterhalten hatte, die aber letztens gelöst wurden, einem Run ausgesetzt, der allerdings nach Rückzahlung von etwa 6 bis 7 Millionen Zloty gänzlich zum Stillstand gekommen ist.

In polnischen Bankkreisen hat natürlich diese Bewegung starke Beachtung gefunden, umso mehr als durch diese Vertrauenskrise auch die Großbanken in Mitleidenschaft gezogen wurden, bei denen, wenn auch nur in geringem Umfange, hauptsächlich von seiten der kleinen Sparer, Abhebungen erfolgten. Man ist allerdings überzeugt, daß es sich in diesem Falle nur um eine Welle der Erregung handelt, die bereits im Abebben begriffen ist. Objektiv gesehen, liegt auch keinerlei Grund für die Angstpsychose der Einleger vor. Das polnische Bankwesen steht heute, nachdem in den Krisenjahren 1925 und 1926 die kranken Elemente von der Inflationskrise hinweggefegt worden sind, konsolidiert und gut fundiert dar. Der weitaus größte Teil der Banken ist stark überfremdet und steht unter der Kontrolle ausländischer, vornehmlich des Wiener Kapitals. Zudem bewegt sich der Liquidationskoeffizient der einzelnen Anstalten auf einem höheren Stand als in den Nachbarstaaten, eine Politik, die absichtlich befolgt wird, um jedem Einlegersturm sofort gewachsen zu sein.

Dr. F. S.

Berliner Produktenmark

Gut behauptet

Berlin, 26. Januar. Angesichts des morgen hier stattfindenden Saatenmarktes war bereits die heutige Produktenbörse stärker besucht. Das Geschäft vermochte sich allerdings nicht nennenswert zu beleben, da das Inlandsangebot von Brotgetreide ziemlich knapp war. Die Nachfrage der Mühlen gestaltete sich, insbesondere am Weizenmarkte, lebhafter, und es wurden für prompte Ware etwa zwei Mark höhere Preise als am Wochenschluß bewilligt. Der Lieferungsmarkt setzte 1½ Mark höher ein. Auch das Roggenangebot hat sich nicht verstärkt. Neben den Reporteuren bekundeten auch die anscheinend schwach versorgten Mühlen regere Kauflust zu 1 bis 1½ Mark festeren Preisen. Am Lieferungsmarkt betrugen die Preissteigerungen 1 bis 2 Mark. Weizenmehl war in den Mühlenforderungen teilweise um 50 Pfg. erhöht, trotz besseren Geschäftes waren diese Offerten jedoch zunächst nicht zu placieren. Roggenmehle hatten zu 25 Pfennig höheren Preisen unter Bevorzugung billiger Provinzfabrikate laufenden Absatz an den Konsum. Hafer scheint am Promptmarkte bei ausreichendem Angebot behauptet zu sein. Der Lieferungsmarkt eröffnete auf Deckungen bis 2½ Mark fester. Gerste stetig, Kauflust besteht nur für Industriegerste.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 26. Januar 1931

Weizen	
Märkischer	163½—165½
„ März	281—280
„ Mai	289½—288½
„ Juli	292—291
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	159—161
„ März	179½—178¾
„ Mai	186½—185¼
„ Juli	188 186½
Tendenz: unregelmäßig	
Gerste	
Braugerste	199—213
Futtergerste und Industriegerste	188—198
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	140—147
„ März	155
„ Mai	165—163½
„ Juli	170—168½
Tendenz ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29¾—37
Tendenz etwas fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,75—26,6
Tendenz fester	

Weizenkleie	10¾—11
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	9½—10
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	—
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	21,00—23,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	13,00—15,00
Gelbe Lupinen	19,00—22, 0
Seradelle alte	—
„ neue	50,00—56,00
Rapskuchen	9,00—9, 0
Leinkuchen	15,70—16,00
Trockenschnitzel prompt	6,10—6,40
Sojaschrot	13,50
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,10—1,30
do. rote	1,20—1,40
Odenwälder blaue	1,60—1,80
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,06

Breslauer Produktenmarkt

Sehr fest

Breslau, 26. Januar. Der Markt in Brotgetreide verkehrte heute weiter in sehr fester Haltung. Roggen und Weizen konnten sich um etwa 2 Mark erhöhen. Das Angebot ist sehr minimal. Hafer und Gersten liegen freundlicher. Der Futtermittelmarkt hat bei unveränderten Forderungen kleines Geschäft. Heu und Stroh sowie Saaten behauptet.

Posener Produktenbörse

Posen, 26. Januar. Roggen 240 To. Parität Posen Transaktionspreis 18,10. Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 18. Roggen 30 To. Parität Posen Transaktionspreis 17,60, Roggen 45 To. Parität Posen Transaktionspreis 17,50. Weizen 21—21,75, Weizenmhl 38,50—41,50, Roggenmehl 29,50. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung schwach.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Brotgetreide fester, sonst ruhig

	26. 1.	24. 1.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	26,00	25,70
„ 76 „	26,20	25,90
„ 72 „	25,50	25,20
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,20	16,10
„ 72,5 „	—.—	—.—
„ 68,5 „	15,70	15,60
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,20	19,20
Wintergerste	—.—	—.—
Industriegerste	—.—	—.—

Oelsaaten Tendenz still

	26. 1.	22. 1.
Winterraps	.—	—.—
Leinsamen	30,00	30,00
Senfsamen	30,00	30,00
Hanfsamen	—.—	—.—
Blaumohn	57,00	57,00

Kartoffeln Tendenz ruhig

	26. 1.	22. 1.
Speisekartoffeln, gelb	1,40	1,40
Speisekartoffeln, rot	1,20	1,20
Speisekartoffeln, weiß	1,20	1,20
Fabrikkartoffeln	0,055	0,055
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: freundlich

	26. 1.	24. 1.
Weizenmehl (Type 70%)	36,75	36,50
Roggenmehl*) (Type 70%)	25,75	25,75
Auzugmehl	42,75	42,50

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Metalle

Berlin, 26. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 96¼.

London, 26. Januar. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 44½—44⅝, per drei Monate 44 7/16—44½, Settl. Preis 44½, Elektrolyt 47¼—47¾, best selected 46—47¼, strong sheets 75, Elektrowirebars 47¾, Zinn, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 114½—114⅝, per drei Monate 115⅞—116, Settl. Preis 114½, Banka 119½, 118½, Blei, Tendenz willig, ausl. prompt 13 5/16, entf. Sichten 13⅜, Settl. Preis 13⅜, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 12¼, entf. Sichten 12½, Settl. Preis 12¼, Aluminium, Inland 85, Ausland 85, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis 46½, chines. per 24¼, Quecksilber 22⅝, Platin 6¾, Wolframerz cif 13, Nickel, Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea 15½, Kupfersulphat fob 21—21½, Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough 58½. Silber 13 15/16, Lieferung 13 11/16.

Warschauer Börse

vom 26. Januar (in Zloty):

Bank Polski	154,50—155,00
Bank Handlowy	106,00
Bank Zachodni	70,00
Węgiel	34,00
Modrzejow	9,00— 9,50
Starachowice	12,00

Frankfurter Börse

Schwächer

Frankfurt a. M., 26. Januar. Kulisse und Publikum nahmen an der Frankfurter Spätbörse in kleinerem Umfange Verkäufe vor. Infolgedessen war die Haltung bei Eröffnung schwach. Im Verlauf blieb die Abendbörse gedrückt. Das Geschäft war relativ lebhaft. Für Eisenbahn-Obligationen und Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen bestand großes Interesse. Von

Privatdiskont 4¾ Prozent für beide Sichten.

Anleihen waren Türken beachtet, allerdings nur zu leicht ermäßigten Kursen. Schutzgebietsanleihe 1,85, Altbesitz 51¼, Neubesitz 5. Am Aktienmarkt blieb die Haltung bis zum Schluß gedrückt. Schlußkurse: Farbenindustrie 117⅜, Gelsenkirchener 69½, Harpener 69, Holzmann 68, Aschersleben 120. Westeregeln 126½, Mannesmann 57, Mansfeld 29, Metallgesellschaft 68, Rheinische Braunkohlen 143½, Schuckert 97¼, Siemens 145, Tietz 98, Stahlverein 53½, Licht und Kraft 94, Deutsche Linoleum 93, Daimler 18½, Chade 251, Aku 47, Hapag 57, Verkehrswesen 44, Reichsbahnvorzugsaktien 83, Reichsbank 231, neue Reichsbank 141, Dresdner 108¾, DD-Bank 108½, Darmstädter Bank 138, Berliner Handelsgesellschaft 116, Adca 97¼.

Devisen:

Dollar 8,91½, Dollar privat 8,91,65, New York 8,914, London 43,31½, Paris 34,97, Wien 125,42, Prag 26,40, Schweiz 172,62, Berlin 212,05, Pos. Investitionsanleihe 4% 93, Pos. Konversionsanleihe 5% 48, Dollaranleihe 5% 46,50—49, Bauanleihe 3% 50, Dollaranleihe 6% 67,25—68,75, Bodenkredite 4½% 52, Tendenz in Aktien stärker, in Devisen überwiegend stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	26. 1.		24. 1.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,277	1,281	1,275	1,279
Canada 1 Canad. Doll.	4,194	4,202	4,194	4,202
Japan 1 Yen	2,079	2,083	2,079	2,083
Kairo 1 ägypt. St.	20,92	20,96	20,92	20,96
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,406	20,446	20,405	20,445
New York 1 Doll.	4,2035	4,2115	4,2035	4,2115
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,371	0,373	0,370	0,372
Uruguay 1 Gold Pes.	2,727	2,733	2,727	2,733
Amstd.-Rottd. 100 G.	169,09	169,43	169,09	169,43
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,58	58,70	58,59	58,71
Bukarest 100 Lei	2,497	2,501	2,498	2,502
Budapest 100 Pengö	73,37	73,51	73,37	73,51
Danzig 100 Gulden	81,58	81,74	81,58	81,74
Helsingf. 100 finnl. M.	10,577	10,597	10,577	10,597
Italien 100 Lire	22,005	22,045	22,01	22,05
Jugoslawien 100 Din.	7,435	7,489	7,425	7,439
Kowno	41,96	42,04	41,96	42,04
Kopenhagen 100 Kr.	112,33	112,55	112,31	112,53
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,82	18,86
Oslo 100 Kr.	112,32	112,54	112,32	112,54
Paris 100 Frc.	16,469	16,509	16,47	16,51
Prag 100 Kr.	12,441	12,461	12,44	12,46
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,95	92,13	91,95	92,13
Riga 100 Lats	80,83	80,99	80,83	80,99
Schweiz 100 Frc.	81,31	81,77	81,32	81,48
Sofia 100 Leva	3,048	3,054	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	44,03	44,11	44,01	44,09
Stockholm 100 Kr.	112,48	112,70	112,49	112,71
Talinn 100 estn. Kr.	111,72	111,94	111,73	111,95
Wien 100 Schill.	59,09	59,21	59,095	59,21

Berliner Börse

Rückläufige Tendenz — Kurse geben wieder nach

Berlin, 26. Januar. Nach freundlichem Vormittagsverkehr wurde es schon an der Vorbörse eher etwas schwächer, und die ersten Notierungen lagen dann meist unter den Sonnabendschlußkursen. Die Verluste betrugen ½ bis vereinzelt 2 Prozent und nur einige Spezialwerte verloren darüber hinaus bis 3½ Prozent. Der Reichsbankausweis für die dritte Januarwoche brachte eine normale Entlastung (Wechsel, Schecks usw. haben sich um 59 Millionen, die Noten um 217 Millionen etwa ermäßigt), doch wies man auf die Abnahme der Devisenbestände um 72½ Millionen hin; die Deckung hat sich jedoch auf 59,8 bezw. 65 Prozent gebessert. Julius Berger zogen bei kleiner Nachfrage 4½ Prozent an, und Deutsche Linoleum waren trotz des Dementis gefragt und 3¾ Prozent fester. Dagegen lagen Schultheiß, Siemens, Ilse, Salzdetfurth und Rheinische Braunkohlen bis 3½ Prozent schwächer, vor allem waren aber Schiffahrtswerte gedrückt, von denen Hamburg-Süd und Hansa bei Minus-Minus-Notiz 8 bezw. 5 Prozent einbüßten. Das weitere Anziehen der Neubesitzanleihe auf 5⅛ Prozent war beachtenswert, von ausländischen Renten lagen Mexikaner ½ Prozent fester, dagegen Lissaboner etwa 1½ Prozent schwächer. Im Verlaufe gingen die Kurse bei weiteren Abgaben der Spekulation erneut bis zu 2 Prozent zurück, Bergmann wurden verspätet 3¼ Prozent und Schlesische Gas 2½ Prozent niedriger notiert. Hapag und Lloyd verloren weitere 1½ Prozent. Gegen 1 Uhr setzte sich eine leichte Erholung durch. Die Geldsätze bleiben unverändert. Am Devisenmarkt lagen Pfunde und Madrid etwas fester. Der Pfandbriefmarkt war wenig verändert, Reichsschuldbuchforderungen in späteren Sichten etwas schwächer. Der Kassamarkt zeigte bei kleinem Geschäft wieder überwiegend festere Haltung. U. a. gewannen Mimosa 7 Prozent, Berliner Kindl-Stammaktien 11 und Stammprioritäten 20 Prozent. Wieder notiert wurden R. Frister und Stettiner Zement je minus 5 Prozent und Vereinigte Metall Haller minus 6¾%. Das Bezugsrecht für Berliner Kindl-Stammaktien wurde heute erstmalig mit 72 gehandelt, das für Prioritäten mit 70 Prozent. Am Privatdiskontmarkt war trotz des nähergerückten Ultimos keine Veränderung eingetreten. Bis zum Schluß der Börse überwog Abgabeneigung, zumal die Banken reichlich Ware zur Prolongation zur Verfügung stellten. Am Elektromarkt verstimmten noch Dividendenschätzungen für Siemens und AEG. Die Schlußkurse lagen meist 1 bis 3 Prozent unter Anfang. Schantung mit 85 Prozent ausgesprochen fest.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 26. Januar. Die Börse eröffnete die neue Woche in abwartender Haltung, bei behaupteten Kursen. Am Aktienmarkt war einiges Geschäft in Fröbelner Zucker, die auf 57 anzogen. Rütgerswerke mit 42½ höher, Trachenberger Zucker 32, dagegen ließen Schlesische Immobilien auf 95 nach, Schlesische Textil 5½. Am Anleihemarkt avancierten 6% Landschaftl. Goldpfandbriefe auf 79¾, die 8% unverändert 95. Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe verloren 0,35, die Anteilscheine waren 11, Liquidations-Bodenpfandbriefe 87, die Anteilscheine 13,80. Der Altbesitz ist wenig verändert, 51½, der Neubesitz 4,70. Im freien Verkehr ließen Hilfskassenobligationen auf 0,85 nach, die 1919er stellten sich auf 0,35, Posener Rentenbriefe fest 22 Geld.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 26. Januar. Januar 6,45 B., 6,30 G., Februar 6,50 B., 6,40 G., März 6,55 B., 6,50 G., April 6,60 B., 6,55 G., Mai 6,70 B., 6,65 G., August 7,05 B., 7,00 G., Oktober 7,35 B., 7,25 G., Dezember 7,50 B., 7,40 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.